



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Plattdütsche
Volks - Kalender

för

1 8 5 8.

Herutgehn

vun

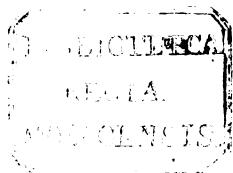
Friedrich Dörr.

Mit 8 Holtsnedn.

Leipzig,

Voigt & Günther.





Inhalt.

De Kalenner för 1858.

Genealogi.

An uns Moderspråk. Bun Friedrich Dörr	1
Hans Karr. Bun Johann Meyer	2
Anna un Jakob. Bun Heinrich Pehling. Mit en Bild.	4
De büre Wihnachtstid. Bun Sophie Dethleffs	6
Rinnerleder un Volksrimels. Sammelt vun Am. Dörr und L. Tobies	7
De lütte Bet. Märken vun Friedrich Dörr. Mit en Bild	14
Döntjens, de en ol Scholmeister uten Hoyer Land to vertelln plegg. Mitbeelt v. Heinrich Pehling.	17
Herr Paster sin Lise. Bun Johann Meyer	19
Na Amerika. Bun Sophie Dethleffs	20
De beiden Langsläpers. Na't Hobltsche vun Braß weddervertellt. Mit en Bild	21
Gif he't wiber! Mit en Bild.	23
De Flickschoster. Bun Theodor Piening. Mit en Bild.	24
De grote Friß un sin Husar. Mit en Bild.	45
Schapharr oppen Butendik. Bun Sophie Dethleffs.	46
Anners möt't waren. Bun Friß Reuter.	47
Dat snalsche Finster. Bun L. S. Mit en Bild.	49
Dat unglückliche Brutpaar. Märken vun Friedrich Dörr.	51
De Konterlör sin Dochber. Bun Johann Meyer. Mit en Bild	61
En-Burnkur. Mitbeelt vun Ed. Sagn	96
De Brutsee. Bun L. S.	98
Bun dummkloke Lüß	107
Min Hart	110
Sprichwör	110
Rabels	111
Wort-Register	113

Dit Jahr is vun de Tid asan, wo Christus op de Er kem, dat 1858ste
Vun de Tid asan, wo Gott de Welt schaven hett, na Calvistus dat 5807te.

do.	wo Christus storr	—	1825 —
do.	wo Jerusalem innergung	—	1785 —
do.	wo de julsische Kalenner inföhrt wor	—	1903 —
do.	wo de gregorjanische Kalenner inföhrt wor	—	277 —
do.	wo de verbeterete Kalenner inföhrt wor	—	159 —
do.	wo dat Pulver erfunn wor	—	478 —
do.	wo dat Bokdrucken erfunn wor	—	418 —
do.	wo de nie Welt endect wor	—	367 —
do.	wo de Ferngläs erfunn worn	—	249 —
do.	wo de Bendeluhren erfunn worn	—	201 —
do.	wo Klas Groth dör sin „Quickborn“ de platt- dütsche Sprak werter to Ehrn bröcht hett	—	7 —

De 12 himmlischen Zekens.

Y Buc.	☉ Krevt.	♄ Baggtschal.	♁ Steenbuck.
X Bull.	♊ Löw.	♏ Skorpion.	♃ Watermann.
II Tmeschen.	♐ Zumber.	♌ Schütt.	♆ Fisch.

De Mandbiddels.

☉ Mmand.	☾ Bullmand.
☾ Dat erste Biddel.	☾ Dat letzte Biddel.

Sinn un Planeten.

☉ Sinn.	☿ Merkur.	♂ Mars.	♄ Saturn.
☾ Mand.	♀ Venus.	♃ Jupiter.	♅ Uranus.

Noch annere Zekens.

♁ Gegenschin.	rechtl. Planet: rechtlöpsch.	♁ Kl. Klock.
♁ Lohopentunf	rüggg. Planet: rügggängig.	♁ St. Stunn.
♁ Erdn. het: de Mand steit de Er to negsten.		♁ M. Minut.
♁ Erdf. het: de Mand steit to wilsten vunne Er af.		♁ B. Börmiddag.
♁ opstigende, ♁ dalstigende Knütt vunne Mand.		
♁ Namiddag. ♁ Morgn. ♁ Abnd.		

De veer Quatembers int Jahr 1858.

Inne gregorjan. Kalenner: 1) Fasten-Quatal den 24. Febr. 2) Pingst-Quatal den 26. Mai. 3) Herbst-Quatal den 15. Sept. 4) Winter-Quatal den 15. Dezbr. — De erste Quatember fallt jümmers opn Middeweken na Invocavit, de twete opn Middew. na Pingsten, de drütte opn Middew. na Krüzerhöhung, de veerte opn Middew. na Lucia.

För de Römisch-Katholischen bedüt † en anbefahln Fastdag un * en Festdag, de int Preißsche ophabn is. — De jüdischen Festdag un Mand bünd rechts oppe twete Sit vun jede Mand angebn. — De astronomischen Angabn bünd na de Meridian vun Berlin.

• Vun de Verfinsterungen int Jahr 1858.

Wi hemm dit Jahr veer Verfinsterungen, twe anne Sinn un twe anne Mand. Blots de erste Mandfinsternis un de erste Sinnfinsternis is bi uns to sehn.

De erste Mandfinsternis is en partiale, wo de Mand

Un uns Moderspraf.

Bun

Friedrich Dörr.

Du söte Brut, uns Hartensfreid!
Wi harrn di lang vergeten.
Din Süfter har uns all ant Leit,
Mit glatte Wör de Kopp verdreit,
Bun di wulln wi nix weten.
Kumm, nimm uns werrer an to Ehrn,
Wi weten't ja, du söte Dern:
 En Brut as du
 So gut un tru
Is narbens mehr op Ern!

Din Süfter rappelt vel to fübnsch,
Is vel to stolt un flarri.
Se snackt half dütsch un half latinsch,
Mit ehr ward son gewöhnli Minsch,
As wi man bünt, nix farri.
Se geit so staatsch un vel to flätsch,
De Groten hemm ehr rein verhetscht;
 För unse Art
 Is se to hart,
Lo aspolet un smetsch.

Du büs Natur! so mägt wi't lidn.
Och! bliv dat of instünfti!
Büs fram un hartli ahne Schin,
Snackst nix to vel in'n Dag herin,
Un büs doch so vernünfti.

Du büs de düste vun ju beidn,
 Un dochen büs du so bescheidn,
 Wastt ken Geschrigg
 Un denkst of nich
 Din Süster to beneidn.

Du gude Dern! uns Wort ton Pand!
 Wes werrer gut, ick be di!
 Wat schert uns all dat Flint un Flant —
 Rik du uns an, giff uns din Hand —
 Un allns is werrer redi.
 Din Süster holn wi gern in Ehrn,
 Uns Levd hört di, du söte Dern.
 En Brut as du
 So gut un tru
 Is narbens mehr op Ern!

Hans Narr.

Vun

Johann Meyer.

Dar geit he hin, — de Strat hendal!
 Ick kenn em noch as Jung,
 Wo mank de Flicken menni Mal
 Dat Hemd herut em hung.
 Wa hett de Bengel stück in Wir
 Bundag all weller smeten!
 Un „Lebensart! — Hemd ut de Bür!“
 Dat hett he lang vergeten.

Smeerlellern Steweln — ei bewahr!
 De kennt he garnich mehr.
 Wirlellern sünd fogar to swar,
 Rackerete mät derher!
 Un smit se Fohln, — de Deutscher hal!
 He kann de Schofter rüffeln!
 Un slarr doch fröher menni Mal
 Barfot in hölten Luffeln!

Wa katerbunt un sünnſchinhell
 De Bür! — wa ſtramm un ſchön!
 Dat lett ja as en Slangenfell
 Un Swewelſtickenbeen! —
 Un denn de Strippen nerrn an'n Rand!
 Ja, wenn de Strippen reten,
 Denn gung de Bür bit't Strümpfenband
 Un wör en „Kneebür“ heten!

De Steertrock redi himmelblau,
 Un Kndp vunt gollen Schlag!
 Un denn Manschetten anne Mau —
 En halwen Fot vörn Dag!
 Un achter ut den Steert herut
 Wul äwern El de Slippen
 Bunt Laſchendorf, — he kunn ſe gut
 Int Münnſteenwater ſtippen!

Sin lange Snurrbart gneterswatt
 Un ganz in Glängel dreit!
 Sin Haar vun Deli blank un glatt,
 Dat krüdrü riken deit!
 Bull hunte Blom de ſiden Weſt!
 Un Badermörderſpißen
 Noch ſcharper as en Slachtermeß,
 Se kunn de Näs em riken!

Un denn de Hannſchen hunblomgel!
 Un denn de Quaſt an'n Stock!
 Un denn de Red, — dar feilt nich vel,
 So wißt he of de Kloß!
 Un denn dat Glas an'n ſiden Band,
 Dat he di bruk't to riken! —
 De Kerl hört in den Adelsſtand
 Un söcht noch dar ſins Riken!

Nu ſüh! nu ſüh! wa he ſick dreit
 Un wackelt mit den Steert!
 Un dochen, as he geit un ſteit,
 För mi ken Bankſchüllnk wert!

Ne, wat en Papagei! Herrje!
 Bun Koppen bit to Fötten!
 Dar bögt he inne Linnallee!
 Nu mät wi uns bemöten. —

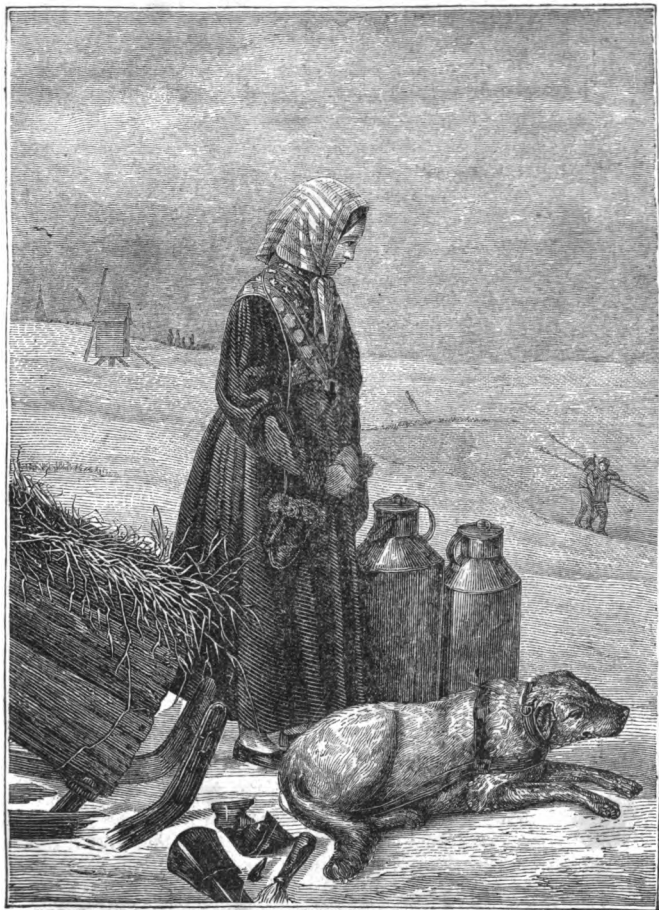
Wat de wul is, dat wüß ick gern!
 Man sach, — hier achtern Bom
 Berstef ick mi un will't probeern
 Un frag em dö'r de Blom.
 Meck meck!! — Meck meck!! — he kift s'ck um! —
 Meck meck!! — nu hüppt he wider!
 Wat gellt de Wetr! — tein Daler! — kumm!
 De Bengel is — — en Snider!

Anna un Jakob.

(Dato en Bild.)

Na'n Bild to'n hōdütsche Geschich in Hoyer Mundart webder vertellt
 von
 Heinrich Pehling.

Vor nech lange Tid upp'n Sonnabend Namdag in
 Januwar, als it sehr kold wör, köm en smucke Dern, Anna
 was ehr Nam, vergnögt un lustig ut B., dat is en littje
 Stadt innen Hannöwerschen nech wit von de grote Stadt
 Bremen. Da güng se jeden Dag hen, Melk to verköpen
 von ehrn Vader sin littje Meieree. Als se nu upp'n Krügge-
 wege wör un mit vergnögten Harten den Gewinns äwer-
 rekende, de ehr de Melk indrocht har, trock Jakob, ehr tröe
 Hund, de ebnsō vergnögt als se sülms was, den Glen so
 flink, dat Anna knapp mitkann kunn. He strowde na Hus
 to kann, denn he wör hungrig, un in sinen Hünnehuse wör't
 vel beter als in de kōle Winterluft. So'n Hund is of nech
 so dumm un deit mank en dästigen Menschen Beschedn. So
 güng dat mit de beidn gau vorwärts, als mit einmal all ehr
 Fröhlichkeit to Enn güng. Uppen Wege leg Snee un in
 den Snee leg en Steen, de wör fast frarn; an düssen Steen
 stott de Glen an, fullt um un bröck kupputt. De dre Melk-
 rōtte legn in'n Snee, twe wern hel blebn, de drüdde was



NICHOLS SC.

Anna en Jakob.

in twintig Stücken. Anna ehr Gesich un Jakob sin Gesich — beide seggen trorig ut un keken verblüfft den Slen an. Dat durde awer nech lange; denn inne Fern hörn se mit enmal Schreen, Ropen un Snacken.

Wat mög dat sin? dachen Anna un Jakob, awer kie-
ner sprök en Wort. Darup spizde de Hund de Dhren un
in Nu löp he fort heste nech kannste nech. So lud Anne
ok ropen mog, it hülp ehr nix, Jakob rönn fort un kef sick
nech mal um. Bolt darup köm he ehr uten Gesich un
forte Wile later hörde man noch ins en lud Zuchen un
denn blev allns musestill. Dat höl Anna nech länger ut
un löp ehrn Jakob na, so gau als de Föt ehr dregn wolln.
Als se noch nech wit gahn wör, seg se, dat en paar Lue
uppe Er sick Mö gebn hi'n annern Gegenstand, de ok
anne Er leg. En Mann stünd dabi un schien unruhig up
den Utgang to töbn. Jakob köm fründlich to ehr sprungn,
löp wedder weg, fehrde awer bolt trügge un kef sin Anna
an, als woll he seggn: Spute di. Je nöger se köm, je
dütlicher konn se sehn, dat en Minsch uppe Er leg. Endlich
köm se an; awer wi verjög se sick, als se seg, dat ehr
Broder dat was. Lud schre se up, un von düffen Schree
flög he de Dgn up un köm na un na wedder to Sinnen.
In wenigen Wören wurr nu Anna dat bibrocht, wat passeert
wör. Hinrich, ehr Broder, wör mit sinen Fründ, Nawers
Kunrad, upt Is gahn, un har Stritscho lopen. Als se
düt en halwe Stünne dahn harrn, köm Hinrich hi'n Um-
drein to dicht ant Dewer un upt Windis. Dat brök, un
Hinrich verschwund ünnern Ise. Kunrad makde en gräßlich
Geschricht. Dre Mannslue, de tofällig nech wit af wern,
löpen herbi un segn bolt, dat et nech mägelk was, ahne
Stangen un Haken den Jungen to helpen. Darum löpen
twe wedder weg, um ut de Nawerschupp Isshaken to haln.
Bolt kömen se ok mit twe trügge, jem awer tovdör köm
Jakob, verstünd glik, wat sick todagn har, sprung int Wa-
ter un schwömme ünner't Is. Nech lange durde 't, als Hund
un Junge ton Vorschin kömen, un nu trocken de Lue den
Hinrich mit ehren Haken ant Dewer; de Hund hülp sick
fülmß. Na langen Riben un Bosten brochden se den Jun-
gen wedder int Leb'n. Darup legden de goden Lue em vör-
sichtig uppen littjen Wagn un föhrden em na Hus. Anna

güng hi an, un Jakob werholt achterholt vor un spring
un beide ut Hartensluft. He föhlde ebnsodas de
Minschen, dat he wat Godes dahn har. Als Heinrich
glücklich aflewert was, güngen de dre Helpers na'n Slen
un brochden em mit de beiden helen Melkspötte na Anna ehren
Vader. De dankde jem dusend Mal, awer den besten Dank
föhlde se in ehren Garten.

Jakob wurr vun elk en in groten Ehren hollen, un
noch faken dachde Anna an ehren kuppputten Slen, de all
dat Gode anricht har.

De düre Wihnachtstid.

Vun

Sophie Bethleßs.

Fru Meddern, wat'n düre Tid!
Och, Nabersche, dat geit to wit!
Wo man of knauft un wo man spart,
Da ward ken Dreeling awerwart.

Nu kummt Kinjeßs of bald int Land,
Da brat un backt man allerhand.
De lewen Bratball mät der sin
Mit Plum un Krinten un Restn.

Min Mann de itt se grausam fett,
Un Eier makt se denn erst nett;
Un unse Kinner hebbt ehr Freud
Un dicken Ris mit Knel bestreut.

Un all de schönen Bepernät,
De wi hi't Kartspel bruken mät. —
Un brune Koken ward der backt,
Un in de blickern Kastens packt.

Un Suckerfoken för Jehann,
De brune nich verdregen kann.
Un Nät un Appeln, de se mag,
Und Eierbrod de hele Dag.

Un Bihnachabend itt man Fisch,
 En Fatt mit Karpen op'n Disch,
 Un dabi 'n Buddel guden Win —
 Fru Meddern wet, dat mutt der sin.

Un op dat junge Volk ehr Wunsch
 En rechten netten strammen Wunsch,
 Un dabi 'n gude Appeltart,
 Dat is noch so na oler Art.

Dat is 'n so von Börrens wennt,
 Dat hett'n of nich anners kennt.
 Un wenn ick mi so rech besinn, —
 Stickt of fen Dürigkeit darin.

Kinnerleder un Volkssrimels.

Sammelt

von

Am. Pörr un J. Cobies.

1.

Ich sitt un denk
 Un tapp un schenk:
 Wenn dat so kem,
 Dat he mi nehm?
 Un he is en Timmermann.

2.

Jehann, spann an:
 Twe Katten vöran,
 Twe Mûs vörut.
 So fahrt Jehann na sin Brut.

3.

Regen, Regen, rusch!
 De König fahrt to Busch.
 Lat de Regen äwergahn,
 Lat de Sûnn werrer kam.

Lewe Sünn, kumm werrer
 Mit din gollen Ferrer,
 Mit din gollen Stral
 Beschin uns alltomal.

Schin of äwert Kloster rin,
 Wo de lütten Engels singn,
 Wo Maria babn sitt,
 Wo Maria nerrn sitt,
 Mit dat lütte Kind opt Schot,
 Dat itt sic en smucke Bodderbrod,
 Sleit de Dör na sic to, —
 Klapp, klapp, Holtschob!

4.

Gah to Hus, gah to Hus, du früst,
 Gah to Bedd, gah to Bedd un warm di,
 Un stah werrer op un drink,
 Denn warrst du werrer slink.

5.

Ringeldanz, Rosenkranz!
 Ketel oppen Fürherd!
 Gefellen bünt so dör hier
 As en ole Strohhot.

Moder gev mi'n Klöckchen,
 Dat bunn ic an min Klöckchen,
 Un as dat Klöckchen ferdi wer,
 Da sä dat Klöckchen: Kling!

6.

Anna! Susanna! stah op un böt Für!
 „Dch ne, min lewe Moder, dat Holt is so dör.“
 Röhhr in de Ketel un fak mi de Grütt,
 Wat is de lütte Anna de ol Fru sunst grot nütt?

7.

Trummel oppen Buß, trummel oppen Buß!
 Schmeerputt schall danßen.
 Gah nich so schef, gah nich so krumm,
 Gah nich so langsam.

8.

Kummt en Mann vun Amsterdam,
 Treckt min Lütt de Steweln an,
 Sett ehr op dat bunte Berd:
 Is se dußend Daler wert.

9.

Wenn hier en Butt mit Bohnen steit
 Un dar en Butt mit Bri,
 Un hier en Buddel Brandewin
 Un dar min söt Marie:
 So lat 'ck de Butt mit Bohnen stahn
 Un of de Butt mit Bri,
 Un nehm de Buddel Brandewin
 Un of noch min Marie!

10.

Hott, hott, hott! na Mählen!
 Greten op dat Fälen,
 Peter op de bunte Koh,
 Aidn se heid na Mählen to!
 Bun de Mählen na de Stadt.
 Kumm un bring min Häschen wat.
 Wat schall ick din Hans denn bringen?
 'n paar Schoß mit gollen Ringen.
 Da schall min Hans op springen!
 Hopp, hopp, hopp!
 Da fällt min Lütt Häschen inne Supp.

11.

Dar heft du en Daler!
 Gah to Mark,
 Kop di 'n Karp,
 Kop di 'n Kruttsch,
 Gah nich to sludern un to slardern
 Un kumm bald werrer to Hus.

12.

Dat bünt hochbenige Jahren!
 Dat Fröhstück mutt man sparen,
 Det Middags mutt man nich vel eten,
 Un det Abnds mutt man 't ganz vergeten.

13.

Slap, Hänschen, slap!
 Din Vader höd de Schap,
 Din Moder sitt in de Rosengarn
 Un spinnt en Spol vull Fleßengarn.

14.

Adebor, du bester,
 Bring mi 'n lütte Schwester,
 Adebor! oder
 Bring mi 'n lütte Broder!

15.

(Wenn de Sneteklus ut Hus krupen schall, singen de Rinner:)

Ringe nange Nutang,
 Kumm herut, kumm herut,
 Stick din veer ff Finger ut.
 Wißt du se nich utsteken,
 So will ick din Hus un Hof terbreken.

16.

Bummel bummel beier!
 De Köster mag ken Eier.
 Wat mag he denn?
 Beer inne Kann,
 Speck inne Pann
 Un Eier daran.
 Is dat nich mal en Leckermann?

17.

Ach! du lewe Lid!
 Wa is de Welt doch wit,
 Wenn man dat bedenkt,
 Wa is de P..putt enk!

18.

Ich gung mal op na Franken,
 Sett mi op de Planken,
 Un as ick in na Franken kem,
 Da wer dar nümms to Hus,
 Nich anners as de lütte Lipehähn,
 De set un weg dat Kind;
 De Flerrermus, de seg dat Hus,
 De Katt, de klei de Bodder ut,
 De Hund, de musch de Schötteln af.
 Achter inne Schön
 Dar döschden twe Kapün,
 Dar brudn se gut Beer ut:
 En Lunn Leckebeer,
 En Lunn Smeckebeer,
 En Lunn vun't allerbeste Beer.
 Dat Beer fung an to brusen,
 De Katt fung an to musen;
 De gele Hähn set op dat Neß
 Un versop inne depe Gef.

De Kufuf oppen Tun,
 De swemme inne Schum.
 Da kem en ole grote Spree,
 Bet de arme lütte Spree.
 „Och, ick arme lütte Spree,
 Ick heff min Been versehn!“

19.

(Wenn de Kinner astellen bi't Spill, wer't toers wesen schall.)

Edelmann, Bedelmann,
 Dokter, Pastor,
 Ratsherr, Apteker,
 Snider, Major.

20.

Warum süchst du so fur ut?
 So seh ick vun Natur ut.
 Lein El Boddermielk
 Un tein El Klümp —
 Un wenn de Schoh verdrunken bünt,
 Denn danß ick oppe Strümp.

21.

Wat kist mi so an?
 Ick heff all 'n Mann.
 Werst du fröher kam,
 Har ick di vlich nahm.
 Hest awers Hus un Hof,
 So nehm ick di noch.

22.

„Wer is da dot?“
 Antje Sparbrod.
 „Wer lett ehr begrabn?“
 Luter junge Rabn.

„Wer lett ehr belüdn?“
 „All ut Westen un Südn.“
 „Will Se of mit folg’n?“
 „Ick wull noch, awers ick heff ken Got.“
 „Sett de Nachputt op.“
 „Ick heff ken Dok.“
 „Binn en Feul um, dar!“
 „So büs du klar.“

23.

Da krübbt en Lus,
 Seggt Hans Bus.
 „Pfoi!“
 Seggt Voi.
 „Wat is’t en Bengel!“
 Seggt Jan Engel.
 „De is nich lik,
 Seggt Peter Sif!“
 „Wat is’t en Held!“
 Seggt Kreuzfeld.
 „Hau em opt Gnick,
 Seggt Klas Bric.“

24.

„Prost!“
 Seggt Jos
 „Un stickt de Näs inne Kros.“
 „Danf!“
 Seggt Jan
 „Un stickt de Näs inne Kann.“

25.

(Ut de neste Tid.)

„Druck nich so, druck nich so!“
 „De Jud de löppt op Gummischoh,
 „He löppt de Straten hen und her;“
 „De Hamborger Schüllings gelln nich mehr.“

(Nächst Jahr, so Gott will, mehr davon.)

De lütte Bek.

(Dato en Bild.)

Märken

von

Friedrich Dörr.

Bi Schleswig löppt mank gröne Wischen un an fette Kuppels verbi en lütte Bek, de is so fredfarri un gudharti, dat de Lüd em all sin Dag gern hemm lidn muggt. Mit de Blöm hett he sin egn Pleseer, de sprütt he jümmers Water inne Dgn, dat se garnich sehn kânt, un denn löppt he gau weg un lacht. He deit de Minschen to Levde, wat he man kann, un ick hör mal de rike Möller seggn, de all de Wischen tohört, de sä, dat he de lütte Bek all sin rike Dag verdanken deh.

He mak sik äwer allens lusti, un wenn he man sik sülm kennt har, denn wer seker en Kummedijant ut em worn. He kunn allens namaken. Wenn de Himmel em mit all sin Steernogn ansag, bauz! har he ebnsovel Dgn, un wenn mal en smucke Dern verbigung un na em kiken deh, denn men se sik sülm to sehn. De Bek seg denn jüs ebnsu ut, dat wer doch däst, un denn lach de Dern, un de Bek lach of.

Dat wer allens gans gut, denn wenn man smuck is, denn mag man wul sik sülm sehn, awers de lütte Peter Unort, de wer nich sin beste Fründ. Dat wer en böse Krabat. Wenn he mit sin Moder oppe Kuppel wer un se Kantüffeln hack, denn klei he jümmers inne Mignopsenhupen herummer. Ers lepen se weg, nös kropen se em oppe Hann. Dat deh weh. Denn schreg de lütte Däsblas. Denn kreg sin Moder em tofat, un wenn he krätti wer, denn sackel se nich lang un sley em na de Bek. Dar muß he rinsehn, un denn mak de Bek en ebnsu freiliche Gesicht as Peter sülm, un mitünner noch vel duller.

Äwers de lütte Bek har of sin egn Rücken. Wenn he nich rech. utflapen har, dörs em nüms to neeg kann. Wat he gornich verdregn kunn, dat wer, wenn man em anrög. Dat kunn he oppen Dob nich lidn, un wenn en mit em speln wull un man ebn mitte Lohn herinstippen deh, denn

wor he mulsch un bär nix mehr na, man mugg em anfehn, so vel as man wull.

Dat wer nu nich rech vun em, awers he har of wull Dersak mitünner verdretli to wesen.

Da wahn datomals en grote Barg jüs dar, wo de lütte Bef to Welt kann wer. Dat wer en böse Herrenmeister. He seg so gutmödi ut un so lammfram, dat jederman, de em nich kenn deh, ruhi an em verbigung. Awers de lütte Bef kenn em ganz genau. Wenn de bischurenß in sin Notwillen de Barg sin Kled oder sin Föt andrgen deh, oder em of man blots mal gutmödi de Hand henreck, denn smet em de Barg en ganze Putschon Sand un Lehm inne Dgn, dat de lütte Bengel ganz smert wor. Un vdr allen um Börjohrstid, wenn de Snee to smölten anfung, denn got de böse Barg all de schittige Snee, de he sid de Winter äwer tohop sammelt har, op de lütte Bef, dat he vun babn bit to nerrn natt wor un dat Water wit äwer de Kuppels lep. Un denn fung de Bef rein so truri an to wen'n un to klagn, dat en sülw ganz wehmödi umt Hart wor. Awers wofeen kann em hölpn?

De Minschen harrn dat ja ganz gut op em un he op se, awers dat kann he nich klen frign, wasücl se seggn muggen, se wulln, dat de Barg dat of bischurenß mal bi Sommerdag, wenn rech hitt wer, dohn mügg.

Malins wor de Bef all ganz fröh wak, denn de Lüd harrn em weckt, as he jüs noch in'n beste Slap leg. He lur op un wor dre sine pugte Herren wis. De En davun hel en lange Staken inne Hann, de wer mitt un swart anstrefen, un Lalln stunn darop malt. De Anner har en Dings inne Hann, dat wer rein so blank as Gold un stunn op en Stellasch mit dre Been, un de Mann kef fakens henddr.

Wat schull dat wull bedüdn? dach de lütte Bef, de nischiri wer as alle Rinner. Un he hör nix to.

Awers wa verfehr he sid, denn he dach noch wider an garnir Böses, as op einmal de en vun de Mannslüd sin forte Bräsel heruternehm un ganz wichti an to snacken fung.

Ja ja, id segg Se dat, wenn Se of noch so vel henddriften dohn, so kümmt da dochen nix anners herut. Wi måt den Bef tosmitten, sunst wor de Bahn vel to krumm. Un dat ritt to dull in de Gelddüdel.

Als de lütte Bef dat hör, da bewerte he an sin ganse Liv. He freg son Schreck, dat he weis anfangen wer still to stahn, wenn he't man blots kunnt har. Awers he wer all enmal so ant Lopen went, dat he dat Stillstahn gans vergeten har.

De Anner, de de en Herr dat toropen har, swog still, awers de drüdde sä: Dat geit nich an. Un de Bef lur hoch op un hüpp vör Freiden, denn he men nu, dat he rett wer. Vör luter Dankbarkeit freg he de Got vun disse Mann, de em toneegsten stunn, tofaten. Awers de verstunn dat verkehrt, sprung gau na de Sid un mak en bitterböös Gesch. Nös fung he werrer an:

So as Se vörslan dohn, Herr Inspekter, wer dat wul to swar to maken, denn wanehm schüllu wi denn mit de Bef hen? Ich will Se min Verschel seggn. Wi mä en Brügg räwer bun, de of wul nich so hel dūr ward.

Uns Bef wor werrer benaut to Mo. He wer klof nog un seg wul in, dat sich dat hier um en Isterbahn hanneln deh. Dat schull en lustige Lebn för em warrn! Awers en Brügg äwer sin Kupp weg? br! dat wer ja en gräßige Vörstellung för de lütte Bef. Denn kunn em ja nims sehn, un he of ken en; denn wer dat ja dar nerrn so dumpi un gruli, un he mugg doch en de Sünne so gern lidn. Ja, un dat Slimmste wer — dat har em en Bagel vertellt, de vun en wüde Reis torügg kam'n wer, denn wor dar bi Dag un bi Nach en Larm un en Rementern äwer de Brügg wesen; wenn de Logg kem, dat de lütte Bef vun Stunn an nich mehr in Ruh wesen dörs un jümmers in Angs wen muß för sin Lebn.

Awers meis ebnsu grot wer sin Angs all nu. He seg gans grisgrämi ut, as he wul uttosehn plegg, wenn de ganse Himmel vuller Wulken hung. Op enmal awers rep de Mann, de jümmers dör dat Strament seken har: Nu heff ich't heruter!

Wat schull de denn wul hemm, dach de lütte Bef; seker noch hel wat Slimmers! Un he mak sich op dat Dullste bereit.

Awers de Mann sä werrer, as he of de Annern har dörfiken laten: De Bef geit uns garnix an, awers de Barg, — de mutt asfeurt warrn.



De lütte Bek.

He vertell noch hel vel mehr, un as se en lange Stot hen un her snackt harrn, gebu de Annern lütt bi un sän, he har rech, awers de Bek hör nix mehr, he wuß siel vör Freiden rein nich mehr to holen. Ers wull he de Mann inne Arms nehmn, denn he löv, de har dat ut Biled för em seggt, nöß fullen em awers de Wörd in: De Bek geit uns garnix an! un dat nehmn he em doch en beten krumm. Dorför hel he siel ganz still un sä nix. Awers he lep ebnsö vergnögt as sunsten, un as ers de Sünndörbrefen deh, da lach de lütte Quidips so seelenvergnögt, as he dat sin Lebn noch nich dahn har.

De anner Dag gung de Arbeit all los. De Barg wor affschüffelt un wegkeurt, awers he mak de Lüd de Arbeit noch sur nog. De Bek dehn se nix, de blev lebn. Als id en lütt Jung wer, set id saken de ganze Dag lang anne Bek to fischen, dicht bi de Garns vun Schleswig, wo he inne Schli löppt. Da hett he mi sülmal sin Lebns-geschich vertell. Hebbt ji Luß dat vun em sülmal to hören? Gahnt man hen!

Döntjens, de en ol Scholmeister uten Hoyer Land *) to vertelln plegg.

Middeelt vun Heinrich Vehling.

Als id vor yelen Jahren noch Huslehrer wör, har id ol en litje Dern to ünnerwisen, de wör towilken en beten näsewis. Ins nu uppen Sönnndag bi'n Middagseten, als Hanne, so was ehr Nam, siel satt eten har, seggt de Bader to ehr: Na, Hanne, wullt du noch mehr eten? Wiste all satt? — Ja, Bader, min Magen is all flaten. — Glik dorna küm de Köfsch noch mit'n leckern Budding an, de röf so schön, dat enen de Mund watern deh. Gau nehmn Hanne ehr Saverjette un ehr Nest un Gavel wedder, um ol ehrn Del vonnen Budding to vertehren. Awer Hanne, seggt de Ol, din Magen is jo flaten. Ach, Bader, antwort dat litje Dink, en beten Budding steet id wol noch dört Glätelock!

*) Grasshop Hoya nich mit vun Bremen. De Mundart is bibehola.
Blattd. Kal. 1858.

En lange Tid wahnde ic' bi'n Door, dar heff ic' allerlei belevt. Ins fohrde annen schönnen Namdag de Justizrat Hahn mit sin Dochter upt Land, um, as de Stadtminschen sic' utdrückt, de frische Luft to geneten. In de Schummertid kömen de Beiden wedder ant Door, wo jem en Fründ von den Justizrat to Beer beegende, de har fürrot Haar. He hölt mit sin Gaul an un seggt: Goden Abend, Fründ Hahn, heft du mit din Küken en Affteker maht? — Darup seggt dat näsewisse Küken, ahne to töben, wat de Bader spröf: Bader, fohr to! de Boff is dar.

It wör sinner de Scholtid, als ic' inne Lesestünne de Jungens äwer düt un dat fragde, um mi to äwertügen, ob se of alles gehödig verstünnen. Bi düsse Gelegenheit köm ic' of up dat Wort Heimweh to spreken un fragde düssen un den, wat dat Wort bedüdn deh. Jeder en gev sin Erklärung af. Nu frög ic' wider, wer von jem all Heimweh hatt har. En Stückler veer oder fiff menden, se harrn dat all mal föhlt. De ene wör dre Dage bi sine Grotmoder wesen, de annere har twe Dage in Wilshusen anne Hunte innen Naverlanne tobrocht, de drüdde har all mal ene Nacht in Twistern slapen, un de veerde har gar de Bremer Göße sehn. Als ic' so mit Scholmeistergeduld äwer jem ehr Heimweh har vertellen laten, wör da noch en Bengel, de wisde noch jümmer sinen Finger. Weest du denn of, wat Heimweh is, frög ic' em. Jawol, antworde he. — Wiste denn of all mal verreist wesen? Ne, dat nech. — Bi so beste denn dat Heimweh hatt? — Ja, seggt he, wenn ic' nasitten mutt.

Wil ic' ebn vonne Bremer Göße sprek, so will ic' of vertellen, wat ic' mal in Bremen belevt heff. Uppe Wersebrügge wör ins annen festlichen Dag temlich vel Gedränge, so dat de Passasche towilen hemmt wur. Midden int Gewöhl stünd en litzet Männken mit uttekende Säwelbeenen, de natürlich mehr Platz als de annern innöhm. In düssen Wärrwarr pett em en Bremer Zigaretendreither upp sin scheefft Uennergestell. Wat schull äwer de Säwelbeen! Du Dff,

kannste noch sehn? Meenste, dat ick mine Beene stahlen heff? — Nā, seggt ganz trohartig Chrischan Pipendeckel, nā, dat meen ick noch, min Junge, du harrst di denn wol en paar betere utsocht.

Herr Paster sin Lise.

Von

Johann Meyer.

Herr Paster sin Lise — och, Jung, wat 'n Diern!
Iwe Ogen — ick segg di, so hell as de Steern,
So blau as de Heben un dep as en Got,
Un de dar man rinkitt, hett seker sin Not!

O, o wat 'n Kopp! as 'n Engel so schön!
Ken Blom kann der smucker un leylicher blöhn!
Un Lucken darum as Kastanjen so brun
Un frus as 'n Hoppenrank buten in 'n Tun!

Herr Paster sin Lise — och, Jung, wat 'n Diern!
Ick wull man, du seegst se! — Du schullst di verkehrn!
Ick wull man, du hörst se! — dat schull di mal smödn!
Ken Nachtigal singt der so lisen un schön!

Un kummt inne Karck se des Sünudags herin,
Wer kikt nich bischurns äwert Psalmbock mal hin!?
Un predigt tonöfen vun'n Himmel de Ol,
Wer denkt nich bischurns an den Engel in'n Stohl!?

Herr Paster sin Lise — och, Jung, wat 'n Diern!
Un weerst du en Deuwel, se kunn di bekehrn!
Un ment of de Lüd all, du geist wol to Grund, —
Herr Paster sin Lise, de maakt di gesund!

So swevt as 'n Wulk un se flüggt as 'n Reh!
Is rot as 'n Ros un so witt as de Snee!
Ken Bild is der saucker, un smucker ken Brut,
Ken Kind is der beter, so fram un so gut!

Min Vader un Moder sitt beid op Verlehn,
 Un ic schall en Fru nehmn un wet nich, woken.
 Herr Paster sin Lise — och, Jung, wat'n Diern!
 Un wull se man, deh ic't — wa gern, o wa gern!

Na Amerika.

Bun

Sophie Bethleffs.

Sieh, da liggt dat Schipp, min Kind,
 Op de blanke Flot.
 Segel du mit guden Wind
 Un mit guden Not.

Bliv ic doch in Gottes Hand,
 Sorg du nich um mi,
 Doch int ole Heimatland
 Is ken Ruum för di.

Gah du in de nie Welt,
 Du bist junk un fir,
 Denn se seggt, dat Gold un Geld
 Findt se da as nix.

Ja, ic wet wul, wat dat het
 Ut de Heimat gahn.
 Doch mit all de sure Swet
 Is hier ja nix dahn.

Nimm din Bündel un gah to,
 Sieh mi nich so an;
 Schütt den Stoff di von de Schoh,
 Steil di as en Mann.

Sieh, ic kann nich mit di tehn
 In dat fremde Land,
 Denn de DI liggt sunst alleen
 An de Karthoffswand.

Un int Dörp sind gude Lü,
 De mi nich verlat.
 Beden will ick of för di,
 Beden froh un spat.

Segel du mit Gott, min Kind,
 Op de wide Flot.
 Segel du mit guden Wind
 Un mit guden Mot!

De beiden Langfläpers.

(Dato en Bitt.)

Nat' Godlütche vun Braß wedder vertellt.

Braßti, dat har ick nich lövt, dat man den lewen Gott
 sin Dag wegsteihn kunn, as Peter Puff un Kathrin sin
 Fru dat dahn hebbt! De Mann har sin Hus vun'n selgen
 Herr Puff arvt un sin Erbin har em of en nette Sunnin
 tobröcht, awer beter wer 't för em wesen, wenn se garnich
 int Hus kam'n wer, denn:

Söß mal söß is sößundörbi,
 Bist du of gau mit de Arbeit ferdi,
 Un din Fru is jümmers ful,
 Sitt inne Wertschup doch en U.

Nu, Erina wer so en, de am leyften jümmers inne Fed-
 dern leg un mitünner opt Sopha, denn muß se awer en
 Rüssen unner hemm, sunst wer ehr dat nich wek nog. Dat
 wer slimm för Peter Puff, de of nich ut de Feddern har
 sinn kunnt, wenn sin Möder em nich rutjagt har, um dat
 he nich to lat to Schol kem; un doch en hett he oft nog
 anne Dör stahn muß, wenn he nich lewer Scholn ley.

Us sin Vader un Moder dot blebn wern, nehm he sick
 sin Naver sin Dochter, Kathrina to Fru. De leben nu
 beid so fredli, dat mank en se sick har ton Muster nehm
 kunnt; ken stridige Wort full dar vör, blots dat Kathrin
 em mitünner en bet to lut snurf. Dat wer awer of alls,
 un sunsten leben se as in'n Himmel.

De Geißt is willig, seggt de Bibel, awer dat Fleisch is

swack, un so kem't denn of, dat Peter Puff, wenn he det Abends möd wer, sîck vörsett, den annern Morgen fröhler optostahn, denn awer em det Morgens infull, lewer det Abends en bet länger optostitten, un daför noch liggn to blîbn. Un so gung't dagdäglich, awer enmal har dat of mal rech' slimm warrn kunnt.

Dat wer jüs Quatal wesen un noch dato um Jehannt, wo't so hitt wer, un Peter wull hen un sîn Fûrversekerungsschin umschriwen laten; awer Middags wer't to hitt, un as he eten un en paar Stunn drußelt har, as he't wennt wer, wer't all to lat, un he muß den suren Gank opschubn.

Middernach wer all verbi, un Peter Puff leg mit sîn Fru inne Kamer, wo nich Sûnn un nich Mand rinkifen kunn. De Nachlamp brenn as gewöhnli un de Mûs spelten as sunsten op de Del herum, da wor Peter Puff waken, denn he hör dat Fûrhorn. He rev sîck de Dgn, ers dat linke, nõs dat rechde of, japp en paarmal, trock de Nachmûz vunt Ohr, hör noch mal to un gev sîn Fru tonðßen en Stot inne Sit.

„Min söte Kathrin“, så he.

De Fru reck sîck, rev of de Dgn un frog: „Wat wist denn, min Peter?“

„Ick glöbv, da is Fûr; — da ward blast, min Dern.“

„Ick glöbv of, Peter.“

„Wist du mi wat to Lev dohn, min Dern?“

„Ja, Peter, warum denn nich?“

„Denn söhl mal de Wand an, wat*) de all warm is. Dat Fûr kunn inne Regde wen, un ick kunn mi verkölen, wenn ick optstahn deh.“

De Fru söhl na, awer de Wand wer ganz kold, un se lân sîck heid op dat anner Ohr.

Als de Larm awer nich ophören wull, wor Peter angst, un sîn Fru muß noch mal to söhlen. Awer de Wand wer kold, un se lân sîck wedder hen.

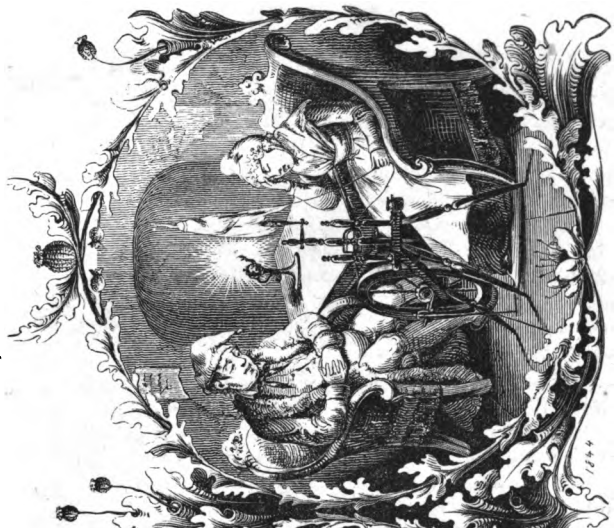
„Dat is ja 'n Höllenlarm“, så Peter, „Kathrina, min Dern, söhl noch mal to.“

*) Nicht dat Hobdütche: was, wie; hier het dat Wort op Hödütch: ob-

De Sangsläpers.



Gathrina, wat merkst Du derto?
Wöylt wi nich noch en beien sweten,
Wenn wi vuan Abend en bet länger setten.



Gathrina, wat merkst Du derto?
Wöylt wi nu nich slapen gen
Wan morgen frö 'n beien fröher dorfar opgan.

Un Kathrin deh 't, awer dit Mal trock se de Hand gau wedder torügg un sä:

„Junge, nu is't warm!“

„Denn mak man to, dat du ut Bedd kummt!“ rep Peter.

Un so sprungn se beid gau op un maken, dat se rutkann dehn. Awer vör de Dör stunn allens all in Für un mit naue Not kemn se noch mit hele Hut dapun. De Sprüttenlud dehn, wat se kunn, un dat Unnerhus un de ene Bäwerst blev stahn; de annere Sit, wo de beidn slapen harrn, brenn dal un dat köst en Barg Geld wedder optobun.

Un de har he sparn kunnt, wenn he nich so ful wesen wer un har sin Hus wedder ni verserkert. — Als se awer den annern Abend in de ni köfften Bedden instegen, sä Peter: „Kathrin, weck mi morgn fröh man nich to lat, id' will glik na de Aßkeranz.“

Ja, ja; dat ole Wort seggt: vör Schadn ward en klof, awer ok: Junk kennt, old wemnt; un Peter Buff is den annern Morgen ers Kloekslag twölv in dat Contor kann, un da wer de Bostholler bi't Eten, awer de Schriwer sä, he schull den Namiddag wedder kann; — wat he awer to rechen Tid dawesen is, schall id' nich seggn.

Gif he 't wider!

(Dato en Bild.)

Vör söhdi säbndi Jahr, as Hertog Karl Wilhelm vun Brunswig noch leb dehn, harrn de Burn in wecke Kaspels de flechde Mod, statt inne Karf int Wertshus to gahn un sük an'n Sünndagmorgen to besupen. Als de Presters nir utrichen kunn, gev de Hertog en Geseß, dat de Lüd de Sünndag heilig holn schulln. Dat wirk, man blots in en Döörp blev't bi'n Dln. Als de Fürß dat hören deh, gung he ins oppen Sünndagmorgen in en slichen Rock na dat Döörp un in den Krog, un sett sük dal annen langen Disch, de funn merrn inne Stuv.

Dat dur ok nich lang, so wer de Disch besett vun Burn, de sopen en Glas na't annere. Se harrn en grote Kumm vuller Brannwin, dat kreg en tofat, sopen en Glüd

un schob denn de Kumm wider un så dato: Gif he 't wider. So ging dat Fatt de Reg rund. De da ansungn har, set jüs den Hertog to Rechen. As nu de Kumm to den kem, de an sin linke Sit set, seg düsse sin fremme Nawer nich för vull an un let dat Fatt wedder torügg gahn; un dabi så he: Nu lat et wedder so herum gahn. So gung dat hin un her, awer de Hertog blev jümmers butenvör. Da sprung he mit en Mal op, ret sin Rock ut enanner un wis sin Uniform un de Steern oppen Boffen. Denn hel he de verhesbesten und slufarigen Buren en lange Predig un oplek hau he sin Nawer op de reche Sit achter de Ohren, dat em de Kusen noch hüt weh dehn, wenn he noch lev, un så: Gif he 't wider! De Bur deh gau gans, as em befohlen wor, un so gung de Ohrsig de Reg rund, dat dat klatsch. Awer de Nawer to Linken har sach man knapp sin Ohrsig vunne linke Sit kregn, so brumm em de Hertog all de twete op un rep: Nu lat et wedder so herum gahn! So mak he dat en halv Stig mal; denn stunn he op, hel noch mal en Red un Vermahnung un let de Buren in depe Röhrung torügg. — Bun de Tid asan sünd de Buren, de de Ehr harrn mit den Hertog an en Disch to sitten, de flidigsten un ersten inne Karf west.

De Flichschofter.

(Dato en Bllb.)

Bun Theodor Piening.

Dat givt doch gans snacksche Minschen in de Welt! — De en lövt, he is de klökste, so'n rechten Johann Klopsnut un doch holt jederen em förn Narrn; de anner dreiht sich hen un her as en Wasppopp un rükt op dusend Schritt all na Rosen un Weilchen un ment, dat he de smuckste is un dat alle Dorns sich glik in em verlemn mät. He schull awers man weten, dat de lütten Dorns man blot ehrn Spas mit em drivt un awer em lacht, wenn he se man eben den Rügg tokehrt hett! — Ach un so givt dat noch dusend Lüd, en noch narfscher as de anner, de all nich wet, wat se ansfangn schüllt, dat de Lüd sich noch mehr awer se opholt. To dat Slag hör of Hinnerk Dedels in Büsum.



Wif het' wider.

Hinnerk wer Schofter vun Profeschon, he har awers all sit lange Tid sin Gefellen lopen laten, wil he bi de dürn Tidn ken Bordel davun seg, un he arbei nu alleen. So kem't denn bald, dat he man blot Flickeri to maken freg; awers dat nähert of sin Mann, un Hinnerk har jümmers so vel to dohn, dat he meist gans nich dagegen anfunn, denn he verstunn sin Sak, un wat he mak, har Schick un hel.

Bi alledem lachen de Lüd äwer em; nich wil he so banni häßli wer, denn, wenn he sück mal ins in'n Spiegel beseg, kunn he wirkli nich vun sück seggn, dat of man en lütt Knippchen Smucks an em wer. He wer man lütt wuffen un gung 'n beten krumm, dat mugg awers wul vun sin schewen Been herkam'n, de so banni na inwärts stunn, awers of sunst wer he doch gar to snacksch antosehn. Ein Arms wern so lank, dat se em meist bet an de Knee recken, un he slenter jümmers damit hen un her, dat't gefährli wer, dich bi em to gahn. Vun sin Gesicht let sück of jüst nix besunners seggn, as dat he en paar grote Kalwsogen har un en lange schewe Näs, en groten Mund mit en paar afbröckelte Stummels vun Zähn, — un en paar Ohren har he! — na! lank genug wern se gewiß, da kunn he sück nich äwer beklagn.

Hinnerk sin twetes Wort wer jümmers: „min Reputatschon!“ — He wer frili man Flickschofter, awers warum schull he nich ebnsu gut wat op sin Ehr un Reputatschon holn as en Graf oder Baron? De Sak wer man, dat he sück inbilln deh, jeder Minsch kümmer sück um em, un he wull so banni gern ansehn warrn as en Mann vun Ehr un Reputatschon. He wer jümmers in de grötste Angst wat to dohn, wat sin Reputatschon schadn kunn, un mak sück darum oft ins ton Narrn. Alles Sludern un Klatschen wer em to-weller; he lep glif weg, wenn man in sin Sellschop anners en flech maken deh; he sprok mit ken Minsch, de in flechen Ruf stunn, un gung narms hen, wo't nich anständni wer un wo man sück nich gut sehn laten kunn, wenn man wat op sück hel. Jeden Sünndag gung he dremal to Karf un slep nich enmal to, sunnern hör de Predigt vun Anfanf bet to Enn, un gung erst weg, wenn den Prester sin Gotts-Wort-Naharter, de Küster, de Dör tosluten wull. De Sluder-

taschen int Dörp har he awers gewalti in Rifer, un gung se gern ut'n Weg, wo he man jichens kunn. Gung dat awers nich an, so wer he de Fründlikeit sülm, ret sin Müß all vun fern af un mak 'n Reverenß so dep as vörn Prester. Denn vel Kurasch har he nich un hel darum of jümmers Fredn. Verheirat har he sick mit 'n Slachters Tochter, awers ken Kinner vun ehr. Antje wer en lütt kraß Wis, un garnich äwel vun Gesicht; se wer en Fru, as he se jüst brufen kunn, drist un risselweert un en düchtige Käsch.

Se helm beid vel vun enanner, wenn se of beid ehr apartige Egnheiten harrn. Hel he so vel op sin Ehr un Reputatschon, so wer se son hannigen Fründ vunt Kartenleggn. Wenn Hinnerk mal ins en Dgenblick ut'n Hus wer, so let se glif de ol swatt Magreth (so wor de ol Wahrsseggersch nömt, wil se jümmers so schiti wer,) haln, un denn les se mit ehr ut de Tokunft, un ween, wenn wat Trurigs kem un lach, wenn se wat Gudes hör.

Hinnerk har se all oft ins bedn: Lat dat na, min söte Antje! De ol swatt Magreth wet ja ebnsu weni wat vun de Tokunft as du un ick! un dat schad min Reputatschon, wenn dat ole Wis jümmers in uns Hus liggt! — Dat hölp wul malins 'n Tidlant, awers lang kunn 't nich duern, denn ehrn Globn let Antje sick nich nehmen, un mal wer dat indrapen, dat se en Bref mit en swatten Segel kregn har. Hinnerk wor awers toleg opstanatsch un drau swatt Magreth malins mit de Swep, wenn se em weller int Hus kem. Dat kunn de em nich weller vergeten; se wuß wul, dat he dat sin Dag nich dohn wor, wil he vel to bang för sin Reputatschon wer, awers dat Draun wer ehr all to vel; denn of se har ehr Reputatschon. Lo Antje kem se awers ebnsu vel as vörher, awers se let sick beter betahln. Ins des Namiddags leg Hinnerk Dedels achtern Abnd un sley. Antje set mit de ol Wahrsseggersch achtern Disch un drunk Kaffe. Se müssen wat Wichtigis to snacken hebbn, denn se leten den Kaffe un dat Stippelsch stahn un harrn de Köpp dicht tosam, un wißern so lis un hanteern mit de Hann un schütten mit den Kopp, as harrn se de ganze Welt to regeern. — Swatt Magreth schul na den olsn Hinnerk hen, grep hasti in ehrn Boffen un hal en Spill Kartent rut, knlpps malins mit de Hand daröver hen, mak ehrn

Dum natt un lä denn endli 'n Kart oppen Disch. Antje maß grote Dgn un röß sich nich, keß bald oppe Kart, bald na swatt Magreth, de den Finger an de spiße Näs, jümmers wiß oppe Kart seg. Dat wor op enmal so still in de Stuv, as wer dar 'n Dodn, sogar Hinnerk let sin Sagen förn Dgenblick sin un maß in'n Slap 'n ganz verwunnert Gesicht.

Span Esch! brumm swatt Magreth, — Span Esch — dat bedüd — dat bedüd 'n —. Antje sparr vör luder Nischir all dat Mul apen, as wull se dat Wort verfluken. Endli verdrei swatt Magreth de Dgn ganz fürchterli, dat man blot dat Witte in'n Kopp to sehn wer, un så ganz firli: dat bedüd 'n Bref mit 'n swatt Segel! — Ach Gott, schreg Antje, un min Trinamellersch is so krank! ach Herr Jesus! ach du barmherzige Heiland, se is dot! ach Gott, ach Gott! — hul se un wisch sich mit den blauen Platen de Dgn ut, un hul un ween, as wer dat wirkli so. Swatt Magreth stött se in de Sit un sä: Pst! Nawersch! Pst, pst! Dat kann noch anners kam, lat uns mal sehn, wat de Karten wider seggt. Se maß ehren Dum weller natt un slog en anner Kart op: Kleverbur! — Ach Gott, ach Gott, min Trinamellersch! — hul Antje, ach du gerechter Himmel, ach min söte Trinamellersch is dot! Kleverbur is de Kullengräwer Nawersch, Nawersch! så swatt Magreth, ween se doch nich so! Dat is ja noch gar nich seggt, se bringt mi ja ganz uten Text, dat is he, dat is Woßen! Wat för'n he! Min Hinnerk? ach, min Hinnerk, min söten Hinnerk! schreg Antje un wull opstahn un ehren Mann umfaten. — Nawersch, Nawersch! schreg de ol Wahrseggersch un trock Antje weller oppen Stohl dal! dat is ja nich he, dat is he, de in'n Bref stelt, ich men de schlechte Kerl . . . na, töß se doch, Nawersch, wes se doch ruhi, dat Hinnerk nich opwaßt, sunst geit 't mi schlech. — Gott, Magreth, wat heßt du mi 'n Schreck insagt! du, meine Güte, harrst du mi dat nich glik seggn kunnt? ich heß mi sodenni verschrocken, dat ich bewer an Hann un Föt. —

Awers, Nawersch! se wull mi ja nich utsnacken laten. — Ach, wat utsnaken! heß ich — pst! Nawersch! Hinnerk deit sich rögen. Pst!

Hinnerk doch awers noch garnich daran optowaken, denn he fung op enmal so'n fürchterlichen Knast an dor-

sagn, dat swatt Magreth vör Angst in Dutten schot. Antje let se awers nich tofredn, sunnern stött se an un sä: Lütter doch nich so! man wider! — Ach, min beste Antje, ick bün so in Angst, dat Ginnerk opwaken deit; he is so'n unchristlichen Menschen un lövt nich ant Kartenleggn! ach, un he hett mi'n Sackvull tolávt, wenn he mi noch malins weller in sin Hus andrapen war. He ment, dat ick sin Ehr un Reputatschon Schadn bring, un dat doh ick doch ganz gewiß nich; ick heff mit all de ersten Fruns int Dörp wat to dohn, un erst güstern heff ick den Burvagt sin Fru de Karten leggt. — Ach wat, Magreth, so tier di doch man nich so! du weßt ja, dat min Ginnerk di nix deit, wenn ick bi di bün, un wullt man blot noch en Bund Bodder mehr hebbn; na, kumm man gau to, schaft din Willn of hebbn! — Na, Nawersch, wenn se mi verdeffendeern will, mutt ick dat wull malins riskeern, wat will se denn egentli weten? — Na, töf mal — ach, na segg mi mal, wokeen am längsten lebn deit, min Ginnerk oder ick? —

Ja, min söte Dochder, dat schaft du glik to weten frign — süh, da kummt Gattenbur — dat is he....

Verfluchte Her, büst du all weller bi't Kartenleggn! Nu kumm man mal mit, ick schall di jüst söken! schreg de Bug, de ahn dat de beidn Frunslüd da wat vun markt harrn, in de Stub kann wer. Du hest all weller stahln, un endli hebbt wi di mal fast! nu schaft du sitten, man op mit di!

Ach, min lewe beste söte Hans, ick heff dat ganz gewiß nich dahn; min Gatt, lat mi lopen, ick will of min Dag nich weller Karten leggn!

De Bug har all lang darop luert, ob he se nich mal faten kunn, denn swatt Magreth har em mit ehr Kartenleggn sin Brut affpännsti makt, un he freu sic nu gewalti, dat he allerhand Saken in ehr Hus funn har, de vör kotte Tid bi den Bur Thomsen stahln wern. He har darum of ten Erbarmen mit ehr, stött se mit en Fot vun sic weg, as se em to Föten full, un schreg: Verfluchtes Mensch! son oln Gaudef, as du büst, schull ick lopen laten? ward nix ut, kumm mit na'n Herrn!

Wa — wa — wat is dar los! schreg op enmal Ginnerk, de vun den Larm opwakt wer un sic nu den Slap

ut de Dgn wisch. — Den Dunner noch mal to! is de ole Her all weller dar! di schall der Dötsche! wo is de Swep? — Wes man tofredn, sä de Pulzeidener, se schall ehr Straf all frign, se hett stahln! — Wa — wat stahln! un se is in min Hus! en Des An min Hus! o, min Reputatschon, min Reputatschon! ick unglückli Minsch! min Reputatschon! — So jammer de arme Hinnerk in ens fort, as swatt Magreth all lang wegsöhrt wer. Bang wer he of, denn swatt Magreth har em ganz besunners todraut, as se rutgung, un har seggt: Din Reputatschon schaft du verleren! He har in sin Guthattigkeit gern Förbed för se dahn un den Kaspehvagt en fette Gos un en Stig Eier toschickt, awers sin Reputatschon! dat gung ja nich, un de Sak muß ehrn Kop gahn. Swatt Magreth kem op'n Jahr na Glückstadt. *) Hinnerk kunn in disse ganze Lid nich rech sin Slap sinn; — he wer jümmerß bang, da muß em wat passeern, un stek he stek mal mit de Eis in'n Finger, so dach he glik an swatt Magreth, de in den sälwigen Dgnblick achtert Gatter stek vör Freud de Hann schür un lach. Jüst as wer swatt Magreth daran schuld, kem bald dat Unglück in sin Hus. Sin Fru kem in Wecken un storb dabi; dat lütt Kind, en söt Gör, wor ten Jahr old, un nu wer he as Wetmann ganz alleen, un arbei Dag un Nach an de Schoh un Stewel um stek de Gedanken ut'n Kopp to slahn.

Swatt Magreth wer nu of weller torügg kamm, un har em glik besöcht to sin Unglück, denn en Besöck vun'n Person, de in Glückstadt seten har, muß sin Reputatschon ja en gewaltigen Stot gebn, awers wat wer dabi to maken. Als nu awers swatt Magreth stek en lütte Stud em grad gegenäwer hüern deh um em jümmerß mit ehr spöttisch Gesich in sin Finstern stek, da kunn he dat nich länger ut-holn, he trock weg ut't Dörp un gung na de Marrn, wo he willdöftige Frünnschop har. Hier gung em allns na Wunsch. He kreg vel to dohn, koff stek en lütt Hus un arbei den helligen Dag jümmerß lusti un vergnödt, denn

*) Dat het: na 't Luchthus in Glückstadt. In Schleswig un Holsteen wet jederen Besöck, wat 't het: De is in Glückstadt! Anners brüdt man stek of nich ut.

hier har he weller en gude Reputatschon un deh stã nich weni darop to gut. Jeden Abnd, wenn't anfang to schummern, smet he den Viehdraht bi Sit, trock sin lellern Schõrt smuck toreck un gung na't Markt, wo he jümmers um de Lid sin Frunn finn deh. He drei stã denn op de Strat as'n Bagelun, dat alle Fruns un Dorns ant Fenster lepen um em natofiken. Dat freu em denn banni un kettel em dõr un dõr, un in Stilln sã he: 't geit doch nix awer 'n gude Reputatschon!

Da he gut to dohn har, wer't of nich to verwunnern, dat menni smucke fire Dern Luß har, Fru Weistern to warnn, un oftmals wor em vun'n Frimarber 'n Mäden tostellt; awers he wull nich rech wat damit to dohn hebbu; denn em dück, sin Reputatschon kunn lich darünner lidn, wenn son oln Kerl vun 46 Jahr as he, noch'n gans junge Fru nehmen deh. Swatt Magreth awers, de em't gans nich vergeten kunn, dat se in sin Hus to Maldr kann wer, kreg en lütte smucke Dern op, mit de Hinnerk malins fründli snackt har, un sã to ehr, se wuß wull noch en gans apartigen Mann för se, un Trina har jüst nix gegen dat Heiradn intowenn.

Hinnerk let stã vun dit Unglück 'of garnix drömen un wunner stã garnich, as he malins vun'n Markt halt wor, wil en lütte Dern in sin Hus wer, de em gern ins sprekem wull. Sin Frunn narrn em un sãn: Hinnerk! Hinnerk! töf, du krichst Besõk vun en lütte Dern in Schummern? Hinnerk grin, denn em dück dat gans sweichelhaft, dat de Lüd em förn Mann helm, de noch lütte Dorns den Kopp verdrein kunn, und he drog den Kopp noch mal so hoch as sunst, as he na Hus gung.

I, sã he, as he Trina wis wor, büst du dat? dat is mal nett, dat du bi mi vorkiken deist. Sett di! — Ach, Hinnerk, icß heff nich lang Lid to stten, icß mutt vun Abnd noch weller na Hus, icß bün man blot herkamn um di to fragn, wanehr wi uns lesen laten wüllt. — Wa — wat — le — lesen laten! schreg Hinnerk gans verwunnert, icß — mit di? — icß mi lesen laten? — Na, hör mal, dat har icß awers nich dach, seggt Trina, dat du son Gesich maken worst. Gar icß dat wuß, har 't din Andrag gar nich annahm! — Min — min Andrag! Gott, wa steit

mi de Kopp! — id heff di 'n Andrag maht? — Na, wat anners! Swatt Magreth hett för di frimworbn un mi ken Fred laten, bet id Ja seggu deh. — Swatt Magreth! — o, min Reputatschon, min Reputatschon! — o Gott, will se mi denn min Dag nich tofredn laten? — Na, hör mal, Sinnerk, wat schall dat bedüdn, du deist as werst du unklof un heft mi herlophen laten . . . — Id? di herlophen laten! Gott, min allerbeste söte Trina, wa magst du dat seggn, id wet ja ken Wort davun af! 't is mi ja garnich infulln, di en Andrag to maken! De ole Satan vun swatt Magreth hett allns toreck Iagn un di för 'n Narrn hatt; id wet vun de ganze Geschichte of nich en Wort. — Awers hör mal, Sinnerk, dat is flech vun di. Du heft mi seggn latn, id schull min Dersft man opseggn, un hen to di kamm, dat wi uns lesen Ieten! — O, min Reputatschon! hul Sinnerk. Gott min beste Trina, id be di, lat di doch beseggn, id bün ja ganz ken Schuld daran. Kumm, id will di twe Drüddels gebn, un denn büst du tofredn, nich wahr, min Hatt? — Lat 't Geld man steken, Sinnerk! Erst wull id nich, awers nu will id, versteift du? Id will, dat du mi nehmn deist, un id gah glif na'n Affkat hen, dat he di verklagt! so 'n arm Mäden förn Narrn holn! hul se los, is flech, ja schändli is dat vun di! — Min beste Trina, schrieg doch nich so! de Nawers hört dat ja, lat di doch betemen! — Id will awers schriegn! ach Gott, ach Gott, ach . . . — Trina, min Reputatschon! Trina, lat di beseggn, id bün ja unschuldi!

Awers Trina hul jümmers los. Sinnerk wor meist unklof. Wat schull he dohn?

De Lüd kunn menen, dat he ehr Gewalt andeh. Smuck wer se of un en dralln Dern! un sin Reputatschon stunn oppen Spill! Oppen Iekten Gnn fat he se umt Lif un sä: Na, wenn 't denn nich anners sin kann, so lat uns hen na'n Prester gahn! As he dat seggt har, wor Trina glif ruhi; se lach so blid, strakel un küß sin Backen, as wer se id wet nich wa dull in em verlegt.

Sinnerk sin Gesich klar stä denn of tolez allmähli op; denn wokeen kann verdreitli blibn, wenn son smucke fire Dern jümmers bi en herumstiecheln deit, un he dach: Min Reputatschon kummt mi frili dör to stahn, awers dat is

mahrli doch nich so ganz äwel, denn nu warn de Lüd seggn: Rit ins, da löppt Hinnerk mit sin smucke Fru! — Se worn dremal vun de Kanfel hendalsmetn, un glif darop de Hochtid firt. Da gung dat lusti her! Alls gung herrli, awers tolez kreg sin Reputatschon weller 'n düchtigen Stot. Man wull jüst an to danzen fangn, as swatt Magreth inne Stuv kem, vun nerrn bet babn banni opfliert, as wer se of to de Hochtid inladn.

Hinnerk wor ganz benüffelt, as he se wis wor, un deh, as wull he beswögn, awers ehr he sit weller vermünnert, har swatt Magreth em all bi de Hann fat un kef em mit ehr lütten grauen Dgn so fründli an, as wer he ehr Sähn. Na, min söte Hinnerk, sä se, du süßst, ick hol Wort. Ich wull ja op din Hochtid den ersten Danz mit di aspedden, un ick bin egens darum herkamn. Nu lat mal ins 'n Walzer opspeln!

Hinnerk wuß nich, wat he seggn schull, awers Magreth schreg de Musikanten to: Nu mal ins 'n lustigen Walzer! un Hinnerk mehr dot as lebendi, drei sit mit ehr rum. — O Gott, o Gott! dach he bi 't Danzen, min Reputatschon! Wat schall 't anfangn, wenn de Bullzeidener se hier of weller aphalt! ach Herr Jeses, dat schöne Kled hett se gewiß weller stahln! ick unglückliche Minsch! min Reputatschon! de ol Her bringt mi noch int Graff! un weggagen kann ick se of nich, denn se is kumpabl un vertellt, dat se in Glückstadt west is, un dat min erste Fru ehr besten Fründ wesen! ach, ick arme Minsch!

Hinnerk wer den ganzen Abend, as vun Sinn, un jederen mark bald, dat dat ole Minsch mit dat unhemli Gesich schuld daran wer. Wokeen dat awers wer un wanehm se to Karf hör, wuß ken en. Sovel is gewiß, de Hochtid gev vel to snacken, un Hinnerk har den annern Dag weni Globn, as he vertell, dat de ole Fru sin erste Meistersch wesen wer. De Snackeri gung awers bald veräwer, un Hinnerk mit sin Fru leben ganz glückli tosam. De Lüd sän awers: dat kann min Dag nich gut gahn. Hinnerk Dedels hett en dummen Streich maht! Un seg man de beiden Lüd an, so muß man ingestahn, dat se nich för enanner passen.

Se wer smuck vun Gesich un so rech plummi wuffen

un drei sîch so frall hen un her, dat alle Mannslûd jûmmers stillstunn un ehr nakelen. Son fire Dern mit son fûrige Ogen, kunn sîck op de Lid nich mit son drôgn Bederstlîgenwuddel, as Hinnerk wer, begnôdn, dat wer gewið.

Inne erste Lid gung dat wunnerschôn; Hinnerk drog sîn Fru oppe Hann, un se sîchel mit em, as wer he en jungen firen Kerl. As awers erst en half Jahr vorâwer wer, wor 't anners. Se fung an Hinnerk to bedn, he mugg doch malins mit ehr to Danß gahn; se muð sîck doch of malins 'n Vergnôdn maken, un dat gung doch nich an, dat se so gans versur. Hinnerk men, dat wor sîn Repu-tatschon schadn, wenn se to 't Danßgelag gung un he, se schull em to Gefalln doch to Hus blibn. En Mal let Trina sîck dat gefallen, awers as he of ton tweten un drûtten Mal Re sâ, un se meist mit Gewalt torügg holn wull, da wor se dull. Se har all lang markt, dat he to allns Ja seggn deh, wenn se man rech wið op ehr Stûck stunn, un wenn allns nix hólþ, en beten hul un schreg. Se stótt em darum of bi Sit, as he se torügg holn wull, un sâ: se wor huln, dat dat ganze Dôrp tosam lep, wenn he se nich glîk gahn let.

Wat schull he dohn? He let se gahn. To sîn Frunn sâ he awers, he har sîn Fru meist mit Gewalt ut'n Hus jagn müð; se wer jûmmers so stidi un arbei sîck meist to Schann, dat he dat nich mehr ansehn kunn; he har darum vun Abnd to ehr seggt: Trina, du kannst 'n beten to Danß gahn! Trina har grâst opbegehr, un dôrchut nich los wullt, awers he har so lang bedn un prachert, bet se em sîn Willn dahn har. — Na, de Lûd deh, as wenn se 't glôbn, awers as Hinnerk man eben weg wer, sâ de En-ton Annern: Marktst Mûs? nu kummt dat all an!

Trina kem erst gegen Morgen weller na Hus, un Hinnerk hör, dat se en Mannsperson na Hus broch. He stell ehr dôr, dat dat nich angahn kunn, un wat de Lûd dato seggn schulln, un tolez sâ he gar, se schull nich weller to Danß. Trina har awers gar ken Luð sîck wat seggn to laten, denn se har oppen Danßbân en olen Bekannten wellerdrapn, en smucken Uenneraffeer, mit den se all frôher malins wat do dohn hatt har, un se wor darum groff as Bohnstroh. Hinnerk stegn dabi de Haar to Barg, un

in Stilln dach he: O, wasüel ward dat warrn! min Reputatschon, min Reputatschon! — De Uenneraffeer kem den annern Morgen all gans bi Eldn in ehr Hus, un Erina nehm em so fründli op, dat Hinnerk hang wor.

Vun nu an kem he jeden Dag un smeichel achter Erina her, un Hinnerk muß sich oppen lezten Enn noch freun, wenn de Suldat em man in Fredn let. De meiste Tid hel he em vun Rarrn, un Erina lach sich meist dot, wenn he den lütten Hinnerk oppen Arm nehm un mit em in de Stuv herumdans. De arme Hinnerk har nu schlechte Dag; wenn he wat seggn deh, wor he utlach; wull he sin Fru vermahn'n, kreg se em bi de Haar un hau em dat Fell vull. He sweg gans ruhi dabi still un verbet de Wehdag, dat de Lüd dat nich to weten kregn, denn all sin Reputatschon har he ja verlorn, wenn dat bekannt worn wer, dat he sich vun sin Fru dat Fell vull haun let. Erina wer dat awers noch nich genug, dat he sich allns ruhi vun ehr gefallen let, un dat se dohn kunn wat se wull; he wer ehr sodenni ton Aewel worn, dat se allns deh um em to argern.

Se mark ja glif, dat he sich allns gefallen let, wil he hang wer för sin Reputatschon, un de wull se em nu ok noch nehmn. Nu mak se jümmers Finstern un Dören apen, wenn se wat mit em astomaken har, un kreg he wat opt Iack, so mak se dabi 'n Skandal, dat alle Lüd oppe Strat still stunn. He vertell awers bi alledem jümmers, dat sin Fru em allns to Willn deh un em pleg as id wet nich wat. — De Lüd dehn so, as Iövn se em 't to, awers wenn Hinnerk weg wer, fungn se an to lachen, denn se wuffen 't ja gans gut, wasüel dat mit em stunn.

Op enmal hör ken Minsch mehr Skandal bi Hinnerk; dat wer dar all sit en paar Dag jümmers so ruhi un still, dat de Lüd dachn, Erina mugg wull nich mehr daräwer sin, em mit'n Kneereem dörtohaun. Se kunn sich awers garnich to Ruh gebn, wat dat egntli wer, un se harrn Erina banni gern ins na de Orsak fragt, awers de wer narms to sehn un to hörn. Schull se frank wesen? Schull Hinnerk ehr wat andahn hebbn?

Hinnerk gung dabi jeden Abend ebnsowehr würdi un ruhi spazeern as sunst, un he seg garnich darina ut, as

wenn wat Apartigs in sin Hus passeert wer. Dat Snaffche bi de Geschichte wer man, dat of vun den Uenneraffeer nix to sehn un to hörn wer. Se spickelern un dachn daräwer na, dat ehr de Kopp weh deh, awers se kunn nix rutkriegen. Se muzen all den Bullzeidener op, he schull malins Husföken dohn bi Hinnerk un tosehn, ob he dar nix vun Trina un den Uenneraffeer sinn' kunn — denn gewiß har Hinnerk se vergebn — as op einmal de Narich kem, Trina wer mit den Uenneraffeer utknepn. Hinnerk wor utfragt, awers he sä nix dato, as dat 't Lagn wern. He har of alle Orsak sin Mul to holn, denn sin Fru wer richti mit den Kerl weglopen un all ach Dag har he 't geheem holn. Op en Abend, as he men, sin Fru wer to Bett gahn, wer se weglopen un har allns mitnahm, wat man to sinn' wer an Linntüg un Sülwertüg, ja sogar de Rissenbührn vun Hinnerk sin Bett; blot den Kneereem un sin Reitschop har se liggn latn.

Disse Geschichte mak em vel Kummer; he arger siä nich so dull daräwer, dat sin Fru vun em loyn wer, as dat he nu sin Reputatschon verlearn muß. Wat schulln de Lüd davon seggn! Da full em wat in. He wull son vergnögt Gestch maken, as he man jichens kunn, un tosehn, ob he siä da nich rutlegn kunn. Nu awers düch em dat am besten, wenn he toerst to de Lüd hengung, de am dullsten fludern deh, as dat wern de Götje Klafen un Anna Mareiken Boje. Toerst gung he nu na Klas Klafen, de stunn jüst vör sin Dör bi 't Höhnerfodern.

Zeses, wat mut ick hörn! schreg de em all vun widen in de Wör, is din Fru vun di lopen? — Pst, Klas, pst! sprick mit mehr Respekt vun min Fru. Man mutt nich so lichtsarri mit anner Lüd ehr Reputatschon umgahn. Wakeen so vel op sin Reputatschon holt as ick, nimmt son Frag nich gut op. Ne, ick segg di, dat nehm ick di wahrhafti nich gut op. Wakeen kann wat Slechs vun mi seggn? Wakeen, frag ick? Mutt man jüm 't jümmers glif oppe Mau binn', wenn de Fru malins ut'n Hus is, wat! — Awers, Hinnerk, sä Klas, dat wer ja man min Späß, muß nich glif so dullhaari daräwer warrn. — Klas, du weest, ick hol vel to vel op min Ehr un Reputatschon, un kann son Späß nich verdregn, dat kann ick wahrhafti nich.

Min Fru un ick hebbt uns min Dag nich vertörnt, min Dag nich. De gude Dern holt so vel vun mi, ach, dat Suckerpöppen pleg un heg mi, wa se kunn, un arbei bet lat inne Nach herin, dat ick en Stunn fröher to Bett gahn kunn. Ja, se nei stä des Abends meist de Dgn ut'n Kopp, so sibi wer se, ick kun dat tolegt garni mehr ansehen, un sä op en Abnd to ehr: Min Trina, dat geit so nich mehr! Du muß di ok malins verhalten. Hör, ick will di wat seggn! Du settst di morgen fröh oppen Wagen un fahrst na Möldörp. Da kannst du min Schwester ins op en Lidlang besöken. Trina, wor meist dull, as ick ehr dat sä. Se fung mi wahrhafti an to hül'n un to wen'n, un sä, ick hel nix mehr vun ehr un wull se man blot gern ins loswesen; sunst har ick ehr son affcheulichen Börslag wull nich maht. Ick muß meist en ganze Stunn mit ehr hen un her diskereern, ehr ick se davun äwertügen kunn, dat ick 't man blot ut Leyde to ehr deh. — Klas Klafen, de Hinnerk sin swache Sit kenn, deh, as ob he all allns löv un sä: Min gude Naver, dat kunn ick mi glif denken, dat 't wull so wat sin muß. Ick mak ja man Spaß! Wasüß schull mi insalln di to verdächtigen, de son Reputatschon hett; dat wor mi ja fen Wünsch tolvven, un wenn ok tein Mal de ole Uennerasseer int Dörp to sinn' wer! — Als Hinnerk vun den Uennerasseer hör, ley em de Swet langs den Mügg, awers he versöch to grin'n un Spaß to maken. — Wahrhafti du hest Recht. Ick löv nich, dat 'n Suldat mi wat anhebbn kann, wenn ick mi wehrn doh mit min Eis! — Ha, ha, Naver, wenn de ole Uennerasseer nix anners mit sück nahmn hett as dat Keller, worut de Schoh maht bunt, so is nix daran gelegn; son paar Schoh ward di nich unglückli maken. Awers de Schoh ward em wull nich son gaue Been maken, dat du em nich recken deist. Ne, du warst em all fat kriegn!

Hinnerk kem disse Snack son beten twedüdi vör, un he mak 'n ganz grimmi Gesch un sä: Hör mal, Klas, du holst wat achtern Barg. Du seggst da wat, wat ick nich ganz verstahn kann. Du weest, wat dat Evangelien seggt: Guer Ruf soll sein wie ein Juwelenschrein! Un ick segg di, bliv af vun min Ehr un Reputatschon, oder ick doh wat, dat di led dohn kunn, gewiß dat doh ick! —

Gott bewahr, Hinnerk, wa magst du glick so opbegehrn. Da is ja ken Mann int ganze Döörp, de betere Reputatschon hett as du, un ick bün nich da Mann, de wat op di seggn ward. Wanehr kummt din Fru weller na Hus? — Nu, wenn se dar nich länger sin mag! sä Hinnerk un smuster vergnödt, denn he löv, dat he sin Fründ Klaffen dat ut den Kopp snackt har. — Klas, sä he, du muß mal ins bi mi vörkamm un mi 'n beten Sellschopp dohn. Wi künnt Abnds malins 'n' Solo speln. — Klas sä to, dat he em bald ins besöken wull, un de beidn gungn ut enanner, Klas, um dat int Döörp umtodregn, dat den Flickschoster sin Fru mit en Suldat weglophen wer; Hinnerk, um na Anna Mareiken Boje to gahn. Bi ehr gung em dat jüst ebns; se deh, as ob se em allns toldö, awers he wer noch man eben ut de Döör, so ley se of all op de Nawserschop um to vertellen, wasüick dat togahn wer, dat Hinnerk sin Fru weglophen wer. Disse Geschichte mak natürli förchterli Dpsehn int Döörp, un Hinnerk, so hochfarri he wer, kunn sick dat oppen lezten Enn nich verbargn, dat sin Reputatschon en gewaltigen Stot kreggn har. He föhl 't sülm, dat sin Legeri nix hölpn kunn un dat sin Ehr meist gans dahin wer. De Lüd wisen mit Fingern op em, wo he gung un stunn.

De Trahn kem em inne Dgn, wenn he daran dach, wa grot he fröher bi desülwigen Lüd in Ansehn stahn har, un in sin groten Trur gung he hen to en Fründ, um sick em antovertru'n, un um Rat to fraggn. Sin Fründ söch em dat ut'n Kopp to snacken un sä, he wer ja wull nich rech klof. Wat schulln de Lüd wull man nich mit Fingern op em wisen; dat har ja gans wat anners to bedüdn. Se wulln damit seggn: Süh, da geit de brave Hinnerk! da geit de wahre Mann vun Ehr un Reputatschon. Dat is noch en Kerl! — So rech wull Hinnerk dat nich lövn, doch so halv un halv wor he tolez doch dabun äwertügt. Wat sin Reputatschon ledn har, wull he nu awers op en anner Wis weller gud maken.

Em düch en gröter Ehr kunn 't garnich gebn, as sick um sin Mitbürgers verdient to maken. De Krieg wer of jüst ebn utbraken, un Hinnerk wull Suldat warrn.

Da wern nu vele Lüd ut 't Döörp friwilli tosamkamen

und leten sich abschicken to Soldaten vun en olen Uenneraffeer. Hinnerk verget dat ganz un gar, dat he ok nich förn Bankschülnt Mot has un let sich ok opnehm un exerceer ebnsfo inri as de annern. Wenn Hinnerk mit sin Schetvrügel herannahenteer, knep he dat Mul so spiz tosam un ret de Dgn so gewalti op, dat en meist angst un bang dabi wor. De Dag, wo se endli afmascheern schulln, kem ok bald heran, un as se sich opstellt in Reg un Glidd, sprung Hinnerk vör de Front, steg op en groten Steen un fung an en Red to holn.

Börger, sä he, un Kriegskamraden, wi mascheert glif af! Börger, un Frunn, wet jüm ok, warum wi dat doht? Wet jüm ok, warum jüm sich slan wüllt?! Ich will jüm't seggn: wi fecht nich för den König, wi fecht nich gegen em, wi slat ok nich fört Vaderland. Ne, tapfere Kriegskameraden! wi stit för unse Ehr un Reputatschon, ja, för unse Reputatschon! Givt 't wat schöneres as de Mann sin Reputatschon? Ne, nir! Wakeen vun jüm nich an sin Reputatschon denkt, de smit lewer sin Büß bi Sit un bliv to Hus. Denkt jüm awers ebnsfo as ich? Denn wüllt wi dat all kriegn. — Hurrah! schreg de ganze Larm, as Hinnerk sich weller dalsett un dabi son grimmi Gesicht mak, as wull he jümmers sin siv bet söß Fiend ton Fröhsstück verpugen. De Lüd, de em 'n beten genauer kenn' dehn, dachn anners, awers alltosam flateern se em; en Del, wil se em in Ernst för en Kuraschöfen Kerl helm, de annern man blot darum, wil se dat grimmi Gesicht vun den lütten schewen Fliedschofter Spaß mak. —

As dat nu wirkli ton Klappen kem, wer Muschü Hinnerk Dedels de erste, de sin Föt bruken deh. Nu mark he denn endli, wat Trina em noch nich dütkli genug makn kunnt har, dat he ten Kurasch har; he lep, as wer de Döwel achter em. En Uenneraffeer wor dat wis un lep gau mit sin blanken Sabel achter em in un hau em sodenni int Been, dat Hinnerk dalsull un ton Unglücken sich noch mit sin egn Gewehr en Dg utstött.

As he enige Tid int Lazaret legn har, verhal he sich denn ok weller, awers sin en Been wer af un sehn kunn he man mehr mit en Dg. As he sich in 'n Spiegel beseg, wor he meist bang vör sich sülm; he kenn sich meist nich

weller, so schreckli seg he ut. So vel wer gewiß, in sin Dörp wor em ten Minsch weller kennen, awers wat schull he of in sin Dörp? Da har he nu sin Reputatschon ganz un gar verlarn. He freg to hörn, dat he dar för dot utseggt wor, un dat wer em garnich toweller. He entslot sich nu, sin Glück annertwegen to söken, wo ten Minsch wuß, wat sin Wis em toweller dahn, un ten Seel denken kunn, dat he as Suldat weglopen wer. He trock also hen na Glückstadt un fung da de Schosteri weller an.

Dat wer dar awers nich so lich, as he sich dat dach. De Lüd kenn em nich un wulln em of nich estemeern, denn he seg so gräßli ut. Um sich ganz ut de Rün to bringn, har he sich en rode Brück kofft. Sin gelen Bart mak em so all so ekli utsehn, un darto sin en Og un sin en Been, he seg ut as en Kattul, un ten Minsch har Fuß mit em umtogahn.

Mit sin Reputatschon wull dat darum nich rech, awers he dach, heff ick erst rech wat to dohn, schall dat anner wul kamm. Dat wer gut snacken! Wasüß schull he anners wat to dohn kriegn, un sin beten Geld, wat he har, minner sich vun Dag to Dag, un he seg dat all kamm, dat he garnix mehr har. He dach an sin ol Dörp, wo he 't so gut un jümmers so rikli hatt har, un wo he noch jümmers en lütt smuck Hus har. De Trahn leyn em äwer sin Backen, wenn he an de schönen Liden torügg dach, wo he stolz dörr de Straten spatzeer un alle Lüd em anfeken, un allns vun wegen sin Reputatschon! O, wat wer dat förn schöne Lid wesen, un nu har he garnix, ten Reputatschon un ten — Geld.

Umsunft gung he in de schönen Hüß herin un be, ob se nich 'n beten to flicken harrn. De Lüd feken em vun de Sid an un spegn faken ins vör em ut. Toleß, as allns nix mehr hölpn wull, sett he inne Seitung, dat he 'n nie Method to flickn wuß, dat de annern Schosters all Fuscher wern, de dat Keller mit Flit verdarbn dehn. Dat wer em awers meist schlecht bekamm. De Schosters worn grandest, as se dat lesen, un kamm in de Harbarg tohopen un worn sich eni, den olen Flickschoster düchdi dat Fell to vernein.

To sin Glückn har Hinnerk en Fründ dermant, de em sä, wat sin Kollegen mit em in'n Sinn har, un he heft

föhr Beste uttokntpen un de Stadt to verlaten. Wanehm schull he awers hen? Geld har he nich un jümmers dach he an den Ort, wo't em so gut gahn har, un wo he noch 'n Hus un vele Frünn har. Oppen lekten Gnn dach he: di kennt nümß mehr, schaft ins hengahn un di allß weller ansehn.

He gung los. Den anners Namiddag wer he dar. Toerst gung he hen na 't Markt, wo he sunst jümmers hentokamn plegg, wenn 't anfang to schummern. Hier wull he erst mal sin olen Frünn wellersehn un mal luern, ob se of noch vun em snacken. Erst wer he bang, dat se em kenn worn, awers all sin besten Frünn un negsten Nawers gungen an em verbi un kenn em nich. He seg of ja ut, as wenn he bedeln gung un en vun sin Frünn smet em sogar en Sößling vör de Föt, wil he men, dat de enbeente Kerl em anspreken wull. Da ley Hinnerk de Gall äwer, un he fehr um. um erst mal ins bi Mars Klaffen vörtokifen, un mal uttoforschen, wat de Lüd vun em dachn.

Mars stunn jüst vör sin Dör, as Hinnerk ankem. Sondag! sä Hinnerk. Kann he mi wul seggn, wo Hinnerk Dedels is oder ob he weller hier int Dörp wahn. Hinnerk dach, wenn Mars sin Nam hör, wor de sick banni freun; awers Mars vertroct of ken Mien, as he sä: De ole Swin-egel is all lang dot. — Dot? — Jawul! un't is gut, dat he dot is. Son Schuff verdent nich de Sünne to sehn. Gott, wat wer dat för 'n flechen Kerl, so falsch un 'n Banghür; na, id segg, 't is gut, dat dat ol Gesich oppen Karthof liggt.

Hinnerk wor vör Arger so mitt as de Wand, as he Mars, den he jümmers för 'n guden Frünn holn har, so snacken hör. He dörf sick awers so nix marken latn, un frog em: Wer he nich verheirat in de lekte Tid? — Ja wul, un he har wahrhafti 'n snuck Wis, en leckern Dern. Se wer 'n risselveert Fruensmisch un wuß den olen Racker to trakteen, as sick dat för em hör. Ach, wat har se mit den Kerl uttoftahn! Se wer vel to gut för em, vel to gut, awers se broct em dat of weller in. Jeden Dag freg he sin Zackvull, se nehm den Kneereem un hau em, dat sin Mügg jümmers vull brun un blaue Striems wer. Mugg se nich mehr daräwer sin oder har se sick mdd haut, so gung se hen na

.
e
f
n
s
s
r
cl
e
n

.
f
f
j
t



Sinnerk Vedels op'n Posten.

ehren Levhebber, un denn helm de beid em för 'n Narren. Na, ick segg. Toletz drev de ole Racker dat arme Wif so wit, dat se vun em wegley mit 'n smucken Suldat, un de dumme Hinnerk gung in den Krieg. Na, Mot har he nu of nich för 'n Bankschüllnk, un bi 'n ersten Schuß nei he ut. De Uenneraffeer, de mit sin Fru wegley, wor't wis un hett em en mit sin Sawel gebn, dat he dot liagn blebn is. Na 't is gut, dat de ole Bedreger ut de Welt is. — Hinnerk wuß nich, wat he seggn schull; son Bosheit wer he sich nich vermodn wesen.

Wo is sin Wif denn nu? frog he. — De wahnt da in de ol Raht, de he danern süht; se levt da polsch mit den Uenneraffeer un hannelt mit Grönwaren. — Zum hebbt den oln Hinnerk wul nich rech lidn muggt. — Ist den lidn? son falschen Kerl! He gung Sünndags dremal to Karf; awers he har dat man in 'n Mund, he wer en oln Sliker. Bersahl he 'n paar Stewel, so got he Bitriol op 't Keller un glif wern se weller twei. Dat Naß!

Hinnerk schütt mit den Kopp un gung wider na 't anner Enn vunt Dörp, um mal totosehn, ob se dar beter vun em dachn. He klopp an Anna Mareiken ehr Dör, awers da gung 't em weller ebnsfo. He ley of bald weller weg un gung wider dört Dörp, un wo he kem un wo he frog, hör he Slechs vun sich; da wer of nix, wat he nich dahn har. He wer 'n Def, en Bedreger, en Broder Liederlich, en Bangbür, allns wat man Slechs opdacht warrn kann, har he verdövt.

Truri sett he sich oppen Steen dal un dach na, wat he nu anfangn schull. He har all daran dach, dar sich weller to settn; un hat ment, wenn he malins weller so in sin ol Lüg dörr de Straten gung, worn de Lüd all op em to loyn, un Hurrah schriegn vör luter Freud, dat he weller da wer. Awers wat wer dat anners worn! He set oppen kolden Steen, har ken Geld in de Tasch, har ken Bett, wo he slayn kunn in disse Nacht, un wer so hungri, un wat dat Slimmste wer, sie Reputatschon, för de he ton Krüppel worn, för de he 'n schlech Wif heirad har, sin Reputatschon wer futsch.

Wat schull he dohn! Sich ophangen? Dat gung nich an; he har nich mal so vel Geld, dat he sich 'n Drefüssings-

streng kopen kunn; he wer wirkli sliim daran. Gern har he weller de Schofteri ansungn un weller in sin lütt Raht introcken, awers wakeen har em wat to dohn gebn, da sin Reputatschon verlarn wer, un denn wor Trina un ehe Suldat em nich umbringn, wenn he se ut sin Hus jagn wull? Ach, he dach all daran, wo dat Water wul am depsten wesen kunn, as de Prester vunt Dörp bi em verbigung. Sinnerk maß son truri Gesicht, dat de Prester löv, he wul bedeln, un smet em 'n Dreling to. Sinnerk wer awers noch to hochfarri um 'n Almosen antonehmn un sä: Herr Paster, ick bedel nich. — Denn büßt du wahrlich 'n groten Herrn, sä de Paster. — Dat nich, Herr Paster, awers ick wer vör Tiden mal en Person von Reputatschon, un wenn ick nu of arm bün, heff ick doch noch min Ehr. — Wat deit he denn hier? — Ach, ick mugg gern weten, ob Sinnerk Delds noch hier wohnt. — Ick wull, dat wer so, sä de Paster, ick har 'n gude Narich för em, awers de arme Kerl is all lang babn bi 'n lewen Gott. — De Paster gung wider. Sinnerk lep achter in, un schreg: Herr Paster! Herr Paster! De Paster men, dat he sick besunn' har, un nu den Dreling annehmn will, un schreg, he har 't garnich nödi, achter em hertokrump, denn twemal bö he ken Dreling an. — Ick will of ken Geld, min gude Herr Paster, schreg Sinnerk, ick will nich bedeln, awers ick mugg gern wetn, wat se för'n gude Narich hebbt för Sinnerk, denn he wer min besten Fründ. — Nu, dat is mi nich verbadn, dat kann 'k gern vertellen. Wenn jüm 'n Fründ vun em bünt, un noch wat vun em to föllern hebbt, künnt jüm betahlt kriegn. Güstern freg ick 'n Bref, dat de ole rike Krischan Tode dot blebn is, un dat Sinnerk sin Moder wüldösti vun sin Frünnschop wer. Arbn bünt wider ken da, as Sinnerk, de ole Flißschoster, awers da he of dot is, so wet ick nu nich, ob he noch Frünnschop hett, de arbn kann. — Ick löv, ick kann em noch en Arbn nawtsen, ick bün sülm noch vun sin Frünnschop. Awers, Herr Paster, nu wet ick nich, wo ick yunnacht slapn kann, lehn se mi en Mark Lübsch. Se künnt dat morgen weller kriegn. — De Prester besunn sick 'n lütten Dgnblick, trock sin Geldbüdel rut un tell em süßtein Schilling in de Hand. Sinnerk nehm sin Müß vun'n Kopp un bedank sick. — Nu worn em op emmal de schönsten Uttsichn badn, un ver-

gnögt humpel he weller in dat Dörp rin un dach daräwēr na, wat wul beter wer, twe dusend Daler dat Jahr, oder 'n gude Reputatschon; denn de Reputatschon stunn bi em ebnsō hoch as dat Geld. He wuß nich, wat he dohn schull. Alle Lüd int Dörp harrn em vun Marn hatt, un maken em flech. Schull he sīd nu weller künni makn? Wer't nich beter vōr de Lüd dot to blībn?

He kunn to ken Mißlvatschon kamm un dach, he wull erst mal daräwēr utslapn. Als he nu vōr de Straten gung, um sīd 'n Slapsted to sōken, seg he allerwegn 'n Swarm von sīn oln Frūnn un Navers tohopnstahn un snacken. He wor nischiri un dach, wanehm schulln de wull äwer snacken. Gewiß hebbt se 't hōrt, dat ic̄ son Barg Geld aryt heff, un hebbt di dar oppe Kull. — He gung neger ran, sett sīd oppen Steen un ludohr. 't wer richti, se harrn em bi' n Kopp. — Wat wor de ole Satan sīd dreit hebbn, wenn he dat noch belevt har! wer dat erste, wat he hōr. Dat anner kunn he nich gans genau verstahn, awers he hōr se jeden Dgnblick lachn, un dat se em versludern dehn, wer so gewiß, as twe mal twe veer bunt. Vōrn lütte Stunn wer he noch grāsi dull worn, awers nu wer he op einmal gans anners. Mars Klafen un Anna Mareiken wern em gans ton Ekel, he har op einmal 'n gans annern Sinn kregn, dat kem em jüst so vōr, as har he lange Tid 'n schrecklichen Drom hatt.

Wat is dat denn egtli fōrn Ding, wofōr ic̄ mi so afplagt heff? frag he sīd. — Wat heff ic̄ vun all min Mōg? Of rein garnix! Heff ic̄ damit en Schilling inne Tasch kregn oder of man en Stück drōg Brot in den Mund? — 't is wider nix as blauen Dunst! Man mag alles dohn, wat rech is, de Lüd versludert en doch. Wanehr heff ic̄ stahln? Wakeen heff ic̄ bedragn? Wakeen sīn Wis schef anken? Uns Lāgen un nix as Lāgen! So lat seh ic̄ in, wa dumm ic̄ wēsen bün, awers noch is 't Tid, un ic̄ will mi rāchen! — Rāchen will ic̄ mi! wer Hinnerk sīn lez Wort, as he inslep, un dat erste, as he opwad. Gau smet he sīd in sīn Lüg un gung na'n Prester. Als he in den sīn Hus kem, ret he sīn Brück af un gung inne Stav, wo de Paster noch bi sīn Kaffe set. — Wakeen is da? frog de Paster ahn optosehn. — Ehr Schoster Hinnerk

Dedels, Herr Baster! — De Baster wuß nich, wat he seggn schull, 't wer wahrhafti sin oln Blickschoster. He kenn em oppe Sted weller un wull nu weten, wasüch dat allns tosamhangn deh. Ginnerk vertell oprichti, un as he damit klar wer, guugn se ant Geschäff. — Ginnerk wer richti de enzige Arv. — De Kaspelbagt wor halt, un Ginnerk freg 't schriftli, dat em allns tohdr, wat Krischan Lode hatt har. De Kaspelbagt gev Ginnerk den Rat, oppen kotte Lid wegtoreisen un söfdi Daler, dat he sich ni opkledn kunn. Du wer he nich mehr arm. He tre sin Arvshop an, koff sich 'n schöne Kutsch, de he wegen sin en Been gut brukt kunn, un let sin schön Wahnbus prächtig oppugn.

As he sich erst 'n betn invahnt har, dach he daran, wasüch he sich an sin slech Frunn rächen schull. Dat beste, düch em, wer, allns to vergetn un to vergebn. He schick darum en Einladung an all sin oln Frunn, an Mars Klafen, an Anna Mareiken Boje, un an all de annern, de damals slech vun em snackt harrn. Blot twe let he ut, den Uennerassbeer un sin Fru, vun de he sich nu schedn latn wull.

All sin Gäst kemn an, denn ken Wirsch dach, dat Ginnerk un de enbeente Kerl, mit den se vdr enige Lid snackt harrn, en un desülwige Person wer.

As se nu mit 't Eten klar wern un en Buddel Win na'n anner rümmer gung, be Mars, Ginnerk mugg doch sin Lebns geschich vertelln. Un Ginnerk fung an: Hört mal, Kinner, jüm wüllt min Lebns geschich wetn? ick will jüm vertelln, wasüch mi 't gahn hett. ick bin en furchbar dummen Kerl wesen! ick men, wenn 't jümmers Rech deh un ehrli handel, wor ick mi 'n gude Reputatschon gewinnen. ick har jümmers min Reputatschon vdr Dgn, sweg still, wenn min Fru Skandal mak, deh allns, um de Lüd dat to verbargn, awers damit wer ick noch nich tofredn. ick dach, ick wull of as Suldar mi Reputatschon verschaffen. Dat wer verkehrt! ick har ken Mot un^olep weg. Da ick hier min Reputatschon verlarn har, gung ick annerswegn hen, um da weller vun frischen antofangn; awers dat wull nich gahn un ick kem hier weller her. Dat erste, wat ick deh, wer, dat ick min oln Frunn besöch. Wüchke vun jüm hebbt min Besöch hatt, awers jüm kenn mi nich. ick frog na mi sülm, ob ick noch lev un wasüch mi 't gung, na, da

freg id denn endli to weten, wat id för'n Kerl wer. Wäde vun jüm ward dat wul noch wetn, wat se seggt hebbt; id Ido, id wer 'n Def, en Bedreger, lep alle Dorns na un so wider; jüm wet alltosam, dat id nix vun alledem bün, un dat allns Lügen bünt; id heff wul min Fehler, dat will id nich bestridn, awers dat wer man blot de dumme Stolz, de daran schuld wer. Id will nu allns vergebn un vergetn, Kinner, awers jüm schüllt jüm Glas utdrincken op dat, wat id vörslan will. Is dat afdahn, wüllt wi nich mehr daran denken, un uns an den Win holn, de nich flech is. Na, so lat uns denn anstödn: 'n Dreck op dat, wat de Lüd snackt! lat uns tofredn wesen mit 'n gut Gewetn! Darop lat uns drinken!

Alle stödn vergnögt mit an, un de Sellschop gung erst lat ut 'nanner. Hinnerk wor nu bald sched vun sin Fru, de of bald vun den Uenneraffeer verlatn wor un achter'n Lun stov.

Vun nu an wer Hinnerk 'n ganz annern Kerl. He wor en Bur, de siä op sin Sack verstunn, gev de Armen rikli un alle Lüd nömen em „Vader“; so vel heln se vun em. He verheirat siä weller mit 'n Burdochter, de nich vel mitbroch, awers en prächtige Fru wer, sans un gut, un wat dat beste wer, Hinnerk har nich nöddi, ehr Reputatschon to verdiffendeern. Wull he siä mal 'n Spaß maken, so föhr he mal in sin schönen Wagn na sin ol Dörp un stolzeer dar mit sin smucke Fru an'n Arm dörr de Straln un grüß alle Frönn, de em awers lewer utbögn, wenn se kunn, so schamn se siä. Als he nu na'n sib Jahr dot blev, wern alle Lüd truri, un achter sin Sark folgen wul 'n du-send Minschen, rik un arm un fen Dg blev drog.

De Lüd sän awers alltohopen:

Dat wer'n Mann vun Ehr un Reputatschon.

De grote Fritz un sin Susar.

(Dato en Bild.)

De ole Fritz vun Breißen snackt bi Disch am levsten vun'n Krieg, un he kunn dat schön vertellen. Malins vertell he of wat, wat em passeert wer; awers as he utred

har, sä General Zietzen, de neg bi em set: Mir vör ungut, Majestät, so wer dat nich; dat gung dabi anners to. — Na, denn vertell he mal! — Als Zietzen dat dahn har, wor de König gnäzi un sä: Dat is nich so; will he 't beter weten as ick? — Ditmal ja, denn ick heff de Geschick sülm utföhrt. Dar in de anner Stuv is de Kapral Kröger, de wer mit dabi. Schall 't em mal herropen? — Als de König Ja sä, wor de ole Husar ropen, un de kem mit fasten Lritt op den König to un stell sick bi sin Stohl. De König freu sick an den smucken un deffigen Kerl. Kröger, heft du de un de Geschick mirmakt? — Ja, Vader! — Denn vertell mal! un ganz einfach, awers nett un smuck vertell he jüst so, as Zietzen seggt har. De König seg em gnätri an un sä: Kröger, du lüggst! — De Husar tre neger ran, nehm den König sin Gavel, hör damit de Fasan op, de vör em oppn Schöttel leg, sä: Ick will den Dod an dissen Fasan eten, wenn ick lagn heff! — un gung denn mit sin Hoy wedder torügg op sin Posten. All lachen, of de König; un he let den oln braven Suldaten 'n Buddel Win un Koken bringn. Denn sä he: So kenn ick se, de oln guden Jungens. Nu, Zietzen, 'n Preis! un he lang em, wat he man ganz af un to deh, sin Snufdos hen.

Schapharr oppen Butendik.

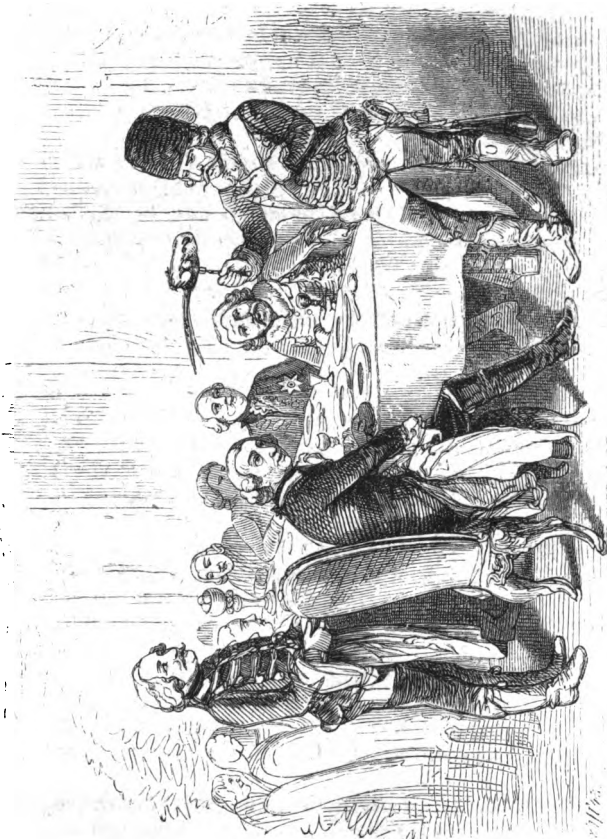
Vun

Sophie Brühlss.

Dat is all 'n lange, ach lange Tid her,
 Da wer ick noch klen,
 Da hö ick de Schap oppen Butendik,
 So ganz, ganz alleen.

Min Mef un min Fleit un min Hund un min Birsch,
 De Schap rund umher,
 Ick mugg et wul weten, wer ringsum so rik,
 Als ick damals wer.

Denn söch ick mi Eier vun Kivit un Mew
 In'n schäwigen Hor,



De ole Frik un sin Gjesfor.

Denn lagern wi beiden uns, Karro un id,
Un deln unse Brot.

Denn sung id en Lied, un dat schriller so wit,
Un klatsch mit de Swey;
Un wit, ach so wit achtern Butendik,
Da seilen de Schep.

Nu bin id wul seilt oppen Schipp um de Welt,
Bin old und bin rik,
Doch bin id nich einmal so glüclik mehr wen
As da oppen Dik.

Annere möt 't waren.

(In meckelnborger Mundart.)

Vun Friß Reuter.

„Ne Schröder, 't geit nich!“ seggt dei Schult,
„Ne, Barre, glöw du mi,
Wenn so ein Jeder reden wullt,
Denn wier't all längst vörbi.“

Dei Odrig- und dei Geistlichkeit,
Dei mößt du stets spectiren,
Un mit din oll Rebelligkeit
Deist di blot rungeniren.

„Schult“, sähr uns Herr Pastor tau mi,
„Wir müssen 's auserhalten
Un gegen Demokraterie
Aufstehen for dem Alten.“

'ne Stärkung for Regierung sein
Un for den hohen Adel,
Un nie un nie nich fall uns ein
Zu pretendiren Ladel.“

„Herr Pastor“, sähr id, „Herr Pastor,
Id mit min Fru un Kinne

Un mit min gaußes Infentur,
 Wi meinen't so nich minne.

So möt dat blicken, möt dat sin,
 Süs kann't nich affstiren!
 Un boft sich in 'ne Wut herin
 Un spuht un deit handtiren,

Un kift oll Schröddern gnittig an,
 As künn hei 'n gliksten wörgen,
 As wier all rip sin Barremann
 För Däms un för Dreibergen.

Dunn kümmt herin sin Offenkecht:
 „Schult, unsen schönen Weiten,
 Den'n hebbn dei wilden Schwin mal recht
 Dalrangt — 'ne Schann tau heiten!“

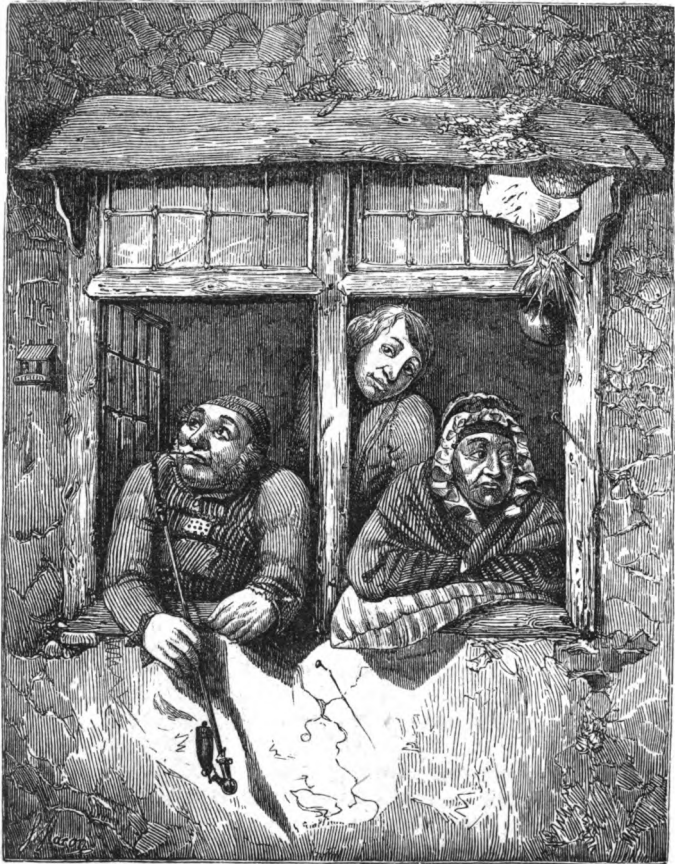
„Wat?“ röpt dei Schult. „Dei wilden Schwin?
 Dat möt der Deuwel halen!
 Un dat will 'ne Regierung sin?
 Doasför säl wi betahlen?“

Ich will doch glik tum Preister hen
 Un will den Preister fragen.
 Min schöne Weiten as 'ne Denn!
 Ich will dat Amt verflagen!“

Dei Schult dei löppt, bald is hei trög
 Un kraht sich achtert Uhr;
 Oll Schrödder grient: „Na, Barre, segg,
 Wat sähr de Herr Pastur?“

„Je, Barre“, seggt dei Schult un kraht
 Noch düller as vörher,
 Bi den'n is ok wat 'rinne pläht,
 Kam ok wat in dei Queer:

Dei Eddelmann möt alle Joahr
 En fettes Schwin em bringen,



Dat snaksche Finster.

Son richtig Hauptschwint grof un schwor
Un fett vör allen Dingen;

Wat deit nu uns gaud Edelmann,
Dei schickt 'ne olle Säg,
Del't Fander nich mihr biten kann
Un of kein Fander kreg.

Nu schellt dei Preister gruglich hüt,
Schimpt up den Edelmann,
Un flucht up all dei Edelküd, —
Dat heit up Geistlich man."

Dunn steit oll Schöder sacht tau Gocht:
„Na, maft jug nich tum Nahren!
Gew id nich recht? — Wat hew id seggt?
Wd't denn nich anners waren?“ "

Dat snacksche Finster.

(Dato en Bild.)

Bun f. S.

Ol Gret wer sunst en gude Fru,
Wer blot in en Del schwach;
Har se't nich gut op Klas, denn stre
Se gegen den helligen Dag.

Hüt wer son Dag. De Olen Iegn
All beid ton Finster rut,
Un snacken jüst, ehr Fritz muß bald
Of stüern op en Brut.

De Ole ment, Fritz wer nich försch,
He stat stel sacht en op;
De Olsche wer dat nich endohnt,
Ehr stel dat Geld in'n Kopp.

Un as se stredn, wor se kasprat
 Un gnazi op ehn Manu;
 De Ole rök den Bradn un fung
 Gau vun wat anners an:

Du, Moder, ic' lön, vun Dag wart't warm,
 Un rögt uns Jung siel, Gret,
 Un giv't vun Namiddag fen Flag,
 Denn bargt wi hüt uns Wet.

„Ach dat 's ja allns Kläneri,
 Dat 's rein so kold, Jehann,
 Dat früst vun Dag noch, segg ic' di,
 't heff gans verflahnte Hann,

Uns Frik kann hüt fen Weten fahrn!“
 Wat! sä de Ol un ret
 De Dgn op un spiz de Dhrn,
 Büst wul meschucken, Gret!

Du früst! dat mi de Deutscher hal!
 Ic' ligg hier rein in Swet,
 Dat Water löppt mi langs den Rugg,
 Büst wedder katholsch sach, Gret!

Da schreg de Jung, de har dat hört:
 Ji hebbt ja all beid Rech!
 Dat Finster is so suacksch, ic' wet
 Besched, wat ic' ji segg.

Uns Dern un ic' legn güstern Abnd
 Ut Finster hier as ji.
 Ic' kel ehr saken an un dach:
 De Dern passt gans för di.

Ic' wer so hitt, ic' freg ehr fat
 Un strakel ehr de Hann,
 Un host un klei mi achter de Dhrn
 Un nößen fung ic' an:

Du, Trin, vun Abnd — mi lett dat rein
 So swul — ick heff son Hix —
 Se drei sick um: „Swig still! Mi lett
 Dat dochen fold man, Frix!“

ICK let ehr awers ruhi betebn
 Man sachen kem ick neg,
 Un gev ehr'n Snüter, un mark of bald,
 Dat se de Hix nu freg.

Nu biirr ick en! Dat wer doch dwatsch!
 „Wat“, schreg de Olsch, „uns Trin?
 De wullt du hebbn? menst du, wi smit
 Uns Perlen vör de Swin?“

Un damit hau se em um de Ohrn.
 Heff ick nich Recht? schreg Frix,
 Dat snaksche Finster! Erst werst du fold,
 Un nu — frigst du de Hix!

Dat unglückliche Brutpaar.

Märken vun Friedrich Dörr.

De Herenmeister int Märken vun't lütten Bek is gut ankamn! Hören, ji lachen? Nehmt sick in Ach! Awers ji wülln noch mehr davun hören? Freit mi banni, awers dochen deit mi't led, dat lett sick nich so uten Aermel schütteln. Denn sit de Tid, dat de böse Barg weg is, swinnt en Dag as de anner för de lütte Bek vergnögt un ruhi vöräwer un Ries passeert nich. Awers — töf mal — ick wet dochen noch wat, dat passeer datomals, as de ole böse Barg noch an Lebn wer, un de lütte Bek hett of sin Fingers dermanf. Wat ment ji? Schall ick't vertellen?

Wer't Stückchen man blots nich so truri! Awers ick verseker ju, ick kann nix daför, un de lütte Bek hett of ken Schuld. Awers op de böse Barg kunn jt wul dull wesen, wenn't man blots wat indregen deh, denn he levt ja nich mehr.

De lütte-Verlatne.

Op de ene Eid vun de Bek stunn en lütte Busch, de wer rein so grön un blöb so smuck, dat en dat Hart in Liv lach, wenn man em ansag.

He söhl sück ganz glückli un tofredn, as he noch junk wer. He har allns, wat he sück man wünschen deh. Sin Moder un sin Süsters un Bröders stunn dich bi em un deh'n em allns to Lev un speln mit em, un wenn he dösti wer, kem de Bek un gev em rein Water to drinken. Dat smeck em ebns'o schön as uns en Lütten un en Glas Beer.

Malns awers kem'n Kerls an mit Axen un Bils, de lepen herummer un radn Holt ut. (Holtutradn awers bedüt bi de Blöm un Böm jüs so vel as bi uns Dotflan un Wörn.) De flogen sin Moder un of sin Süsters un Bröders dot, man blots em leten se ant. Lebn. He wer se noch to junk.

De lütte Busch stunn nu ganz moderseelenalleen inne Welt, man blots de Bek wer noch bi em blebn. De mak sück em op alle mögliche Art un Wis gefälli. Wenn de Busch em ankiken deh, denn bär he em na. Dat mak em sunstens lusti, awers nu wer da ken Hölp. De Busch wen jümmers in en Lux los, dat en meis sül'm de Trahn äwer de Backen lopen kunn. Uns Busch wer nu noch ganz junk un doch'en all banni klof. Awers wat nüt'z em dat? Sin Moder wer dot un sin Süsters un Bröders of, un ken en scher sück um em, as man blots de Bek. Wennimal wünsch he sül'm, dat he man dot wer.

De lütten Blöm weten ebns'o gut as wi Minschen, wat Levde het!

Dat kummt sück werrer.

Mal des Morgens wak he all ganz fröh op, denn he dach jümmers an sin Hartled un davör kunn he nich slapen. He kof na't anner Öwer heräwer, denn oppe Güntsid wer en Süffeln und Sanseln mank de lütten Blöm, as he dat noch sin Levdag nich belevt har. De Lillen schütten ehr lütte Nachmüz, dat klingel jümmers, as wenn de Karrenklof in Friburg *) Bimbambum sä, man blots nich vüll'i so lud. Nischtri frog de Busch de Bek: Du, segg mi awers mal, wat is dar denn los?

*) (Friedrichsburg) en Stadtdel vun Schleswig.

Ja, så da de Bek, gans wat Wichtigis. Bun Nach is en lütte Blom to Welt kamm, so gans en lütt nüdli Popp, twe un en viddel Lot swar. Dat ward noch mal en smukke Dern warrn, wenn't ers grot ward.

Siso! så da de Bek, denn grateer id velmals. Bestell dat an de Blöm.

Un de Bek så dat werrer: De Busch op Günstid grateert velmals! un de Blöm sän veln Dank un nickköppen fründli heräwer.

Da kem nu op einmal en gans anner Lebn för de Busch. Bi Rich besehn gung em dat ja garnir an, awers he har nu doch sin Tidverdriv un sin Vergnügn daran, un wul teinmal oppen Dag schick he de lütte Bek af un let fragn, wasüch dat lütt Kind sich befunn, un jümmers kem de Bek mit de Antwort torügg: Dank, gans gut. Malins awers het dat: Garnich so rech. Slech slapen! Ach, wa mer da de Busch truri un he wen sin snuddige Trahn so lang, bit de Bek dat Bodd heräwer bröch: Nu is't werrer beter.

Sehn har he awers de Blom noch jümmers nich, wenn he of noch son grote Luf har, denn se wer noch wat minn un ehr Broder wer bang, dat ehr Kind sich verkölen deß un darum deß se ehr of jümmers warm to mit Moß. So strek en Dag na'n annern hen. De Busch har so vel Sorg um de lütte Blom, as wenn he ehr Broder wer. Dat maß awers man blots, he dach so vel an ehr, un wenn man gern un vel an wat denken deit, so kann man nößen nich mer darohne radn un friggt dat lev.

Malins det Morgens kek de Busch na Günstid heräwer. He har sich noch man knapp de Dgn utwuschen. Herrje! da stunn de lütt Blom, denn nu wer se all so grot, dat se butenvör dörs.

Gun Morgen! rep de Busch, un Gun Morgen! rep de lütte Blom torügg.

O, dat wer en Stimmi! So wat har he all sin Dag noch nich hört, rein so hell as en Klock wer se. De Busch wer gans seli un snäter den gansen Dag mit ehr. Un denn wer se of rein so smuck. Se har Baden as Rosen un twe lütte blaue Dgn, rein so blau as de Häwen, un denn drog se noch en gans smucke gröne Kled, dat wer noch vel mehr wert as sin Buckrindje, dat wer of

gans grön. Awers wadenni ehr Föt wern, dat wuß de Busch nich, de kunn he nich wis warrn.

Bun de Lid asan kregn se sîc all Dag so spreken. Wenn se Abends to Rau gungn un de Blom Gunnacht! seggt bar, denn wor de Busch jümmers truri un slex flech. Un he kunn garnich so lang tôbn bit et werrer Dag wor. Denn wer he of noch jümmers so hitt, dat he sîc garnich rech todecken un sîc tolegt verkblen deh.

Darvun kem dat denn of, dat he mal, as he opwak, banni lumpisch hosten muß. He wer gans hesch, awers wenn em dat Snacken of noch so sur wor, so let he dat dochen nich wesen.

Dat maek de lütte Blom doch rein so truri un se frag ehr Moder, ob sîc dar denn ken Mirdur för bruken let. De Moder sä, denn kunn he man na Kane *) schicken oder sunst of man Kamellenthee bruken. Awers de Busch men, dat wer gar so slimm nich, dat wor sîc wul bald werrer verdelen. De lütte Blom schull dar man nich um truri wesen.

Ja, sä da de lütte Blom, dat deit mi dochen so led um di. So wat kunn mi garnich tostôten. Min Moder sorgt Dag un Nach för mi un deckt mi jümmers mit warm Moß to, dat ic nich frank warrn schall. Segg mal, heft du denn gar ken Moder mehr?

Ne, sä da de Busch un snucker, ic har mal son gude brave Moder, de, de du heft, kann seker nich beter för di forgn, as min Moder deh. Awers da kemn de bösen Minschen, de hemm ehr dot maek, as ic noch en lütt Gdr wer.

Mehr kunn he nich snacken. He fung so dull an to wenen, dat de blanken Trahn em strikenstrom äwer de Backen lepen.

Och, dats doch mal truri, sä da de lütte Blom. Wenn mi dat passeern deh, denn wen ic mi de Dgn ut un lä mil dal un blev dot.

Ja, sä de Busch, dat löv ic of toers. Awers mit de Lid geit dat allns werrer.

Adß snacken se de Dag garnich mehr tohopen. De Busch wer so truri un dach jümmers an sin dode Moder. Un de lütte Blom wull em nich mehr weh dohn.

*) Dr. Guadicant, en bi Schleswig herum opt Land allbekannte un belebte Dokter.

Ut de Schol.

De anner Dag awers har de Busch vel to vertellen, denn en Leckschit, de en wide Reis maht har, har bi em de Nach tobroch un em verteltt vun all de Herlichkeit un Pracht, de he sehn har, un dat muß nu de Busch de Blom werrer vertellen.

Se hör of gans andächtri to, un as de Busch anfang, ehr of vun de smucke Blöm to vertellen, de dar in Südn äwerall so man wild herum wassen dohn, bi uns awers in Norn, wo't so kold is, man blots in de Dönsch oder in Driwhüs wassen, da süßs de lütte Blom un men, dat wer doch vel beter, wenn se of in Südn wer. Se mugg hier gans un gar nich mehr in oln häßlichen Norn wesen un se wull ton Harst en Adebör bürrn, dat he ehr mitnehm. Da sä de Busch gans ernsthaf: Ne, du lütt smucke Blom, dat muß du nich, dat wor di seker noch mal led dohn. Denn de fremde Blöm snacken lang nich so as wi; ehr Sprach is swar to lern, dat is hodytsch un italljensch, un se bünt of so stolt op ehr Schönheit, dat se di garnich ansehen un di verachen dohn. Un — dat nimma mi man nich krumm — se bünt of würkli vel smucker as du. Hier to Land büs du of noch smuck, denn hier kenn se nix beters, awers dar günt is vel to vel Schönheit un Pracht. Bliv du in din Vaderland, dar is dat doch jümmers tum bessem.

Un de lütte Blom nick heräwer un sä em dat seker to. Denn se wer de Busch to Willen in alle Stücken. Ehr Moder sorg för ehr, as en Moder för ehr Kind sorgu mutt, awers dar kümmer se sick nich um, dat ehr Kind wat lehrn deh. Se har ja sülm nix lehrt. Inne Schol dörs *) se garnich, un bi de Blöm is dat noch ken Mut, dat de Dellern ehr Kinner inne Schol schicken dohn. Awers de Busch deh sin Mägligkeit un lehr de lütte Blom alls, wat he sülm muß. He lehr ehr of de Bagelsprak, de he stitti studeert har, awers dat wull mit de Blom doch nich so rech gahn, denn de Bagelsprak is banni swar. Mit de Biblischen gung dat all beter un de lütte Kafismus kunn de Blom all vun buten beter as all de lütten Kinner in Schleswig, id' wet dat vun min Vadder, de dar Bersepter is.

*) = bruf.

Wenn de Blom awers ehr Zer gut lehrt har un rech andächtli wer, denn vertell de Busch ehr all sin smucken Geschichten, de he man wuß. Un wenn he tolezt nix mehr wuß, denn let he sid jümmers vun en lütte Swölk wat Nies vertelln. De set gans in de Regde bi en Bur oppe Lohdel to Gür. De wer lang int Dänsche west, un har bi de Mann wohnt, de de smucken Düntjens to vertelln wet, un de har vel mit ehr snächt un ehr Geschichten lehrt, de se gans smuck werrer vertelln kunn.

Levde un Leidn.

So verstrekt de Lid un de Blom wor jümmers grötter. Malins det Morgens wer se gans still un truri un wull de Busch nich seggn, wat ehr feilen deh. Ehr Moder har ehr gans ernstli verbadn, dat se in Tokunf nich werrer so fründli un vertruut mit de Busch snacken schull. Denn se wer nu all grot worn, har se seggt, un dat paß sid nich fdr so en opwuffen Blomjumfer, jümmers so fründli mit de Buschmänners to wesen.

De lütt unschällige Blom kunn dat garnich rech klen frign, awers se ldy doch, dat ehr Moder rech har. Se wuß sid man blots nich rech dabi to hemm. Un de Busch kem bald darachter, wat da los wer. He wer klof nog un seg dat in, dat de Blom ehr Moder gans in Rechen wer. Dafdor wor he vun Dag to Dag jümmers stiller, awers he kunn dat doch nich nalaten, in en Tur na de lütte Blom heräwer to kiken. Nds snacken se garnich mehr tohopen, man blots dat de Busch gans höstli wer un alle Morgn fragen deh: Hemm se gut slapen, Mamsell? un det Abends: Id wünsch se sund slapen Nacht, min lütt Mamsell! He har wul of gern tosetten muggt: Laten se sid wat Gudes vun mi drömn! Awers dat dörs he man nich — wafdr nich, dat wuß he sülm nich rech.

De Wör „min Mamsell“ verget he awers nümmer to seggn. Wenn em dat of noch so kold un värnehm klingn deh, so wer dat doch gut to marken anne Stimm, womit he dat sä, dat he de lütte Blom gern lidn mugg. Un he har ehr of würkli banni lev un se em of, awers beid wuffen nich, wat dat to bedüdn har, denn vun Levde harrn se nümmer nix hört.

Dat wer en rech trurige Tid för se all beid, un se kunn sic dat garnich rech denken, wannehr un wadenni dat mal anners warrn schull. Un wenn se man wußt harrn, dat se sic gut wern, denn harrn se hemli tohopen snacken kunnt, awers ken en wuß dat, un de Bel fragn, wat dat mit se wer, de se dat ja doch seker har seggn kunnt, dat muggen se nich. De Busch freg rein Koppweh un wor krank vör luter Sehnsuch un Gröweli un frag sic jümmers sülm, waför seh ic denn de annern Blöm garnich an un man bloß de en. Awers alls wer umfünft. Tolett frag de Bel em mal, wat em seilen deh, he seg ja so gelgrön ut un grisgrami un let de Kopp hangen; awers he mugg dat nich seggn. De anner Dag fat he sic en Hart un wull dat doch, awers as he all anfangn wull, da kem en Handwarksburs de Weg henlant, de wer gans spatlahm, denn he har all de ganse Morgn mascheert un har sic de Föt dörlöpen. Dochen wer he lusti un gans vergnögt un sung lud un smuck, dat de Wangels still swegen un em tohörn dehn:

Min Naver sin Ficken
 Dat is di en Dern!
 Is so drall un so smetsch
 Un de keufte op Ern.

Gett Dgn as Kaffunkel
 Un Haar gnäterswart,
 Awers witt bünt de Hann
 Un witt is ehr Hart.

Un rot bünt ehr Backens
 Un ehr Lippen bünt rot,
 Un fürrot de Levde,
 De brennt mi to Dod.

De Busch har nix tohört un nu gung em en Licht op. Ja, så he to sic sülm, nu kann ic op enmal alls klen frign. Ic bin verlevt un wenn ic nich gans blind bin, de Blom ok.

He wuß man, gansli nich, wadenni he ehr dat bibringen

schull, awers de lewe Gott rich dat bald so in. Oppen Morgen wüde Dag achterna, as he de lütte Blom Gunday sä, fung se ganz lud an to wen'n un snucker: Vun Nacht is min Moder dot blebn.

De Busch sprok ehr to, so gut he man kunn, awers as de lütte Blom sä: Nu heff ic garnix mehr op de Welt, da kunn he nich länger an sic holen un sä: Hemm se denn nich mi?

De Blom slog de Dgn to Er, awers de Busch marf wul, dat se dat gern hört har, wat he seggn deh, un so frag ehr nu grad to, wat se sin Brud wesen wull.

Dat muß he ehr awers ers verklaren, un denn bedach se sic of ers en bet un nds sä se hartli: Ja! un de Bek, de tohört har, freg beide ehr Hann tofat, um se in enanner to leggn, awers ja, bild sic dat Malör in! de Bek wer so bred, dat se sic nich mal de Hann un vel weniger en Kus gebn kunn.

Beide wen'n un wern unmatli elend.

Da hölp nix, dat de Busch versöken deh, wat he nich herawerspringen kunn. Sin Föt steken ja fast inne Er, denn wenn de Böm un Blöm of sunsten ganz bünt as wi, vun Sted kann kân'n se nich.

De gude Bek dur dat vun Garten, dat he so bred wer, awers he kunn ja nix daför. De beidn Lütten, Brut un Brüdigan, kunn ers garnich to Wort kann, tolez sä de Busch:

O, du min söte Brut, min Suckerpopp! (denn nu ndm'n se sic werrer Du) wat helpt uns all uns Lebde un dat wi uns sehn kân'n un tohopen snacken, wenn wi sic nich mal en Kus gebn kân'n! Och, ic wull, se harrn mi of dot slan as min Moder.

Un de lütte Blom snucker: Ic wull't of!

Wüde Dag hernacher worn se ruhiger, da let sic ja nix bi maken. Awers se sän sic to, ewi sic tru to blibn. De Busch fung jümmers dat ole Led, he har dat wul beholn, awers he dich of sülm un har noch en Bers tofett:

Doch ic kann nich to ehr,
Un se kann nich to mi,
Un mit all unser Freid is't
För jümmers verbi!

En Unglück kommt nich gern alleen, is en old Wort. So gung't hier of. Lange Tid all har de Sünnsstral en gut Og op de smucke Blomenjumfer un siß nðßen ganz verkeken, denn he seg to vel hen.

He geit nich lang um de Bri herum un mag dat lewer grad to un so kem he denn of malins op'n Morgn un nehm ehr sangversung inne Arm. De lütte Blom let de Kopp hangn un en Trahn kem ehr int Og, so hell un klar as en Daudrùppen. Truri und ängstli tek se na de Busch heräwer, de siß vðr Bot nich to laten wuß, nðs awers sin Ohnmach insieg un of de Kopp hangen let. De lütte Blom wuß siß nich to helpen, så awers fast und beharri: Ne!

En lütte Wulk, de tohört har, wer so fründli un lä siß int Middell, dat de Sünnsstral har sin Warveri op frumme Weg maken muß, un dat deit he ja nümmerß nich.

De ganse Dag hölpen de Wulken, awers de anner Morgn gung dat nich beter; likes blev de Blom jümmerß fast un så: Ne! Un so gung't. nðs de ganse Dag.

Nu woren beid ers rech elendi. Se harrn dat lebn satt un bedn de lewe Gott um ehren Dod. Man blots muggen se gern Arm in Arm starbn un bi enanner slapen in en Kul.

Un allns ley jüs ut, as se 't wünscht harrn.

Dod un Graff.

De Sünnsstral wer vull Bot gegen de lütte Blom, dat se em ehr Levde utslog, un he kem forts achter de Lev-schop mitte Busch. Denn he hett scharpe Ogn. Har he vðrdem de Blom lev hatt, so wer he nu vull Gif un Gall op ehr un he läv se beide de Dod.

Dat armseli Paar, Busch un Blom, wern beid vðr luter Angß un Verdreet hensükt un verlöffen ehr smucke frische Farv. Of wor't Winter, un se kunn de Küll nich verdregn. So län se siß denn hen un de fründlichen Wulken decken se mit en sneewitte Deck to un darin legn se sif Mand lauk krank, denn fehr ehr Sundheit werrer, un se worn werrer smuck un blöhten as verlehn Jahr, un ehr Levde wer noch jümmerß hitt un so grot as tovdðr, awers ehr Unglück of.

Int Börjahr awers mak de Sünustral forts werrer sin Besöhl bi de lütte Blom un mak nochmals sin Andrag. As he awers seg, dat all sin Warveri em nix helpen deh, da gung he to de böse Barg, de Herenmeister, denn de ley datomals ja noch un sä em, dat he all de Snee, de he stä in Winter tohopstakt har, op de lütte Bek smiten schull. So wul he Busch un Blom ut de Welt bringn. De Sünustral har grote Mach äwer de Barg, un de trock en krus Gesich un got all de Snee, de bi de Wärmde to Water wor, äwer de Bek.

De Bek wuß garnich, wat em passeeren schull, so dull har de Barg em noch sin Levdag nich begatn un dat Water ley äwer em hen un wit int Land un ret grote Klumpen Er weg un of Böm. Nößen of de lütte Busch. He full ers oppe Näs un har förn Dgnblick stä as verbistert. Denn kem he stä werrer, un de Bek drog em op sin Rügg heräwer to de Brut. De Busch fat ehr um un trock ehr mit all sin Kraf an stä, un as he ehr inne Arms hel un se stä endli mal ley harrn, da drog de Busch se fort, jümmers wider, un sung dato en truri swermöddi Led, de gude Bengel, denn he wuß, dat sin lütten Frünn nu starbn müssen. Äwers he sä se nix davon.

De beidn Verleyten wern rein so glückli un seli, dat se stä nu doch endli küssen dörn un se harrn stä fast inne Arms un de Busch drog sin Dern, dat se nich natt wor.

So gung't de ganse Nach mit Gebrus, as wenn de Dod en afhalt. De Bek schüm un hul un mälik sturbn de beidn hen. Unner Küssen un Snütern swunn se sachen dat Lebn weg.

De Bek schreg, as wenn he ehr Broder wer. En Steen har dat röhren kunnt, de böse Sünustral, de jüs ut Bett kem, lach hartli un dank de Barg warm, dat he sin Opdrag utföhrt har.

De Bek awers drog de beidn sachen an so slukari ant Land un lä se lifen dal in en Garn in Stadt Schleswig neg anne Schlikant. Se harrn stä Arm in Arm un kelen stä noch mit braken Dgn an, un ehr Farv wer noch ganz as wenn se leben, awers dat Hart stunn still un dat Lebn wer verbi.

Mitlidige Büsch un Blöm, de dar stunn, forgu fründli

för en Graff. Ehr Hart blö, as se de beidn ansehn dehn, un se wen ahn Enn. Veer Lillenjumfern hörn de lütte Blomenlik op, veer deftige Ekenmänner de Busch. Dar, wo se liggn dehn, worn se to Er bröcht.

Si de Kul stunn Flederblöt, Levkoj, Rosen un anner Blöm mit Rükels.

Vun Fern Klung dat himbambum, dat kem vun de Rutsch un Per *), de de Kopp schütteln dehn äwer all dat Unglück. Männertru un Bergifzmeinnich un de Blom, de man brennende Levde nennt, feken of to mit hartlichen Andel. Papenkapp awers hel en smucke Red äwer dat Graff.

En junge Reh wer so gefälli Kulengräwer to speln. Autohopen wenen se, blots de Sünnsstral lach, awers dat Iedn se nich, un en Trurweid stell sich neg an dat Graff, de har so dicke Lov, dat de Sünnsstral nich dörfiken kunn.

Dat is de trurige Geschich. Verlehn Jahr wor mi dat lütte Graff wist, un de gude Bek, de gern wat frätert, hett mi allns vertellt.

De Konterlör sin Dochter.

(Dato en Bild.)

Vun Johann Meyer.

Dat wer merrn in Winter, sowat um Faslabnd ut, un en gruliche Küll. Dat froz, dat dat knack; anne Ruten wussen de krusen Isblom, un buten äwer de Straten hin glizer de Snee in'n Sünnschin. Int Wertshus awers in Schapsted, en vun de besten Gestdörper in ganz Süderdithmaschen, set de grote Dörnsch vull vun Burn. Lustigung dat Bok der veer Könige vun Hand to Hand, un hi'n Lütten un'n Glas Beer, en Pip Tobak un en Mundvull Snaek wur der fir En affloppt, un darbi bischurns mit de Karten opn Disch rappst, dat dat Fürfatt kläter und de Brammin- un Beergläs hoch inne Höch sprungn. Wat wider torügg awers, achtern Kathelabnd, set en ole Bur, vun den man glik seg, dat he nich mit darto hör, und dat wer de ol Peter Klafen ut Alberstörp. He wer sowat vör'n

*) R. u. P., en Bloom (Sturmhaube).

Stuandtid op'n Slern mit sin Knech ankamn, wull sic en Föder Jummstöck halen, bi Antj Krögeresch en Laff Kaffe drinken un tonöß weller op'n Weg. Peter-Ohm wer nich vel fört Snacken; he smöf ruhi ut sin weerschum Pip, un Antj-Mellersch, de der lif äwer em set, schenk all umt Lütt ut ehr grote blaubunte porzellein Kaffe-kann em sin Laff vull vun Bohnsupp. Abers dit Mal drey em dochen de Nischir darto; he mögg gar to gern weten, wat denn vundag de Schapsteder inne Röhr harrn, un as he Antj-Mellersch ebn darum frag har, maß se en Gesich as en Armsünner-gesich un fung nu an, em en Geschich to vertellen, de egutli of hel truri wer.

Och, Peter-Ohm, sä se, he wet doch ja, dat uns Konterlöbr dot is?! — Du lewe Gott, ja! mi dünt noch as wer't güstern wen, dat dünt mi, as he vör welke Jahr mit sin junge Fru vunne Gündst de Eider hier ankem. Wa wer't en smucke Fru, dat wer se! rein so fin un so mitt as en Lilg un darbi in Gold un Sid den ganzen Dag as 'n Eddeldam! Se bröchen man en lütt Kind, de lütte Lena, mit; de wer en Jahr old un en lütte prächtige Diern. Ich wet nich, wa't toging, abers de Lüd steken bald de Köpp tohopen un wüssen allerlei Slechtes vun den oln Konterlöbr un sin junge Fru to vertellen. Uns Herrgott mag weten, wat der Wahres an wer! abers so vel is gewiß, de Beiden passen man hel flech för 'nanner, dat dehn se! He wer ja of meist twe mal so old un darbi vull vun Pok-fennarbn un so häßli int Gesich as'n Präckel! De lütte Lena wur en lütte söte Diern; se lep un spel mit de annern Rinner int Dörp; gung abers tonößn bi ehr egen Moder inne Schol, un wat se dar of Allens lehr, dat har uns Bersepter ehr all sin Dag nich bibröch. Se kunn sing as'n Nachtigal un darbi speln op de Klafir, oder Fortepijano, as uns Bersepter dat nöm, noch beter as de Möldörper Muskantent opt Hackbrett!

Du lewe Gott! un dar wur mal ins op en Mal de Konterlöbrsche krank. Dat wahr of nich lang, so muß de Pshy-sikus herut. Ich wet nich, — st har ja wul de Uttehrung. Se wur vun Dag to Dag jammers leger un swunn dar-hin, as de Snee anne Sün. Wat wur der nich Uns brukt un dahn! De Dokter vun Schensfeld kem of noch rut; abers

dat holp nix! as dat Börjahr warrn wull, blev se dot. De arme lütt Lena! Wa hett se went un schreggn, de arm Diern, as wi räwer wern un ehr Moder int Sack län, un as den annern Dag de Burn mit ehr affahrn dehn! Dat sne en rein as mit'n Mess int Hart, abers wat holp dat all? ken Mensch kunn't ännern!

Zwe Jahr later, vunt Winter, eben vör Wihnachen, storv nu of uns Konterldör. He wer man veer Weken frank, un se sän, he har dat Nervenfewer. Sin Lena, de der nu all dörtein Jahr wer, hett em opwart, as de beste Wartfru dat nich beter kunn. Se hel of banni vel vun em, dat deh se! abers för em wer ken Krut mehr wuffen! —

As tonðßen de Saken versogelt wurn, un de Bagt dermanf kem, seg dat för de Stacksdiern man truri ut! Alle Möbelen un ehr Moder ehr smucken Kleider un Gold- un Silversaken wurn verbolt, un dochen kem der man knapp so vel rut, dat de ol Konterldör en ehrlichen Nam mit int Graff nehm. För de arme Lena blev der abers nix as de wide fremme Welt; un wanehm schall se hin?! — Se is nu op einmal en Bettelkind, dat is se! un darto noch ahn Vader un Moder! — Bun Namiddag sünd denn nu de Burn hier tohopen un wüllt ehr utdohn för Kaspelsreken inne Kost bit tokum Jahr, denn kummt se ut de Schol un kann tonðßen sehn, wasüden se stä dörsleit! Nu segg he mal, Peter-Ohm, kann en dat nich led dohn?! Dat hett mi drückt den ganzen Dag as'n Steen opn Harten! ik wull dochen so gern, dat se't gut freg, de arm Diern de!! — —

Antj-Mellersch sweg still un wisch stä mit ehrn Platen en Trahn ut de Dgn. Peter-Ohm sä abers ken Wort. He stülp sin Röppen um, stunn op un gung rut. Buten rep he sin Knech un sä, he schull nu man de beiden Brun dat letzte Foder ingebn un bidessen, dat se't opstreten, de Imstöck tohopen haln un opladn. Mößen lep he noch en Lidlant in'ne Stall op un dal un as he so en temlichen Stot buten wen wer, gung he tolezt weller herin inne Dörnsch.

Dar binn wer abers Allns in den Dgenblick hel vel anners wurn. Persepter wer kann, un de Lepten, de der noch feilt harrn. De Burn harrn de Karten anne Kant leggt, un Antj-Mellersch stunn bi'n Abend mit Trahn inne

Ogn un fel råwer na'n Disch, wo habenan de Burvagt set un dat Wort har.

Wasfüden is't denn, så he, makeen will de Diern insetten?

För hunnert Daler will ic't versöken, så der nu forts en groten grisköppigen Kerl, aberß of kn Schülnt billiger, un darto Scholböcker un Klebasche ut de Armtas.

Hunnert Daler! — makeen deit't billiger?! —

Tachndi! rep de lütt krummpuckliche Scholmeister mit sin quinkelige Stimm, un denn desülvigen Bedingn.

Tachndi Daler! — makeen deit't billiger?! —

Aberß de Burn swegn alltohopen still, un de Burvagt fung weller an: Tachndi Daler! — is der ken, de't billiger deit't? Tachndi Daler ton Ersten! — Tachndi Daler! — Tachndi Daler ton Tweten! — Tachndi Daler!

Stopp! rep der un op en Mal En ganz vun'n annern Em inne Dörnsch un dräng sic heran na'n Disch, un dat wer de ol Peter Klafen. Ik will ehr hemm! ic' nehm ehr ganz umsünst, un ju Schapsteder Burn künnt ju tachndi Daler gern beholn! — Is der En, de der Lust hett, noch wat totogeben?! sonst is de Diern min!

De Burvagt mak grote Ogn, un de Burn pank alltohopen dat Mul apen un kelen em an.

Ja, ja! så Peter Klafen, umsünst! ganz umsünst will ic' ehr beholn! — Un se swegn All still; un topp! slog de Burvagt em se to!

Ken Mensch kunn der aberß vergnögter wen as Antj-Wellersch; un as Peter-Ohm weller vun Disch torüggatre un ehr neger kem, har se em küssen kunn, so fröhli wer se.

Dat is recht, Peter-Ohm! ja, ja! dat is recht! Peter har se't gar nich kriegn kunn, dat har se nich! — Se schall of man mal sehn, wat't sörn lütte smucke Diern is! ja! ehr Moder ganz op und dal! — Als de Burn kem, de arm Diern, da lep se rut na de Räk, und dar slitt se noch oppn Kamertrepp to wen'n. Nu will ic' em se of forts herinhaln! och, wa mi dat freut! ic' kann't gar nich seggn!! — Und darmit lep se rut na de Räk.

De Ber harrn dat Foder vertehrt, un de Stern mit de Imstöck stunn torech, und Peter-Ohm let anspann.

Anti-Mellersch kem mit Lena anne Hand weller torügg inne Dörnsch. De arm Diern schreg lud ut. Als aberß de Krödgersch un Peter Klafen man erst beid anfungn ehr to begöschen un sän, se kem ja na'n grot, smuck Dörp, wo of ehr Bader un Moder begrabn legn, un se schull dat of gut bi em hemm, dar let se tolezt dat Schrign na, hel ehrn Platen vört Gesch un stunn der still to snuffern.

In'n Ogenblik wern de Ber auspannt, un de Elerrn hel vör de Dör. Peter Klafen tog sin groten Kamei an un seit de ruge Budelmüß op mit de langen Ohrklappen. Anti-Mellersch aber tog Lena en Paar vun ehr egenknütten Hannschen an, gev ehr en groten Doß un wickel ehr vun baben bit nerrn in ehrn egenreten Mantel und bröch ehr so herut vör de Dör.

Als Peter-Dhm un Lena instegn wern, baller de Knech mit de Swep un vörwärts mit'n Elerrn flogn de beiden wähligen Blässen, den Alberstörper Kartweg henlant, in'n vulln Draß ut Schapsted.

Wenn du oppe Heider Landstrat na Alberstörp herin kummt, un so wat merrn int Dörp hüßt, so bögt der to linker Hand, ebn vör de Krüzstrat, wo de witte Wispahl steit, en lütten Weg hendal, op beide Siden mit en smucke Reg vun junge Linnböm. Un steift du baben still und tikst mal ünner de düstern Böm henlant, so süßt du nerrn en hoge Port, un darachter op en groten, frien Plaß twe lange brandmürn Schüß, un en beten wider lant, na'n Grasshof hin, en smucke Bahnhüs mit düstergröne Ekenstammers, en Hadbarneß babn oppe Föst, und nerrn en prächtigen Blomhof lik vör de Dör. Dar wer't, wo Lena hinkem, denn Alls wat der twischen de Böm an Gebelmark herut- tiken deh, dat hör den oln Peter Klafen. Ein Sted wer en vunne besten in ganz Alberstörp, de ol Peter Klafen aberß of en vunne besten Burn inne hele Landschap. Wa wer't of to verwunnern, dat he sic so gut stunn! he har den Hof ja all schuldenfri vun sin Bader fregn, un Fru un Kinner harrn em noch all sin Dag nir köst, denn he har noch nümmer welke hatt. Aberß beter wer't dochen för em wen, wenn he frit har; de Ol stunn egntli man

wat alleen un verlaten oppe Welt dar. Sin Vader un Moder wern all lang dot, un Süstern un Bröders har he nümmer hatt. Sin Vader wer abers of man, eben so as he, enig Kind wen, un sin Moder har man en Broder hatt, vun den noch en Söhn ant Leben wer, un de und sin Famili wern den oln Peter Klafen sin gauße Fründschap. Dat wer en Bur mit en halve Hof opn annern Eenn int Dörp, un sin Nam wer Detlf Lhieffen; se nöm em abers All Detlf Kofkämmer, denn he handel mit Ber und leg de meiste Lid oppe Landstrat. He wer abers ken Kerl, de der wat dāgn deh, denn he bedrog de Lüd, wo he man ankamn funn, und dat wer em gans endohn, wenn he of sin Seel un Seltigkeit darāwer verslöken schull. Tolezt fung he of noch dat Supen an, un dat wer den oln Peter Klafen erst recht en Dorn inne Dgn. Wat schull der denn of vun warrn, wenn sin Kram tondhen mal an Detlf Kofkämmer äwerging? denn wur der seker noch Allns hendör bröch, dat let sck ja anne Finger astelln. Detlf wuß of recht gut, dat Peter-Ohm em nich grōn wer, darum stir he of jūmmers so wat um den Dln herum und wull em weller gut hemm, abers dat hōlp em dochen man weni; Peter-Ohm blev darbi, Detlf Kofkämmer wer en Daugenir un en Supjōkel.

So wer denn de ol Peter Klafen sowat ebn so gut as gānkli ahn Fründschap, un desto grōter wur sin Lotrun un sin Leode gegn Menschen, de he liden mogg und vun de he wuß, dat se gut wern.

Sin grōtste Vergnōgen wern de Imm. Dicht achtern Stall inne Wisch har he en smucken Immhof und en grot Schur, vull vun Immsstöck. Alle Summer, wenn de Saattid kem, reis he mit sin Imm na de Masch. Dat let he sck nu enmal nich nehmn; un wenn he denn na acht oder negn Weken weller torügg kem, wern alle Stöck vun haben bit nerrn vull vun Honni. Menni Bur har dat wul nich dahn, und fōr menni En wer dat of nich recht wen, op so lange Lid vun Hus un Hof astoreisen, abers Peter-Ohm wuß, dat he twe Lüd to Hus har, worop he sck verlaten funn, un dat wern sin ole Hushöllersch Trin-Magreth und sin junge Bufnech Johann Peter.

Trin-Magreth wer en ole, brave Fru, gung stidi to Karf und hel vel opt Gotteswort; dat Glimmste wer man

blots, dat se nich lesen kunn. Dat wer aberß of dat Enzigste, wat ehr selln deh, denn wat de Husholung anbelang, so har Peter-Ohm wit un sit gar ken betere frign kunnnt as ehr. Se har of all in alle Jahrn bi em dent, dat he de Hof hatt har, un de der wat op sin ol true Erin-Magreth seggn wull, de kreg dat alle Mal seker nog mit em to dohn.

De Annere aberß, de Buknech Johann Peter, wer en groten smucken Bengel, in sin en un twintigt Jahr un so recht en düsterbrun Kruskopp. Jümmers wer he stidi un gut und brav un reken un schribn kunn he ebn so gut as de Scholmeister. Bun em sän de Lüd mit Recht, dat he Peter-Ohm sin rechte Hand wer, denn de Ol kunn of nix anfangn un dohn ahn sin Johann Peter. He wer all vun sin säbnt Jahr an bi em wen; sin Vader und Moder wern allbeid dot, un wenn Peter-Ohm mit de Imm inne Masch wer, so har Johann Peter oppe Hof in Überstörp allemal dat Kommando ganz alleen.

Aberß en Fehler har he dochen, un de wer, dat he bischurns en beten gar to dull achter de Frunslüd her wer. He nehm dat, wo he't man kriegen kunn, un mit em un Erin-Magreth ehr junge Denstbiern, Tilsche Sackmann, wer de Pott all lang jümmers banni warm. Tilsch wer of en slanke, smucke Diern, aberß de Lüd wull vun ehr seggn, dat se nich vel dagn deh, und ehr Moder naslech, de der bischurns gern mal lange Finger maken mogg un of all en Mal wegn Spizhoweri int Loehus seten har. So lang se aberß bi Peter Klafen den, har se sid noch jümmers gut schickt, un as der mal ins Erin-Magreth twe sülwern Lepels un en sülwern Suckertang wegstamm wern, full dat ken Menschen in, an Tilsche Sackmann to denken, un en Handwarfsburs, de der ebn vörher to betteln wen wer un inn Käf en Mahltid Eten vertehrt har, kreg de Schuld. Lebde is blind, plegg man wul to seggn, un so kem dat denn of, dat Johann Peter sid in ehr versag un ehr för gut un brav hel un of jümmers dröddiger mit ehr anfang to frin. Tilsch mogg em banni gern lidn; darto kem aberß of noch, dat de Lüd int Dörp sän, Detlf Kofkammer kreg gar nix un Peter-Ohm har Johann Peter sin heln Kram all vermak. Id wet nich, wanehm de Snack herkem; dat wer Uns nich wahr! aberß dat dur gar so lang nich mehr, so harrn de Lüd dochen Recht!

Mal ins opn Abend seten Peter-Dhm und Johann Peter alleen inne Dörnsch. Dat wer all lat, un Erin-Magreth wer all lang to Bug gahn. Dar fung de Die op einmal vun Dinger an to snacken, de den Annern all sin Dag in'n Dram noch nich insulln wern. Hör mal, Johann Peter, sä he un fat em anne Hand, du büst nu all veertein Jahr bi mi wen un in alle Tid heft du di jümmers gut un brav schickt und ick heff nix as Freuden an di belevt. Min Einzige ut de Fründschap, den ick heff, is en grundslechen Kerl, un wenu äwer kott oder lant min Kram mal in sin Hann kem, so wur he't dochen wan Uns hendörbringn und versupen. Segg sülm, wer't nich Sünn un Schann um de smucke Hof, wenn he op son Wis schull rujemert warn?! — Süh, ick heff mi all lang Uns gehöri äwergrüwelt, abers je mehr ick dat dahn heff, je mehr heff ick of de Sak vunne richtige Sit ansehen, un so bün ick dena jümmers mehr op den Gedanken kamm, an di min ganzen Kram to vermaken. Erin-Magreth schaft du abers nöhen bi di beholn, un so lang se noch lebt, ehr dat Gnadenbrod gebn. Annerdags heff ick dat Testament sülm opsett, un min egen Nam un Segel steit darünner, un uns Prestler sin of, un wenn ick nu mal de Dgen to maken schull, so heft du't swart op witt. Inne best Dörnsch heff ick't bi de Brandböcker inne Dratkist leggt, und wenn ick man Tid krieg, will ick't lewer noch mal mehr affscribn, denn man kann bischurns dochen nich weten, dat's jümmers beter son Slag Papiern twe mal to hemm! — Sühst du, so is't! un nu weft du Besched un nehm di in Acht und hol rein Mund!

Johanna Peter wer to Mot, as har em de Bliz drapen. He kunn ken Wort herutbringn, de Ol abers nehm dat Licht un sä gun Nach und let em in Düstern alleen. —

Dat wer abers mal ins all lat in'n Harst, as den sülvigen Winter, um Faslabnd ut, de ol Peter Klafen na Schapsted wer un det Abns lat weller torügg kem mit'n ganzen Glerrn vull Zimmstöck und mit — den Konterlödr sin Dochter.

Antj-Mellersch har Recht. Lena har dat wirkli gar nich beter drapen kunnt, as se't bi den oln Peter Klafen kreg. He schick ehr forts inne Schol, un wenn of inne

erste Eid de Oberkörper Buntkinner äwer de Schapstieber
 Armkassendiern de Köpp tohopen steken, so wahr dat doch
 gar so hel lang nich mehr, dat se ehr alltohopen all gern
 verdragen moggen; im Perseptor så fogar wat wider hin
 menni Mal to Peter-Ohm, dat sin Lena de best Diern inne
 ganze Schol wer. As se des Winters na'n Prester gung,
 wur se fogar de bawerste vun alle Kaspelskinner; dar wer
 abers of Gründonnerstag oppe Konfermatzschon fen En inne
 Kart, de der so gut Besched wuß un so gut antworten kunn
 as Peter Klaffen sin annahm Diern. Peter-Ohm har recht
 sin Gäg daran, un as se nößen to Hus wern, så he ehr
 dat of, wa he sich an ehr freut har und tog sin leßern Bü-
 del rut un schenk ehr en blanken Spetschentaler. Wat wer
 dat en Freud för Lena! und harrn nu man bloßs ehr Vader
 un Moder man noch lebt, so wuß se of nix mehr oppe Welt,
 wat se sich wul noch wünschen mögg, so glücklich un tofredn
 wer se. Wenn se abers bischurns mal äwern Karthof gung,
 so kunn se dat Wen'n doch nich laten, un bi Summerdag
 kem dat wul faken ins, denn so lang as der man noch
 Blom wern, hung der of jümmers op twe lütte snatte Krän-
 zen ebn rechts vunne Karleन्द्र hendal, den ganzen Sum-
 mer hendör en smucken Blomkranz. Des Sünndagsmorns
 in'n Hof bunn se de Kränz allemal torecht, un des Abnds,
 wenn't düster wer, bröch se se räwer, un wenn se denn wel-
 ler torügg kem, gung se op ehr Kammer un let sich vör den
 annern Dag of nich weller sehn. Dat wussen de Annern
 of all, se set der denn wul sach to wen'n un dach an ehr
 Vader un Moder, un darum leten se ehr of jümmers still
 betebn. Des Mandagsmorns wer se denn abers of allemal
 weller de ole; jümmers vergnödt un munter, un wenn se
 denn mit de Arbeit anfang, so wuß se damit zum to springn,
 as wenn ehr Müß man Speltram wer. Erin-Magreth lehr
 ehr to; se wur en dege Diern, un na'n Jahrstid har se so-
 gar all ebn so gut Grotdiern wen kunnt, as Lilsche Sack-
 mann. De ole Hushöllersch har ehr jümmers lewer, se wer
 toleht fogar rein grotharti op ehr. Se har abers of Orfal
 darto un kunn't wul wen. Wa wer't 'n Diern, as se man
 erst twe Jahr ut de Schol wer. Kein so knepsch an so
 flant as en junge Dann! un denn wa smuck, vör Aan des
 Sünndags in ehren bunten Bullrock un de siden Spenßer-

jaß un mit den sneewitten Blaten! Wenn man se denn seg in ehrn geln Schäperhot, wovun de blausiden Bänner na achteru äwer de dicken, düsterbrun Flechen hendal hungn, un worünner ehr smuck Gesich mit de swatten Dgn un de roden Backen herut lachen deh, as wer't en Ros, ebn inne beste Blöt, so schull man richti men'n, man seg en vun uns Herrgott sin lütten Engel in'n Himmel. Un wa kunn se singn! All de smucken Leder, de se noch vun ehr Moder lehrt har! dat klung as'n Klock un dat gung en dö'r de Seel, rein so söt un so smödi, as Vörjahrstag, wenn de Böken grönt un inne Fern int Holt de ersten Drosseln sitt to fleuten! — Des Sünndags, wenn de Annern to Midtag slepen, denn let ehr Trin-Magreth allemal fen Ruh. Denn steg de Dilsche opn Stohl un lang Peter-Ohm sin grote swinslellern Bibel mit de mischen Haken hendal, un Lena muß ehr denn dat Evangeln noch mal weller vörlesen un bischurns of wul welke vun de annern smucken Stückschen, as de Geschichte vun Joseph un de vun sin Vader Jakob un de vun Susanna un Daniel. Am levsten hör de Dilsche aberß wat ut dat nie Testament, un vör Alln uns Herr Christus sin Leidensgeschichte un denn sin Bergpredigt; dat verstunn Lena aberß of rein so smuck un so schön to lesen, dat allemal de ol Trin-Magreth de blanken Trahn äwer de Backen lepen.

Mit Johann Peter stunn dat aberß bald, — he muß sülm nich, wasücken. Dat wer rein, as wenn Lena em wat andahn har. Wenn se man blots mal singn deh, oder mit ehr düstern Dgn em anfek, so lach em all dat Hart in'n Bosen. He muß sid of sülm gestahn, Lena wer dochen noch en ganz annere Diern as Dilsche, un bischurns wul em bedünken, as har he bither dochen egntli noch gar nich richti wuß, wat de Levde wer. Nu wuß he't aberß, dat wer seker nog! denn so as nu wer em noch all sin Dag nich to Mot wen! Bischurns wull sogar de beste bunte Mehlbüdel em nich smecken, un wo Lena man wer, dar wern sin Gedanken of, des Dags so gut bi de Arbeit, as des Nachts, wenn he slep un dröm! —

Un Lena mogg em of, obschons se vun sin Levde to ehr noch gar nix wuß, vun Dag to Dag jümmers lewer. Se wer ja of so grot un so smuck un darbi de Gutmödig-

feit sülm! Uns wat se man wull, dat kunn he ehr jümmers anne Dgn affehn, un wenn't denn tonðhen man jichens mägli wer, so verhölp he ehr darto. •Dat dur of gar so lang nich, so düch ehr all, dat der wul nich en vun alle Burfähns un Knechen int ganze Dörp so smuck wer, as Peter-Dhm sin krusköppigen Johann Peter. Ken En mark abers wat, weder an em, noch an ehr; un dat nu Johann Peter bit äwer de Dhrn in Lena vernarrt wer, dat wusfen Peter-Dhm un Trin-Magreth un de Dörpslud ebn so weni, as se't wußt harrn, dat he all sit Jahr un Dag un vun besten Stücken mit Zilsche Sackmann tohopen frit har.

Un dochen wer der En, de scharper seg as alle Annern, un dat wer Zilsche sülm! Je fründlicher Johann Peter mit Lena deh, desto duller wur Zilsche ehr, un je mehr he anfang, sin ole Brut ut 'n Weg to lopen, desto duller lep se em na. De arm Lena har dat abers am schlimmsten darbi, denn Zilsche wur vun Dag to Dag jümmers häßlicher gegen ehr, un Uns wat Lena deh, un mak se 't of noch so gut, so kunn se Zilsche dat dochen nümmer recht maken! Des Abnds, wenn se oppe Kamer gungen, wo de Beiden jeder ehr Bett un ehrn Koffer harrn, wer Zilsche jümmers lunsch un snack fen Wort, un Lena mogg of anfangn, wat se wull, — mit de Anner wer tolegt gar nich mehr uttokamn. Als aber mal ins, bi 't Melken de Koh bang wur un Lena ehrn Ammer umstött, un alle Melk int Gras lep, mak Zilsche dat sogar so dull, dat Lena lud ut anfang to wen'n. Johann Peter wer jüst inne Megde, un as he den Larm hörn deh, kem he heran. Als nu abers Zilsche erst recht anfang, Lena schlech to maken un op ehr dal to slan, dar kunn he sich nich länger holn, gev Lena Recht un schull de Anner ut, un vun de Tid an wull he gänßli nix mehr mit ehr to dohn hemm. Wat schull abers opn letzten Enn darvun warrn?! — Se har sich wull all bischurns as Burnfru op Peter Klafen sin smucken Hof drömt, un schull sich nu so op en Mal vunne Schavsteder Armkassendiern utsteken laten?! — Ni un nümmer! — un wenn of alle Strengn retten, se wull daran setten un wagen, alles wat se man to wagen un daran to setten har!! —

Dat wer jüst inne Saattid, un Peter-Dhm noch inne Masch mit sin Imm, as mal ins oppen Sünndag Zilsche

Sackmann bi ehr Moder wer un an de ehr Not klag. Se set ebn buten't Döörp in en vun den Burbagt sin Katen to Hür. Da kem se abers of jüst bi de Rechte! — De har all lang den sülvigen Plan mit Lilsche hatt, denn wenn Johann Peter noch mal ehr Dochder kreg un darto Peter Klaffen sin smuke Sted, so wer ja sör ehr to liler Lid of all sorgt. Moder un Dochder seten den ganzen Namiddag tohopen, un Gott mag weten, wat de beiden Frunsklud af-toarten harrn! se harrn dat abers hel wichti, un Lilsche kem erst des Abnds lat weller torügg na Hus.

Den sülvigen Abnd set Lena in'n Hof inne Luv. Se wer ebn mit 'n Kranz na'n Karthof räwer wen, un de Dgen wern ehr noch natt. As se dar weller torügg dörn Hof int Has wull, flog jüst de Nachtigal so schön, un de Mand schin so hell, dat se Lust kregn har, noch en beten inne Luv to sitten. Op en Mal — wakeen stunn der vör ehr? — — Johann Peter! — — Se kreg rein en Schreck un se wuß gar nich, wat se seggn schull; de Boffen gung ehr op un dal, un se wur rot un hitt äwert ganze Gestch. — Gott Lov, dat dat düster wer, sonst har se sich schant un wer weglopen! Johann Peter sett sich abers bi ehr dal, fat ehr anne Hand un fung mit ehr an to snacken. Wat der nößen in ehr vörgung? — wer kann't vertellen! — Dat dur nich lang, so düch ehr de Abnd so schön, as se noch nimmer en Summerabnd belevt har. Dat kem ehr vör, as kunn se de Nachtigal verstañh, un hörn, wat to Föden de lütten Blom sich vertellen in'n Drom. Se wer so fröhli to Mot un so selt, as en Engel in'n Himmel! — dar tut de Wächter op dlm, un dat wer Lid, herin to gahn. Johann Peter abers hel ehr fast, lä sachen sin Arm um ehrn Nacken un küß ehr, — un dar sack ehr Kopp all ebn torügg an sin bredden Schullern un se drück em de Hand un wuß sülm nich, dat se't deh, un de helln Trahn fulln ehr ut de Dgn vör Seligkeit un vör Lust!

As se so tohopen stunn, röhr sich op einmal wat achter de Luv inne Büscher. Dar flogn se ut 'nanner un maken, dat se weg kenn. Se wern of man ebn weg, as Lilsche Sackmann ut'n Busch kem, de se belurt har un nu ödli wuß, wasliden de Saken stunn. Se sä len Wort, Inep abers vör Wut de Hann tohopen un drau na 't Hus heräwer.

Mößen drei se sîd um un nummel twischen de Lâhn: „Min Moder hett doch en Recht!“ — un darmit sîef se den Stig to Hôch un verswunn sachen dôr de Blangdôr int Wahnhus.

Acht Dag later, opn Sînntagdormiddag, stunn Lîfsche alleen inne Kâk dôrn Fûrherd to laken. Erin-Magreth un Lena wern to Karf gahn, un Johann Peter wer all frôh na Lensbüttel råwerredn, um dar fôr de Uhrtid op veer ober fîf Weken en Daglôhner to hûrn. Dat let meist, as wenn Lîfsche un ehr Moder all vergangen Sînntag darop rekt harrn, dat dat sodenni kann schull, denn Erin-Magreth un Lena wern man erst en vîrtel Stunn wegwen, as of all de ol Sackmannsch vun achtern dôrn Hof, den Stig inne Hôch un int Hus sîef. Se har bestânni den ganzen Weg dôrt Dôrn vôrlichti de ene Hand ûnnern Platen holn, as se nu abers inne Kâk bi ehr Dochder stunn, tog se se herut un wis Lîfsche twe nie mittlinn Taschendôcker, de der jeder inne ene Eck twe krusstîkte Bokstaben har, jûst desûlwigen, womit de Kaspelwagt sîn Vôr- un Achternam anfung. Lîfsch nehm ehr se af, beseg se un nûck tofredn mit 'n Kopp. Mößen gungn de beiden Frunslûd herin na de Dôrnsh. Anne Sit âwern Rachelabnd un lîf ûnnert Vort, wo Peter-Ohm sîn grote Bibel ehrn Platz har, wer int Paneel en lûtte Schapp, wo sonst man Erin-Magreth un Peter Klafen bikem, wat der abers gar nich flaten warrn kunn, un wo de Glâtels in Verwahrung legn vun alle Kisten un Kasten int ganze Hus. Lîfsch sîef opn Stohl, drei den Warbel um un lang int Schapp, un as se funn har, wat se sôken deh, sîef se weller hendal mit en lûtte sîne Glâtelbund, vull vun blanke Glâtels, inne Hand. As se nu noch mal vôrlichti buten rut un âwerall herumseken har, dat se sêker wer vun Nâms belurt to warrn, gung se na Erin-Magreth ehr grott Laffenschapp, slot dat apen un tog oppe ene Sit en lûtte Schwelad herut, de der vull leg vun luter smucke sûlwern Et- un Theelepels. Se nehm en Theelepel un en Eilepel herut un lang se ehr Moder hin, de abers en Gesîch ma, as wenn ehr dat noch lang nich nog wer un mit lûstern Dgn giri oppe Schwelad vull Sûlwersaken sîef. Wat menst du denn, nummel se sachen, schull id denn gar nix

för min Gölp un Mögd hemm un för nix un weller nix man so Uns för di op't Spill setten?! Wa du dumm büßt! — Wenn dochen einmal En to'n Def maht ward, is dat dar denn nich ganz enerlei, ob he man weni stohl, oder forts en beten mehr un so vel dat s'ck 't noch de Mögde lohnt?! — Un as se't seggt har, hel se de Schuylad torügg un nehm noch veer dicke, sülwern Eilepels herut, de se ünnern Platen inne Tasch steck. Lilsche sweg still, obschons se dat wull lewer nich sehn har, un nößen wur de Schuylad weller herin schabn, dat Schapp afflaten, un dat Glätelbund an sin ole Sted leggt. As de beiden Frunslüd weller inne Käß kemn, kaf de Supp all in'n vulln Sprung. Lilsche hat den Grapen af un sett em anne Kant ant Für, un mak de de Stubendör apen un seg na de Klock; se wer halwi ölm, un dat wer de höchste Lid, denn Klock ölm mußen Irin-Magreth un Lena weller torügg kamn. Nu gung de Sackmansche vödrop un ehr Dochter achteran äwer de Kohdehl na de Kamer rop, wo Lilsche un Lena slegen un ehr Koffers harrn. So Koppen äwer jeder Bett set en Nagel inne Wand, daran harrn se ehrn Kofferslätel. Lilsche slot ehrn Koffer apen un tog ut de Bilad en sellern Büdel, worin se ehr opspart Lohn har, un de der halv vull wer vun Preusche Dalers. Se tell twinti Stück af un lang se ehr Moder hin, de der of all parat stunn mit Lena ehrn Glätel inne anner Hand, un mit de twe linn Taschendöcker un Peter-Ohm sin beiden blanken sülwern Lepels. Nößen wenn Lilsche s'ck af; dat wer meist, as wenn se 't nich sehn kunn, un ehr Geweten ehr slog. Se wer of noch völli so fleck nich as ehr Moder, aberß se wer dochen to schwach, un vör alln to schwach, as ehr all dat infull, wat der opt Spill stunn un warum se't deh. Se let ehr Moder still betehn. De kem nu aberß bi un slot Lena ehrn Koffer apen, lä de twinti Preusche Daler ganz nerrn hendal oppen Borrn un darto de beiden Taschendöcker mitsamms de Lepels, un nößen lä se dat Lüg vörsichti weller hin, just so as't legen har, slot af un hung den Glätel weller opn Nagel. As se darmit klar wer, gungn de beiden weller vunne Kamer hendal; Lilsche herin na de Käß, de Annere aberß den sülwigen Weg, den se kamn wer, ut de Blangdör, achter na'n Hof hendal, dört Dörp un so to Hus.

Des Middags seten de dre Frunslüd alleen bi Disch, denn de beiden Knechens, de der noch wern, eten för sîc inne Lüdhuw, un Johann Peter wer ja na Lenzbüttel un Peter-Ohm noch inne Masch bi sin Imm. Lilsche snackt man weni, se wer banni stîß, un wenn Erin-Magreth oder Lena mal mit ehr anfangn, so kunn se nix wider seggn as „ja“ un „ne“. Se leten ehr toleht of ganz tofredn, denn se harrn ehr fragt, op ehr wat feiln deh, un dar har se seggt, dat se so vel Koppweh har. Als se eten harrn un Lilsche de Schötteln wusch, muß Lena de ol Erin-Magreth noch mal dat Evangeln weller vörlesen. Nößen wur der Kaffe drunken un snackt, un so ley de Namiddag hin. Des Abnds kem Johann Peter weller vun Lenzbüttel; Erin-Magreth wer möd un gung fröh to Bett un he un Lena seten noch lat, bit de Wächter tuten deh, inn Hof inne düstere Luv.

De ganze Wek passeer der nix, as dat Erin-Magreth tofälli parachter kem, dat ehr sîß sülwern Ettepel un en Theelepel feil. Se sä dat forts an Johann Peter: de men aberß, dat wer beter, de Sak erst mal en paar Dag antofehn; dat kunn ja villicht wen, dat se man verleggt wern un sîc noch weller anfunn.

Dat wer aberß Lena in welke Dag all hel däß vörkann. Zümmerß wenn se mal bi ehrn Koffer wer, so har Lilsche wat för ehr to dohn, un de anner muß den alle Mal weller darvun af. Als de Sünndag kem, har Lena dat Kafen un Lilsche freg Verldv to Karf to gahn. Se maht sîc smuct un ging fort, ley aberß vörher noch mal na ehr Moder, denn vundag wer de Dag, wo't äwer Lena hergahn schull. Als se weller ut de Karf kem un eten har, gung se rop na ehr Kamer, denn se har den ganzen Namiddag fri un Lena muß de Arbeit alleen dohn. Dat dur of gar nich lang, so har se de Käf rein, un se un de Dlsch un Johann Peter seten ebn gemütli bi'n Kaffe achtern Disch to snacken, as op en mal Lilsche äwer de Del schreg, de Stubeudör apenret un mit Wen'n inne Dörnsch stört. Se fregen all dre en bannigen Schreck; ken En wuß ja of, wat der los wer; as se aberß fragu deh, un Lilsche nu jammer un schreg, dat se ehr Geld natelli har, un dat ehr twintj Preusche stahln wern, dar fregn se erst recht en Schreck. Erin-Magreth stödt vör Angst ehr Köppen um, un Johann

Peter un Lena wussen gar ni wat se seggn schulln. Se leden alltohopen herop na de Kamer. Lilsche stell sich aberß an, as wenn se untkloß wer, se stört de Trepp weller hendal un wen un lep ut't Hus na ehr Moder. Dat wahr of nich lang, so kem se mit ehr an, un de Dilsche schreg un lamenteer ebn so dull as ehr Dochter. Darbi let se aberß faken ins Wör falln vun en „Des int Hus“ un vun „Hus-söken“ un toleht verlang se fogar rein herut, dat de Sak bi'n Bagt meldt un oppe Sted Hus-söken dahn wur. De Annern wern of alltohopen gern darmit tofreden; de beiden Knechens, de den Darm hört harrn un of heran kann wern, ebn so gut as Lena; se wern ja all unschuldt un ehr Sak gewiß, un dar lep denn Johann Peter forts råwer na'n Bagt un kem of in'n Ogenblick mit em sül'm un sin Gerichts-dener weller torügg. As Lilsche den Bagt seg, bewer un flog se an'n ganzen Liv. De Bagt let sich aberß de Sak noch en mal genau vertellen, un nu gung dat Hus-söken los. Natürli wer Lena ehr Koffer de erste; se wer ja de enige, de mit Lilsche de Kamer tohopen har. Se lang sül'm den Schlüssel hin, un de Koffer wur apen staten. De Gerichts-dener har' all sowat den ganzen Koffer kerri packt, un noch wer der nix fumm. Dat Letzte wern veer smucke tohopen wickelte linn Hemm, de en opn anner legn; se wurn en bi en herut langt. — Wakeen kann sich aberß den Schrecken denken, as dat letzte oplüggt wur un der nu en ganzen Barg blanke Preußen, twe sül'wern Lepels un de beidn linn Taschendöcker vörn Dag kemn!

Lena schreg lud op; se wur witt as de kalkte Wand, de Kamer fung an mit ehr herum to susen, un se sack tohopen un full in Ohnmacht. Johaun Peter bewer an Hann un Fdt. Se hör ehr sachen op un lä ehr äwert Bett, un Erin-Magreth schreg un lep na de Räk na Water. — De Kaspelbagt aberß stunn un tell dat Geld na. — — Nicht! — twinti Preusche Dalers! — twe sül'wern Lepels mit Peter Klafen sin Nam un — as he genauer toseg, fogar twe vun sin egen Taschendöcker!! — — —

As Lena weller to Besinnung kem, set se inne Stuv in'n Rehnstohl. Johann Peter un Erin-Magreth stunn inne Räk, beid de Ogen vull Trahn, un de Bagt wer alleen bi ehr inne Dörnsch. Se wen stimmers in en Zur los, un he

kunn of nix anners ut ehr herut frign, as dat se unschulli wer un dat gans gewiß nich dahñ har. Als he ehr abers wßßen sä, dat se dochen mit em muß un fast sett warra, dat deh se en Schrei, dat dat har en Steen röhrn kunn, un full ton tweten Mal weller in Ohnmacht.

De Wagt gung weg; — un Johann Peter un Erin-Magreth bleben den ganzen Namiddag bi ehr alleen. —

Des Abnds abers, as dat düster wer, un alle Lüd stopen, kem de Gerichtsdener, un de arm Diern wur afhalt, as en Lamt na de Slachbank. —

Alns wat siß man jichens för Lena dohn let, wur der dahñ. Erin-Magreth let ehr forts den annern Morn ehr Konfirmatschonsbibel un Gesangbok räwer bringn un freg vun de Kaspelwagt Verlöbv, dat Lena knütten un nein dörfst un alle Middag ehr Eten vun Peter Klafen freg. Se har ehrn Arrest in den Gerichtsdener sin Hus, fen Mensch dörfst ehr abers besöken, un de Stuv wer bestännt verflaten. Ehr grösste Sorg wer um Johann Peter. Sit den Abnd inne Luv wer de Levde mit all ehr Glück un Seligkeit in ehr Hart kann un he wer so gans ehr, ebn so gut as se gans sin. Se be um Papier un Feller un schrev em en Bref un beswör em, dat se unschulli wer un he schull ehr doch nich böß warra, dat wur wul sach noch mal an'n Dag kann, un he wer ehr enzi Trost. — Jeden annern Dag kem de Wagt un nehm ehr int Verhör, dat holp em abers nix, he kem nich mit ehr ut de Sted. Jedesmal wenn he ehr hin un her fragn deh, un wenn dat bischurns of wul let, as wenn se fast wer un nich mehr muß, wat se antworten schull, so sä se dochen toleht jümmers weller, dat se unschulli wer, un wen so vel, dat se sogar sllimme Dgn davun freg. Alns Mägliche wur mit ehr versöcht, sogar de Prester muß hin un ehr vermahn'n, abers se bekuun darop, dat se unschulli wer, un hör em an, un wen ehrn Platen natt un sweg. — Als der so nu gar nix mit ehr antofangn wer, dörfst de Kaspelwagt ehr nich länger beholn, un se muß na Möldörp räwer int Gefangnhus. Den Namiddag vörher schick Erin-Magreth ehr noch all ehr Lüg, un des Abnds as dat düster wer, fahr de Gerichts-

dener mit ehr fort. Den annern Morn set se all in Müldörp in en lütte, smalle Stus mit isern Stangn vör de Fenster un wen ehr Bibel vull vun Trahn un wünsch sück dusendmal den Dod.

För Johann Peter wer dat Unglück mit Lena abers en Schlag, de em weher deh, as wenn he en mit'n Hamer äwern Kopp fregn har. Wa wer't of to vermunnern?! — Sin Levst, wat he hatt har oppe ganze Welt, he har 't nu ja op enmal un för jümmers verlarn. Em wer to Mot, as wer em mit'n Mess dort Hart steken, un bischurns stunn de grote Kerl to wen'n as 'n lütt Kind. He kunn un kunn dat nich vun ehr loben; un dochen muß he 't nich?! wer de Bewis nich klar un dütlk nog?! En Diern, de der abers stahln har, dörfst he nich mehr lev hemm, un dochen, wa lev har he ehr noch! — un wa gern har he för ehr seten, un wer 't of en ganz Jahr wen. Em ley dat Gräfen äwer, wenn he daran denken deh, dat dat nu verbi wen muß, un bischurns wünsch he sück denn wol nix lewer, as dat he man dot wer.

Lena ehr Schicksal bröck of dat ganze Hus in Verännerung. De ol Erin=Magreth gung dat gar nich hel vel beter, as Johann Peter. Se un Lena harrn sück all an enanner wenn un wöhnt, as Moder un Dochter. Wa leng se abers nu na ehr! vör alln des Abnds inne Schummern-tid, wo Lena ehr bischurns en vun ehr smucken Leder vörfung, oder des Sünndags=Namiddags, wo se ehr ut de Bibel allemal dat Evangeln vörlesn deh. — Dat wern de stimmsten Stunn; denn set de Dilsche jümmers achtern Abnd in'n Lehnstohl un dach an Lena un wen; — un babn äwer ehr op Peter=Dhm sin grotn swinslellern Bibel leg bald de dicke Stoff, un de Spinnwippen fungn an, twischen de mischen Haken un äwern Umslag ehren Webstohl optoflan.

Peter=Dhm har fört Erste noch nix davun to weten fregn. As Johann Peter em abers ut de Masch hal un ünnerwegns mit Trahn inne Dgn em dat vertellen deh, verkehr de Die sück so, dat em vör Schreck sin sülwern Bisp ut de Hann full. He wer forts na'n Rapselvaght räwer un reis den annern Dag gliks na Müldörp, abers he freg man wenit Trost, den de Landvaght men, dat se't dahn har, wer ganz gewiß, un let sück ja bi de Fingern astelln; un wenn se of

gar nich bekenn deh, so muß se likers en Lidlang stiten, denn de Verdacht wer gar to grot, un de Bewis ja ebn so gut as dar! —

Int Dörp wur der of inne erste Lid vun nix anners snack, as vun Lena. Ken Mensch har löbt, wa't mögli wer, un vun de jungn Dierns un Knechen wer der menni en, de sogar mit Freuden en gans Jahrslohn hingebn har, wenn damit Peter Klaffen sin smucke Lena man weller ton ehrliche Diern wurn wer, so vel heln se vun ehr!

Lwe wern der abers dochen, de ken Mitleidn mit ehr harn, un dat wern Tilsche-Sackmann un ehr Moder. Tilsche wer op enmal hel anners wurn un innerli nix as Freud un Lust, wenn se siß of vun buten anstell, as wenn ehr dat led deh. Segn Johann Peter wer se rein so blid un so fründli, dat em dat gans toweller wur un he gar nich mehr wuß, wat he darvun denken schull. Wenn he bischurns mal recht truri wer, fung se sogar an, em to trösten, un versöch denn op alle mögliche Wis em optoheitern. Se men nu wul, se har all wunn Spill, abers — se har siß dochen banni verreckt!

Johann Peter lev för nix mehr! — Mit de Brut wer em Alls nahm, un sit dat Schicksal em sin Lena ut 't Hart reten, wer sin Lebenslust för jümmers dahin. Peter-Ohm kunn gar nich mehr klof ut em warn; he wer fakens mit em tohopen, un frag un be, he schull em dochen seggn, wat em feiln deh, abers Johann-Peter wil den Oln un sin Fragen jümmers so vel as mögli ut, un wenn he gar nich anners kunn, so sä he tolegt jedesmal, dat he meisttiden flech to Not wer un wul sach dat Fewer oder sonst en Krankheit ünner siß har. He wer abers dochen nich stark nog, sin Leid alleen to dregen; em feil en Hart, dat em verftunn un mit em föhl, sin Boffen wer em gar to vull, un as he mal mit Trin-Magreth alleen wer un mit ehr äwer Lena snack, dar kunn he siß nich länger holn un fung an to wen'n un klag ehr all sin Not. De Olsche tröst em, so gut as se man kunn, un wenn ehr dat sülm of ebn so weh deh as em, so söch se bi Lütten doch jümmers mehr em de Diern ut de Seel to snacken, un freg em of tolegt sogar so wit an Lena to schribn. Se wer sülm darbi, as he den Bref opsetten deh, dat wur em gräßl swar, abers he dwung

sich doch. Nun dat, wat einmal passeert wer, schrev he ten Wort; he sä ehr man ton lezten Mal adjüs un be ehr, em to vergeten, un schrev, dat em ten Mäden mehr glückli maken kunn, un wenn Peter Klafen sin Hof wirkli noch mal sin egn wur, so wull he Uns verkopen un na Amerika gahn.

Als Lena den Bref kreg, gung ehr lezt Glück ünner, un vun de Lid an har se nix mehr as ehr Bibel un Gesangbok; un de enge Kamer mit de isern Tralln wer ehr ebn so lev, as darbuten uns Herrgott sin schöne Welt. — Se dach an nix, as an'n Dod.

Dat dur aberß nich lang, so wer de Summer hin un de Harst de kem, un ehr Straftid wer to Enn lopen. Se har nu dre Monat in Müldörp op Verdacht seten, un de Landvagt har ehr ebn so weni ton Bekenn bringn kunnt, as de Alberstörper Kaspelvagt. Den ersten Sünndag na Micheli, des Morns, kem de Gerichtsdener un sä, dat se weller fri wer un gahn kunn, wobin se wull. Se hör em glückli an un sweg still; se kunn nich weller fröhli warrn un statt sich to freun, pack se ehr Saken tohopen un wen. Wa kunn se of anners?! — Alle Lüd müssen ja vun ehr men'n, dat se en Def wer, un wanehm schull se nu hin?! — Weller na Alberstörp? — Peter-Dhm wur ehr feter nog hartli gern weller nehmn; aberß um Allens in de Welt nich! — Lemer wull se alles Annere versöken, un wenn se of inne erst Lid bi fremme Lüd ehr Brod betteln schull! — Ehr meisten Saken wull se torügg laten; se wull nix mitnehmn as ehr beiden Böker un en lütten Bündel mit Lüg, in en Taschendorf tohopen knütt. Den Gefangnwärter un sin Fru deh dat led umme arm Diern; se harrn of jümers nich anners vun ehr dach, as dat se unschulli wer; un as se nu gahn wull un sich bedank un adjüs sä, gev de Mann ehr noch en Daler Reisgeld, un de Fru drück ehr en Bref inne Hand un sä, wenn ehr dat endohn wer, so schull se na de Heid gahn, dar wahn ehr Moder, de en Medfru wer, un se har ehr in den Bref schrebn un bed, dat se ehr dar enermegns bi en Herrschap ünnerbringn deh. Lena dank de guden Lüd mit Trahn inne Dgn un mak sich opn Weg.

Als se des Namiddags inne Heid ankem un dat Hus opfragt un den Bref afgebn har, wur se of ganz fründli opnahm. De fremme Fru behel ehr sogar umfünst de Nach



un ging den annern Dag glicks mit ehr hin na en Eted, wo en Denstdiern feil, un har of forts dat Glück ehr to vernieden. Dar blev se un deh ehr Arbeit tru un brav, un de Lüd wern gut mit ehr tofredn, un harrn nit an ehr utosetten, as dat se jümmers so still un truri wer. —

In Alberstörp mussen de Lüd abers bald, dat Lena inne Heid bi'n Bramminsdbrenner wer un en gude Lohn verdeen; un Johann Peter un Erin-Magreth un de ol Peter Klafen freun sick, dat se weller fri wer und dat ehr dat gut gung!

De Harst gung vdräwer un de Winter of, un de Lurken bröchen dat Vörjahr torügg, un Luft un Leben darto! Uns sung an grün to warrn un schot Knuppens un wull blöhn; un Peter-Dhm sin Imm wurn of weller lebenni, — un mit de Imm de ol Peter-Dhm sülm! — — Dat dur nich lang, so stunn de Rappsaat weller in vulle Blüt, un Peter Klafen pack sin Immsstöck opn Wagn un let sick vun Johann Peter weller na Eidersted heräwer fahrn. De ol Mann wer noch jümmers de sülwige, un wenn he of all in sin dreunsäbndigst Jahr gung un sin Haar all sneewitt wer, so har em doch en noch ken Mensch fdr so hoch tareert. De Meisten, de em segn, heln em fdr ebn inne Süßdi, so rasch un rüsti wer he noch! — — un doch en schull't dit Mal all sin letzte Reis wen!! — —

As he veer Weken weg wen wer, stunn opn Sünabend Abend Detlf Kofkammer vdr sin Dör un seg na en Mütter to Ber, de ili un hasti to Ebn vunt Dörp, wo sin halwe Hof leg, herin kem. He re opn swatten Run un muß banni jagt hemm, denn dat Berd wer witt vun Schum, un de Swetparln lepen em in'n Strikensstrom lanf de Lenn hendal. As he bi Detlf Kofkammer sin Bort wer un em dar stahn seg, hel he an un frag em basch un kott, op he em nich wifen wull, wanehm den oln Peter Klafen sin Hus leg. Detlf hör hoch op; he kunn glicks marken, dar muß wat Wichtigs passeert wen un he lep ant Berd un sä to den Knech, he schull man mitkamm, günd bin Wispahl to linker Hand inne Böm leg de Hof, abers he schull em doch en umt Himmelswilln seggn, wat der los wer, denn he sülm wer ja en vun den oln Peter Klafen sin negste Fründschap.

As de Fremme dat hör, vertell he em denn, dat Peter-Ohm Fridag Middag op en Mal krank wurn wer un gliks achterna en Slaganfall kregn har un dat he nu hel slech leg. He sä, sin Bur har' em vun Morns forts affschickt, un Johann Peter schull so gau as mögli heräwer kamm; he har of reden, wat't Lüg holn kunn, un he un sin Swatte wern heid lifer möd und möd, aberß he wer bang, dat't dochen all to lat wer, denn as de Dokter ut Friedrichsstadt ankamn wer, har he mit'n Kopp schüttelt, un de Lütiknech har forts mit dat anner Verd un twe lange Rezepte na de Apikel müß! — Bidessen dat he em dat vertellt har, wern se bi'n Wispahl ankamn, un Detlf Rofkammer bedü em dat Hus un lep ganz in Gedanken verlarn un hittli as he wer, weller torügg. So Hus sä he aber ken Starbenswort darvun, so-gar sin egen Fru nich, un gung to Bett. Sin Kopp wer em aberß so vull un sin Gedanken so lebenni, dat an Slap gar nich to denken wer. Wat de Lüd all sit Jahr un Dag segat harrn, vun Johann Peter, un dat de Ol em sin ganßen Kram vermaßt har, gung ja of ken Menschen neger an, as Detlf sälm! He leg de ganße Nach bit hellichen Dag un wat — —

De ol Erin-Magreth gung dat nich beter. Se kreg ebn so weni en Dg to as Detlf; aberß twischen ehr un sin Gedanken wer dochen en hel groten Verschel! — Dat wer ehr gar nich mögli, sicß darin zu sinn, dat Peter-Ohm villich gar nich mehr lebenni torügg kem; se be uns Herrgott mit de hittsten Trahn, he mögg em dit Mal noch ant Leben laten; un se dach wul of bishurns an sicß sälm, un wat tonðßen darvun warrn schull, un se leg un wen de hele Nach.

Johann Peter har noch de sülwige Stunn en Verd sadelt un wer wegreden; de Knech ut de Masch blev aberß noch bit ton annern Dag un re erst achterna, as he un sin Swatte sicß gehöri weller verhalt harrn.

Dat wer en smucken Sünndag Börmiddag. Hoch haben fungen lusti de Lurken, un äwert Dörp hin klungn de U-berförper Klocken un repen de Lüd inne Karf. Erin-Magreth sehn sicß mit ehr Hart vull Leid un Kummer oprichti darhin. So Hus wer ja of, sit Lena weg wer, de grote Bibel för ehr verflaten wen, un inne Karf wer doch of gewiß uns Herrgott de Lüd, de em söken dehn, am negsten.

Dar wull se sich denn trösten un de Predigt hörn, un den lewen Gott vun ganße Seel beden, dat he noch dit Mal dat Unglück gnädi weller afwennu mögg. As dat Tid wer, sä se Lilsche Sackmann Besched, nehm ehr Psalmbof un tell den Weg vunt Hus na de Karfendör mit Trahn.

Lilsche wer de einzigst int ganße, grote Hus, de beiden Knechens wern na'n Hof gahn un harrn sich ünnern Appellhom leggt, wo't schatti un köhli wer un maekli to liggn. Se stunn inne Käk und schray Butteln, dach abers an ganz wat anners, as an ehr Arbeit, un de Kopp wer ehr vull vun kruse un bunte Gedanken. Dat Mallöhr mit Peter-Dhm rey ehr dat letzte Jahr mal recht lebenni weller vör de Seel; se dach an Lena un an Uns, wat se ehr towellern dahn, un dat mit de bösen Menschen ehr Ansläg dochen fen Glück wer. Bald dach se abers of weller an Johann Peter un wasücken se't man anfangen schull, dat he ehr weller gut wur; he har sich ja, sit Lina weg wer, gar nich mehr un ehr bekümmert, un de Plan, den se un ehr Moder glücklich utföhrt un all de Sün gegen de anner arm Diern, womit se ehr Gemeten beid so swatt maht harrn, wern ja lifers un gänzli umsünst wen. Se har wul of gern mal mit ehr Moder snackt, de vun Peter-Dhm sin Anfall noch gar, nix wuß, abers se wer ja man alleen un muß fört Eten sorgen, un En muß der of dochen dat Hus hödn. — As se so allerlei dach un för vull bi to schrapen wer, gung op en Mal de Käfendör apen, un Deils Kofkammer kem herin un sä ehr fliri gun Morgn. Deils wer all sit Kloß dre inne Been wen un har den ganzen Morn int Hus un opn Hof herumwankt un fen Mensch kunn begripen, wat em inne Knaken stek. As de Küster beiert har, wer he jüst bi de Port wen un har de Strat hendal na de Karflüd sehn, un dar wer he of de ol Trin-Magreth wis wurn, as se mit ehr Psalmbof inne Hand de Strat tohöch un nößen links um dör de Port herop na'n Karthof bögt wer. As en Bliz har em dat dörn Kopp schaten; — un worop he de ganße Nach umsünst grüwelt har, — nu har he't rut! — — Abers de Tid wer knapp; un wenn't gut gahn schull, muß Uns fix un klar wen, ehr noch de Karflüd weller torügg kemm! un so har he denn gau in Noß antagn un wer ili heräwer

lopen, um en Schelmstück uttosdhrn, dat den grötsten Gaudefen Schann maht har! — — —

Lilsche har sich knapp mal na em umbreit, as se of all anfung em de Niigkeit to vertelln. Detsf Kockkammer bär, as wenn he noch gar nix darvun wuß; toerst versehr he sich un slog de Hann tohopen, udßen wur he aberß opn Mal ganz anners un men, dat har mul sach ken Not; Peter-Ohm wer ja noch en oln rüstigen Mann, un wenn de Slag-anfall man nich gar to schlimm wen wer, so wer he seker de Meinung, dat he't- dit Mal noch weller dörhahn deh. He vertell ebr of noch vun sin egen Grovader, de sogar dre Mal en Slag kregen har, un dochen jedes Mal glückli weller darvun kann wer. Tolest fung he aberß vun ganz annere Saken an, he sä to Lilsche, se kunn em en groten Gefalln dohn, un se schull of en gudes Drinkgeld hemm, wenn se gau mal hinlep un ehr Moder heräwer hal; dat wer ja in tein Minuten dahn, un he sülm wull sich so lang opn Fürheerd setzen un opt Hus passen. He sä, ehr Moder wer vdr welke Dag um Arbeit bi em wen, un he kunn se nu bi't Lörffschubn jüst bruken, am levtsten wull he dat forts mit ehr afmaiken, denn se schull morn all mit to Moor, un he wull ehr of gebn, wat se verlangn deh. — —

De Diern sä ja, let de Butteln so lang wen un bunn en witten Platen vdr un gung weg.

As se of man fort wer, mak Detsf Kockkammer sich glifs ant Wart. He wuß genau int Hus Besched, he wer dar ja all so menni Mal wen, un he wuß meist ebn so gut, wo Peter-Ohm sin Geld un sin Papiern har, as Johann Peter und Trin-Magreth sülm. He mak lisen de Klink apen un tre inne Dörnsch, steg bi'n Rachelabnd opn Lehnstohl un lang int Slätelschapp. As he dat rechte Bund har, stek he sich sachen oppe Löhn ddr de Dörnsch inne Staatsstuv un gung mit sin Slätels anne Dratkist un pass en bi en int Slätelloch. Dat wahr of man en Ogenblick, so har he den rechten funn, un de Schatullklapp apen. Inne Geschwindigkeit wur nu en Schuvlad na de anner uttagn, bit he bi de veerte kem, worin nix leg als en oln Kopfbref, twe Brandböker un en Bagen Papier, smuck inne Beerkaunt tohopen leggt. He ret dat Papier vun'nanner un bewer an Hann un Fdt, as he mit de Ogen daräwer hinslog.

Nichti wer't Peter-Ohm sin Testament mit Nam un Segel, un darto noch mit den Prester sin Uennerschrift. Dat wer man kott affat, abers klar un hünni. Johann Peter schull sin ganzen Kram arben und Trin-Magreth dat Gnadenbrod gebn; nößen wern der noch twe Batagrafen mehr, de en mit dusend Mark för de Armenkass un de anner mit fiffhundert Daler för en nie Reperatur anne Alberstörper Karf; dat wer Uns, wat darin stunn. Detsf har, wat he söch, he gnitter dat Papier mit de Fust tohopen und stek dat inne Tasch. In'n Ogenblick har he de Dratkist weller to, un dat Glätelbund an sin oln Plag un Detsf wer weller inne Käl. Dat Letzte muß noch dahn warrn! — He ret dat Testament ut de Tasch un stek dat innern Grapen. Als de Luchen daräwer hinflagn wern, rak he de swatte Asch mit de Fürtang ut 'nanner, lä en Käl oppe Bip un sett sîc weller ebn as he seten har, opn Fürbeerd to smöken.

Dat wahr nich lang, so kem Lilsche mit ehr Moder an. Dat Erste, wat der snaekt wur, wer natürli äwer den oln Peter Klafen. Nößen tog Detsf de Klock rut, as wenn he ten Lid länger har. He gev Lilsch en Zwölffschültnstück un mit ehr Moder wur he licht eni, denn he versprok ehr, wat se sellert har. Als se't afmaekt harrn, sä he adius un gung weg.

Dat wer abers of de höchste Lid, denn as he buten kem, beier all de Küster un de Karf wer ut!

Johann Peter kem noch eben to rechter Lid in Eidersted an, Peter-Ohm lag opn Lepten; de Syrak wer all weg, abers de Besinnung har he noch, un as Johann Peter inne Dörnsch tre, rich de Kranke sîc hoch op un streck em beide Hann inne Möt. Johann Peter sett sîc oppe Bettkant un hel em in sin Arm un wen. Dar fung de Ole op en Mal an unruhî to warrn, un dat let, as wenn he noch wat opn Harten har un snaeken wull, un in dat Sülwige stött he de Wör herut: „inne Dratkiste — — — Testament! — — Du Uns! — de Bibel!“ — — — — — wider kem he nich; — sin letzte Ogenblick wer dar; he sol de Hann un seg tohöch, hal noch en Mal swar Atem un sack torügg; — — Peter-Ohm wer — bi Gott, den Herrn! —

De Ol sin Dod wer för Johann Peter en harten Schlag. Dat wer dat tweede Mal, sit he ken Kind mehr wer, dat he bitterli wen'n muß; en Mal um Lena, un nu um den, den he Uns verdank, un de em mehr wen wer, as sin egen Vader un Moder. Dat wer des Börmiddags umme Kartid, as Peter Klafen darvun gung, so wat um de sülwige Stunn, as Detls Roskämmer in Oberstörp dat Testament ut de Dratkist stohl. Johann Peter set tondsen alleen bi em inne Stuv un wak de ganze Nach bi em, ahn weder Natt noch Drög to stek to nehmen; he wer as'n Kind, — so neg gung em dat! —

Den annern Dag spann de Maschbur an, un Johann Peter un en vunne Knechens fahrn mit den Doden in dat sülwige Bett, worin he storbn wer, na de Geest weller torügg. Gang Oberstörp verkehr stek, as dat vun Hus to Hus gung, dat de ol Peter Klafen dot wer, un Erin-Magreth freg son Schreck, dat se sogar beswög, as se des Nachs mit de Lik ankemn. Den annern Morn kem forts de Kaspelvagt un versigel den Kram. So lang de Lik äwer de Er stunn, harrn Johann Peter und Erin-Magreth dat Kommando alleen int Hus; de Dische stunn em abers man flech bi, för dat meiste muß he alleen sorgen; se wer gar to wit heindal! Dpn Fridag wur Peter-Ohm to Er dragn, un des Sünnaabnds kem of all de Landvagt mit den Oberstörper Kaspelvagt und Prester, wat der versigelt wurn wer, weller to breken, un Uns to Protokoll to nehmn. De Dratkist wer natürli dat Erste, denn de Prester sä forts, dat der en Testament wen muß, un as se darmit anfangen, rep he Johann Peter rin, dat he sülm mit darbi wer; se wuffen ja of all lang alle Beid, wat darin stunn. Abers de ganze Dratkist wur dörsöch, — un ken Testament wer to finn! un noch mal wur se dörsöch, un ton drüdden Mal, — un jeder Lappen Papier wur genau äwerlesen, — — — wat stek abers nich angev, wer Peter Ohm sin Testament! — Johann Peter wur hitt un fold äwern ganzen Liv; un he sä, dat de Ole em't dochen fröher all seggt und dat he sogar weller darvun snackt har in sin letzten Ogenblick, un de Prester bestunn darop, dat he't sülm ünnerschrebn har, un sogar twe Mal, denn ungefähr en halv Jahr later, wer de Ol noch mal weller kamn mit en Affschrift darvun, un

de har he of ünnerschribn muß, und he wuß sogar noch Wort für Wort, wat darin stahn har! — Wat hölp dat aber Uns! — Wo nix is, hett de Kaiser sin Recht verlarn! — un für Johann Peter un Trin-Magreth stunn de Saken man hel bedenkli! — —

Toerst harrn se noch Höpen, de wichtigen Papiern sonst annerwegne opn Sted to sinn, un dat de Ol se villicht man verleggt har, abers as se na twe Dag mit' Opnehm un mit alle Schriberin klar wern, harrn se't noch ebn so weni sunn als vörher. De arm Johann Peter! — he kunn der nix bi dohn; un de Annern, so gern se em of dat Glück gönnt harrn, ebn so weni! De Landvagt men: de Ol kunn sich ja villicht noch weller besunn und dat Testament int Fürstken hemm un de Annern alltohopen muffen em togeben, dat he am Enn of gar so grot Unrecht nich har!

Dat ley as'n Für dort ganze Dörp; un Alle deh dat ley um Johann Peter, un Jedermann wuß, dat nu Detsch Kofstkammer den ole Peter Klafen sin ganze Arschap tohört. — —

Detsch wuß of wul, wat he to dohn har; he steg fortis to Ber un re na Möldörp un nehm en Afsaten an; he har dat abers gar nich nödi hatt; de Kram wer em seker nog, un Johann Peter sull't of gar nich in, noch wat anne Sak to versöken; he wuß recht gut, dat dat dochen umsünst wer, un gev sich in sin Schicksal un sweg.

Wat de Afsaten man erst en Mal inne Klaun hebbt, dat latn se of so licht nich weller fahrn, un vör alln, wenn dar erst düchti wat bi to riten is! — So hungri as Detsch Kofstkammer of na Peter Ohm sin Geld wer, un so dull he of jümmers nadrev, dat holp em dochen man weni, un de ganze Summer gung dermit hin, ehr de Kram em toschrebn wur. Inne Tid abers vun Peter Klafen sin Dod bit to Harst, wo Detsch sin Arschap in Hann kreg, blebn de Lüd noch all oppe Sted, un Johann Peter söhr de Wertschap as gewöhnli, man blots mit den Verschel, dat de Kaspelvagt dat Kommando un de Bäweropsicht har.

Endli wer de Tid kamm, un Michell söhr Detsch Kofstkammer all, as en vun de grötsten Alberstörper Burn, mit Fru un Kinner to Möldörper Jahrmark. Noch de sülwige Wef as he antre, hel he fortis en grote Aufschon. Wat

schull he of mit all den Kram?! he har ja sülw noch en temlichen Barg vunne anver Sted mit heräwerbrösch. Dat Beste wur utsöcht und torügg beholn, un wat der nößen äwri blev, wur allns verbolt. Johann Peter wer all gar nich mehr int Dörp, he har sück vörher in Norderhasted vermed un wer forts in Dienst gahn. Deilf wull em of nich beholn, un he kunn un mogg of nich länger in Alberstdörper wen! — Tilsche Sackmann wer fört Erste na ehr Moder gahn, wo se den Winter äwer blihn wull, nößen har se en Dienst in Tenebüttel un schull Ostern ingahn. Trin-Magreth blev man alleen inne Negde; se har en Platz kregn int Alberstdörper Armnhuß, wo jüst en lütte fründliche Stuv för en ole Fru apen wer, un as de Aufschon afholn wur, wer se de enzige von den oln Peter Klassen sijn Lüd, de mit oppe Bol wer. Bi jeder Stück, dat der wegflan wur, kenn ehr de Trahn inne Dgn; se har sück dat of sparn kunnt, wer se smuk to Hus blebn, abers dat har ehr rein mit Gewalt darhin trocken, un dat wer ehr wen, as wenn se vun Allns, wat se in so vele Jahrn ünner Hann hatt har, noch ton tweten un lezten Mal weller Affsched nehm muß. As de Bol ungefährl vörbi wer, kem Deilf Kofkämmer noch mit Peter-Ohm sijn grote swinslellern Bibel an. Dat is nich vun min Slag! sä he un fung an to lachen un smet se vör den Berholer opn Disch. Waken hett der Lust tot Gotteswort?! — Trin-Magreth stunn inne Eck; dat gung ehr dör un dör, so mit uns Herrgott sijn Wort to spotten! — se har sück in fröhern Tiden of so menni mal daran tröst un dat wer ja of dat sülwige Bol, worin all de smucken Stücken stunn, und de Lena so sinnt un so wunnerschön har vörlesen kunnt, un nix vun Allns, wat der oppe Bol wen, wer ehr mehr ant Hart wuffen, as de grote Bibel mit de mischen Haken. Se wur för acht Schülkn insett. Trin-Magreth bo forts tein, un as de Burn man sehn, dat de Dische se gern hemm wull, swegn se alltohdoven still, un se wur ehr fört erste Wort toflan. De Bol wer io Gnn; se betahl ehr tein Schülkn und gung mit de Bibel weg.

Abers wat wull se dermit?! — — Se kunn se dochen nich lesen! — As se to Hus kem, lä se se int Schapp un fett sück hin un wen.

Unrecht hett noch nümmer Segen bröck! — un wenn dat Leid of noch so lang wahr, kummt doch ümmer mal en Tid, wo't anners ward! —

De Winter wer vdräwer gahn, un mit de ersten Osterblom dat grüne Bördjahr weller dar. Lena wer noch jümmers oppe ole Sted inne Heid; ehr Herrschaft wern of hel gude Lüd, un se har dat wol in'n ganzen Ort garnich beter drapen kunn, as jüst dar, wanehm se hinkamn wer. Mit de Levde is dat abers düß! — Wat siß man erst einmal wirkli lev hatt hett, dat blivt siß of för alle Tiden un ewi mit 'nanner verwandt! un mag of dartwischen kann, wat der will, vergeben kann wol warn, abers vergeten nümmer! — Johann Peter un Lena gung dat liker gut un liker slech. Wat sin Denst anbelang, so har he siß of gar ten beiern wünschun kunn, abers dar binn bi em wer der ebn so vel twei as bi ehr! — De Beiden kunn siß nu einmal nich weller vergeten, dat wer se gar nich mägli; se harrn siß of gar to lev hatt! Har Lena ahnt, dat he ehr so neg wer, se wer gewiß all lang mal in Hafted wen, un har Johann Peter ehr man nich einmal den bösen Bref schrebn, he wer seker all lang mal inne Heid wen un har ehr besöck.

Ebn in Juli, inne beste Tid, hebbt de Heiders en grot Bemark. Johann Peter sin Bur feil der of vunt Jahr nich. He har dit Mal twe smucke, dreijährige Schimmels to verkopen un Johann Peter mitnahm, denn he wuß, dat he düchti snacken kunn un gut reken, un de französchun Roskammer handeln meisttiden in Lujedors, denn wer't jümmers gut, wenn man licht Bescheid un siß gau to faten wuß. As se den Landweg herinfahrn, dach Johann Peter an nix as an Lena. Sin Bur har dat all vdr lange Tiden markt, dat em wat opn Harten liggn muß un dar frag he em denn mal recht tottuli, un Johann Peter wur apenhartt un vertell em, bideffen dat se inne Heid herinfahrn, sin ganz Unglück. As se nößen mit de Schimmels opn Markt heln, freg he se of bald an'n Mann, un as he se aflewert har un mit dat Geld weller na't Wertshus torügg kem, gev sin Bur em en Spetschendaler Drinkgeld un nehm em mit herin na de anner Stuv. He har för siß un sin Knech warm Eten bestellt, un dat kunn der of wol op stahn! — De Beiden wern

föörn Ogenblick man alleen inne Stuv, un de Dirsch stunn all deckt; se setten sich darachter. Johann Peter wer man wat ensülbi; he har tofälli Dells Hofkammer sehn un of dat Hus, wo Lena in'n Denst wer, un he wer nu mal weller recht truri wurn, un de smucke Mark mit de schöne Musff un all dat annere, wat der sonst noch to sehn und to höörn wer, dat wer em alls in'n Dod towellern. He seg still vör sich dal un drei, in Gedanken verlarn, mit'n Lpel zwischen de Hann, un sin Bur set un tell de blanken Dalers inne Geldkatt. Dar sprung he op einmal inne Höch, knep den Lpel fast inne Hand un slog vun'n Stohl, dat de Anner tohopen schot un en Stücker veer vun de blanken Dalers anne Er trünneln. Johann Peter muß sich verfehrt hemm; — dat har he of! — un wat har he sehn!! — Op de Klügkant vun den Lpel stunn klar un dülli den oln Peter Klaffen sin Nam!! — —

De Winsupp fem herin; se wull em aberß gar nich smecken, un de fette Offenbradn ebn so weni! He wer satt wurn vun dat, wat he sehn har, un as dat Eten man afdrage wer, vertell he't of fortß an sin BURN, un de Wertsfru wur herintropen, to seggn, wanehm se den Lpel her har.

Se wer en Weifru un all ehr Dag ehrli und brav wen, un Johann Peter sin däßige Frag jag ehr in den ersten Ogenblick rein so'n depen Schrecken in, dat se sich knapp mal faten kunn un verlegen wur, wat se antworten schull. Se nehm den Lpel un beseg den Nam, un dar vertell se denn, dat se em vun en öllerhaftige Fru köfft har vör en halb Jahrßtid, un noch dre ebn son Lpels mehr. Se har dat erst nich wullt, aberß de Fru wer biblebn to quäl'n un har ehr bed, he schull se doch en nehm, denn se wern in Not un ehr Mann leg to Hus un wer fränkli, un wenn se de Lpels nich to Geld freg, so wurn se inne ersten Dag pannt vun Gerichtswegen un vör Schulden. Da har se denn Mitliden mit ehr hatt un ehr de Lpels afköfft. Was sücken aberß de Fru heten deh un wanehm se wahn, dat kunn se ehr mit'n besten Willn nich seggn, denn as se man erst dat Geld fregn har, wer se ganz vergnügt weller wegahn, un se har of in'n Ogenblick wider gar nich daran dach, ehr na ehren Nam to fraggn; se muß sich aberß noch dülli to bestinn, dat de Fru en pockenarbi Gessich hatt har,

un se men, wenn se ehr man mal to sehn kreg, dat se ehr wul sach noch weller kenn wur. — — —

Ken Spökelsch har Johann Peter dulle verkehrn kunnt, as dat, wat de Wertsfru dar vertelln deh vun en pockenarbi Gesch. Tilsch ehr Moder wer ja of pockenarbi un har all en Mal int Lochhus seten, — — un wenn't mägl't wer, dat Lena unschulli wer!!! — — — He let sin Burn ken Fred länger; dar wur fort's anspannt; de Fru kreg fört Erste wat se för de Lepels geben har, und se nehmn se all veer mit na Norderhasted. Den annern Dag kreg Johann Peter en Verd un jag na Alberstörp. Sin erste Gant wer na'n Kaspelvagt, un as he em de Lepels wist un de Caf vertellt har, gung de Vagt of fort's mit sin Gerichtsdener na de Sackmannsche heräwer. Tilsch ehr Moder wer abers vel to dödrebn flau; se muß all, wasüden dat in'n Verhör hergung un se sä gaus beleidi, dat se ebn so weni wat vun de Lepels muß, as vun en Weifru, de dar Wertschap har inne Heid, un dat dat schändli wer, unschullige Lüd ahn Grund un Orsak in son flechen Verdach to bringn. De Vagt verstunn de Caf abers anners; he sä, de Verdacht wer nu einmal dar, un dat Annere wur siä nößen sinn, fört Erste muß se mit em räwer! — Se gung denn of gutwilli mit, um man ken Opschen to maken, blev abers int Verhör jümmer's bi dat, wat se einmal seggt har. — Johann Peter re weller na Hasted; dat wer jüst inne hiltste Tid un he wull gern so bald as mägl't weller to Hus kamm; he let siä fogar nich mal so vel Tid, dat he Trin-Magreth mal Sunday sä. De Vagt kunn abers nix mit de Sackmannsche anfangn. Toleß wer der ken annern Rat, as dat se mit na de Heid muß, un as de Weifru ehr of man seg, kenn se ehr fort's weller un sä fast un stif, dat dat de Fru wer, wovun se de Lepels köfft har. Tilsch ehr Moder wer abers dochen so flau, se blev einfach bi ehr Ne! un log Uns af. Wat kunn de Vagt ehr dohn?! — — He muß en annern Weg inslan! —

De Dilsche wur weller inpannt, un nu nehmn de Kaspelvagt de Lepels un fahr den annern Dag mit sin Gerichtsdener na Lensbüttel, wo Tilsche Dstern ingahn wer un noch vun Nix wat ahn un muß. He let ehr ropen, wis ehr dat stahln Gut un sä, dat se mit em muß, ehr Moder har all

Alns bekennt un set fast, un dat wer ja en böse Geschick! dat deh em led um ehr, dat wur wul sach nix anners herutkann, as dat se of mit na't Lochnus kem. — — De Diern wer, as ut de Wulken fulln; se kunn sich knapp oppe Been holn un bewer vdr Angst an Hann un Föten. Se fung an to schrign un to wen'n, un ehr Moder wer Schuld daran, de har ehr darto suacht, un har ehr of de Laschendöcker bröck! un se be vun Himmel to Er, — se wull of Alns gestahn, wat se wuß! — aberß se schulln ehr man nich mitnehmen! — — Op disse Wis kem der Licht inne Sat, un nu wer't klar, dat Lena unschulli wer! — — Lilsche mogg sich of noch so dull tiern, dat holsy ehr nix; se wur in-sieken ebn so gut as ehr Moder, un int erste Verhdr kem denn of all forts de ganze Geschick vdrn Dag.

Wateen wer dat vergndgter as Johann Peter, as de Rapselvagt em en Expressen schick, dat Lena unschulli wer, un dat Lilsche Sackmann of all Alns gestahn har. He wuß sich vdr Freuden knapp to faten un to laten. Sin Bur muß em forts op welke Dag Verldv gebn, un as he en Dagldhner fdr sich inne Sted kregn har, mak he sich glifs opn Weg na Alberstörp, un sin erste Gang wer nu na Trin-Magreth. He muß en hemm, de mit em de Freud del, un he wuß, wa vel se vun Lena holn har. De Dlsche sprung un hüpp herum as'n Kind; en grötere Freud har se of gar nich belebn kunn. Johann Peter gung aberß heräwer na'n Rapselvagt, un de Vagt stell en groten Schin ut, dat Lena unschulli wer, un nöß schull dat of noch in alle Bläder; — un as he mit sin Schin inne Lasch weller bi Trin-Magreth set, wern de beiden so glückli, as hdr ehr de ganze Welt to. Nu wur der forts en Expressen mit'n Bref na de Held schick, Lena schull un muß den annern Dag op jeden Fall na Alberstörp kann, denn Trin-Magreth muß mit ehr snacken un har ehr ganz wat Wichtigs to vertellen. De Vagt fett noch sin Nam mit darünner, dat se't man lobben deh un de Herrschaft ehr man loyen let. De Bref wer vun Johann Peter schrebn, aberß he har sin Hand verstellt un sin egen Nam utlaten, denn Lena schull't nich weten, dat he hier wer. Wenn se ankem, wull he oppassen un sich versteken un tondßen op en Mal inne Stuw kann, mit den Schin inne Hand. Wa wer't en Freud fdr em!! — He kunn de ganze Nach

nich slapen! un bit to'n annern Morn düch em en Ewig-
keit! — —

Wer man mal den Weg vunne Heid na Alberstörp
kann is, de denk gewiß noch lang anne smucke Gegend,
wanehm he hendör kem. Ordne Hölungen un prächtige
Koppeln wesselt bunt mit enanner af, un to rechter un lin-
ker Hand oppe Walln blöht de Dorn und hangt de Hassel-
büsch; un Sötblom un wille Rosen darmank in de Hüll un
de Füll! — Als Lena twischen de hogen Knicken so för sick
hingung, lach de Himmel so blau, un de Bagels wern so
lusti, un uns Herrgott sin grote Welt so smuck un schön,
dat ehr to Mot wur, as muß se Uns vergeten un sick of
mitfreun, un ton ersten Mal na all ehr Leiden föhl se so
recht mal weller den Frieden. Se be den leven Gott um
Bergebung, wenn se't nich dragen har, as se't egntli har
dregen schullt, un se wur sogar so fröhli, dat se ton ersten
Mal na lange Tiden weller en Led sung, wat fröher ehr
Levingsstück wen wer, un wat se mal ins vun Johann Peter
lehrt har; — un wullt du't weten, — dar heft du't:

En Led in Ehren,
Wakeen will't wehren!?
Singt nich de Bagels lud bi Dag?
De Engel lifen döör de Nach?
Man jümmers Lust un Mot,
De Backen frisch un rot,
Denn hett't in alle Del fen Not!

En Drunk in Ehren,
Wakeen will't wehren!?
Drinkt nich den Dau de Blom opt Feld?
De Landvagt of sin Glas fört Geld?
Wer bi de Arbeit steit
Dag ut Dag in, — den deit
Des Abnds en Glas gewiß fen Leid!

En Kus in Ehren,
Wakeen will't wehren!?

Küßt di de Engels nich in'n Drom?
 Un küßt sîck nich de Bläd an'n Boom?
 In Ehren! — heff ick seggt,
 Un Unschuld! — mark di't recht!
 Denn mak der of en Kuß nich flech.

Muns wat in Ehren,
 Wakeen will't wehren!?
 Un heft du Muns in Ehren dahn,
 Wa ruhi kannst du slapen gahn!
 Wer wull sîck grämn un wen!?
 Is't nich dar haben schön!?
 Dar schüllt wi All uns weller sehn! —

Als se aberß in Alberstörp ankem, wur se weller ganz anners to Mot. Wa wer't of to verwunnern!? — Dat wer ja datsülwige Dörp, wo an Freud un Led all so vel un rikli uns Herrgott ehr mal to dregen gev! Har se nich so genau Besched wuß, dat se en Fotsteig gahn kunn achter äwer de Wischen, bis ganz na't Armhus hin, se har lewer buten so lang tövt, bit dat düster wurn wer, ehr se bi Dag lang de Alberstörper Strat gahn har. Se kunn Peter-Dhm sin Hus vun fern inne Bdm liggn sehn; se stunn lang still un fel dahn un wen. Als se to Sted wer un bi't Armhus ankem, wog ehr de Boffen op un dal; se wuß ja of noch gar nich mal, wat se hier egentli schull, un de Bref wer ehr so wunnerli vörkamm, se har em gar nich verstahn kunnt, un darto kem of noch de grote Freud, de ol Trin-Magreth na so lange Tid mal weller to sehn un to spreken. — Johann Peter har all lang op ehr lurt, he wer ehr glückli wis wurn un har sîck verstecken. Als Lena inne Dörnsch tre, sprung de ol Trin-Magreth vun'n Stohl, dat ehr de Luffeln wit vörutflagn. De beiden Frunsblüd heln sîck lang umfat, un dat wer en Hartlikeit un en Levde, as se twischen en Moder un ehr enzt Dochder wul nich grötter har wesen kunnt. Dar gung op en Mal lisen de Käkendör apen, un herin tre — Johann Peter! — Lena deh en Schrei — un sack torügg. — He fung ehr lisen op, un hel ehr in sin starken Arms, — un as se de Dgen weller opslog, leg ehr Kopp an sin Hart, un sin Arm um ehrn Nacken, — un he

hel se fast un still, un Alls, wat he sä, wer: „Min Lena!“ — Dar kunn siä aberß de Dlsche nich länger holn; — un ehr he ehr noch dat Papiet geb, wuß se't all, wat darin stunn, un dat ehr Unschuld klar un dülli an'n Dag kamm wer. — Lena har Not, ehr Glück to dregn; se wer bald ton tweten Mal umfact; — se full Johann Peter um'n Hals un wen, — un de ol Trin-Magreth wen of, — un dat wer en Glück un en Freud, — un se harrn den Boffen so vull, as wer inne grote Welt för dre lütte Garten ken Platz mehr! — — — —

Dat wahr aberß nich lang, so let de Dlsche ken Fred. Se freg de grote Bibel ut't Schapp un ret dat Mäden vun em los; — se muß de Bergpredigt hörn, — un Lena muß se ehr vörlesen! — — Wat wer dat?!! — — — as se de Bibel opflog, un jüst dar, wo se lesen wull, leg en groten Bagen Papiet, inne Beerfant tohopen fohlt. — Johann Peter ret ehr't ut de Hand, — se set op sin Schot, — un as he't apen maht — — — Herrgott! — — — dat Testament!! — — den oln Peter Klaffen sin wirkli Testament!! — — —

Wat dar nu aberß in den ersten Ogenblick de dre söhln, un wasücken se siä darbi harrn, — dat to beschribn, is of den Besten bi'n besten Willn nich mägl!! — Lena anne en Hand un de Dlsche anne anner, so lep Johann Peter darmit räwer na'n Kaspelvagt. Alls wer richti un in Ordnung, un as de Prestler dat seggt, un de Vagt schick fortß en Baden na Möldörp. — Den annern Dag fröh wer de Landvagt of all dar. — Dat ganze Dörp wer inne Röhr, un wo man twe Lüd tohopen stunn, dar snacken se vun Lena un Johann Peter, un vun Detlf Kofkammer un Peter-Dhm sin opfunn Testament. —

Detlf muß sin unrecht Gut weller herut gebn, un Johann Peter verfahr noch gnädi mit em, denn mit dat, wat der verbolt un weg wer, let he't so hingahn. Twe Monat later wer Alls in Ordnung, un Johann Peter en vunne glücklichsten Menschen oppe ganze Welt!

Gott mag weten, wasücken dat Testament inne Bibel kamm wer! Peter-Dhm har dat, wul sachen, as he't ton tweten Mal affschreibn har, sülm herin leggt un dat tonhöfen

vergeten un nich ehr weller daran dach, as he op'n Dod leg un dat all to lat wer. —

De Geschicht abers vun dat anner Testament blev de Lüd noch lang en Rätsel. Un dar wer man En, de't lösen funn, un dat wer — de Prester! — he hett't of dahn, as Detlf Koffkammer op'n Legten leg un dat Abendmahl vun em freg. — — —

Wenn du abers mal dör Alberstörp kamm schullst, un bi'n Wispahl büst, so gah man nich verbi, un bög erstmal inne schattige Allee hendal un beseg di dar nerrn den smucken Hof! — En stattliche Bur, den de Gutmädigkeit ut de Ogen lacht, kümmt di fründli inne Wdt un drückt di warm de Hand. — Dar binn, achter Abnd in'n Lehnstohl, sitt en Dlsche un tuggt de Weg. — Anne Wand lit ännern Spiegel, steit en blanke Dratkist, un habn darop, as op'n Ehrenplatz, liggt en grote swinskellern Bibel. — Du heft aber noch nich Müns sehn, un schullst du dat Annere inne Dörnsch nich drapen, — so gah man mal na de Rät, oder na'n Hof, — dar sinnst du't sach — — — en junge smucke Fru! — und Lust un Freud, Müns wat der an ehr is!! — en Ros, as se lebt un lacht! — un mit Ogen, — so wunnerbar schön, — as wer't en Engel, de di ankitt!! —

Wenn du abers nöhen weller geist, un nich west wo du wen büst, — — schall ick di't seggn?! — — —

In en Hus, wo dat Glück wohnt!!

En Burenur.

Ut'n Lebn middeelt

vun

Ed. Jagu.

De Sunn verdrev ebn de Dak, de sick in de Gegend lagert har, wo Hans Jürgen un sin Fru Elsbet wahren. Se legn beide noch int Bett. Elsbet slog de Ogn ap un freg de Kopp in'n Enn, un sä: Hans Jürgen, kumm!

Awer de drei de Dgn in'n Kopp un let en hogen Siffen gahn un kunn sic garnich vermünnern, denn he har Abnds vörher sin Livgerich, Berbohn un Bogschinken, eten. Ach, Elsbet, sä he — de Ber —. Se ley flink rut un seg na de Ber, denn se men, dat de wat ankamn wer; as se awer werrer in de Döns kem, leg Jürgen noch um stähn, denn he har doch to vel eten. Elsbet mak gau en Laß Kamellen-thee mit Wremb mank, dat he sweten schull, un denn pad se em düchdi in, dat he de Warms behel. — Junge, ic sün banni puttschent, sä Hans Jürgen, wat makt wi dabi, min Dern? — Ic will di 'n Pangkof bradn, sä Elsbet, dat ward wol helpen. —

He kreg de Pangkof un et em op, awer he blev frank, obschons sin Olsch em bet an de Ohrn mit de Ferrerdeß todeckt har. Tolez wor se doch unruhi un rep ehr Käfsch un sä: Erin, mi fallt wat in. Gah mal na Nawer Kaische! Ehr Oln wer vörn halv Jahr of power; ic gloy, se hett noch wat Medizin vun datomals nabeholn. Erina ley, wat 't Lüg holn kunn un kem bi Kaische an. Ach, Nawersche, ic schull ehr bürrn, un ob se nich noch wat in dat Medizinglas har vun daher, as ehr Klas puttschent wer? Uns Hans Jürgen is gans banni leg, ic gloy, he ward dat nicht äwerhaln. — Als Kaische dat hör, nehm se ehr Brill vunne Näs, un sä to de Dern: Löß man 'n beten! Denn hal se dat Glas, wat gans mit Spinnwübben behungen wer, un gev dat de Dern.

Elsbet schüttel dat Glas erst düchdi un denn gev se Hans Jürgen en gansen Lepel vull. Als he dat innen Lef har, wor he erst rech krank un schreg un tier sic gans gräst, so dat sin Olsch em glif noch en Lepel vull gev. Als 't awer jümmers flimmer wor, grep se na 't Glas un let em den gansen Rest drinken. Da spaddel he noch en Dgnblick, denn wer he ruhi, un Elsbet gung gans beruhigt an ehr Arbeit. Als se awer dat Behwart forert har, kem se werrer rin un seg na de Ol. De wer gans gut to Pas, denn he wer krepert. Kaische ehr Medizin har ehr Wirken dahn!

De Brutsee.

Bun f. S.

Dat sünd wul all äwer hunnert, ja wull wet, vlich all äwer twehunnert Jahr her, da legn neg bi Schleswig an den lütten See, de in Nordosten vun de Stadt liggt, en Stück tein bit twölv Hüs, de hörn to ten Dörp und harrn of ten egn Nam, awers se harrn doch ehr Rif för sük un de Watermöller, de nerrn an den See wahn, wo en lütte Bef dat Rad drei, de föhr dat Regiment un spel Bagt. To Karf hörn se na Schleswig an de Karf in St. Jürgen. De Möller wer en riken und mächtigen Mann; wo man henseg, da har he Kuppels, de harrn all en Heft mit witt un blaue Farv anstreken, daran kenn man glifs, wat em tohör. He wer awers en stolzen un gierigen Kerl; he kunn nümmer nog friegn un spikeleer all lang, wo he en riken Brüdigan opfinden mugg för sin Anna, dat wer sin enig Kind.

So vel, as't datomals mägli wer, har he sorgt, dat se wat Ornlischs lehr; se wer inne Stadt to Schol gahn, un noch as se all lang opbed har, gung se noch jümmerß twe-mal de Woch to Stadt to en Scholmeister. Anna wer en smucke un kralle Dern, se wer so witt as en Pilg un har Waden as en Appel so rund un frisch vun Farv. Dabi wer se hoch un slant opwuffen, un wenn se den Fötzig, de an den See henlant gung, lants hüpp un de lütten Föt, de unner den halvorten Wullnrock herutkeken, feut hen un her sett un de langen hellgeln Flechen unner den breden Strohhut in'n Wind weihten, wakeen har da nich still stahn muggt un ehe mit Freuden naketen? Jeder en mugg ehr of libn, un Schön-Anna — so wor se ndmt — wer äwer-all, wo se kem, hartli gern sehn, awer twe Dgn wern in den lütten Ort, de keken noch mehr na ehr as de annern, de söchen ehr, wo se stunn un gung, de funn ten Ruh, so lang de Dag wer, un wenn se of des Nachts slaten wern, Schön-Anna stunn so klar un dükli vör se of in Drom, as wer't bi Dag. Un Schön-Anna ahn nicks; se wuß nich, dat wenn se fründli dör de Mähl gung un de Knechens mit ehr helle Stimm Gundag sä, dat dar En wer, den klung

dat Wort noch in'n Harten na, wenn Anna all wit weg wer un mit ehr Böker unner de Böken henspruug un sung oppen Fottstüg na Schleswig.

Hans wer en firen slanken Burs mit kruse swarte Haar un Dgn dunkel un süri. He wer jümmers fliti un de Möller hel en grot Stück op em. Wenn he ut wer un Korn inhannel, stunn Hans de Wertschop vör, un de Möller wer jümmers tofredn, wenn he torügg kem un Hans em de Reken aflä. Ja, Hans muß faken sülm oppen Hannel, un wer wat inne Stadt to dohn, denn wor he meist schickt.

Ins mal oppen Namiddag rey de Möller Hans inne Stuv. He har vel mit em to snacken un har en wichtigen Opdrag. Hans schull na de Stadt un Störn betahln un kreg en groten Büdel mit Geld, dat schull he mitnehmn. As he sin Sünndagstüg antrocken har, mak he sick oppen Weg un as he ut de Dör gung, kem em Anna inne Wdt un nick em gans blid to; dat wer em as Sünnschin an'n düstern Dag. He gung gau vörwärts un strev rüsti dat Holt henlant, wovun de schöne blaue See inflaten wer; awers bald wor sin Gank langsam, he gung in depe Gedanken daben un seg nich op un nich um. As he an en Sted kem, wo de Weg fri wer un de Böken weghaut wern, gung he dal an den See un sett sin Geldebüdel op den groten Steen, de dar ut dat Water herutrag. Truri sett he sick sülm op den Steen un stier int Water; dat leg so ruhi un klar as en Spegelglas, un de Bökel spegeln sick mit ehr dichte schöne Luv darin. De Himmel wer rein un blau, de Bagels schulten sick ünner de Bläder vör de Sün; awers äwer dat dunkelgröne Water spelen de lütten Müngen. Sunst wer allns ruhi, allns wer Fred. Äwers Hans föhl den Fredn nich; sin Hart wer unruhi un flopp lut un dör den Kopp schoten de Gedanken findli hen und her. Bi em wer fen Fred. He föhl, he kunn nich ahne Schön-Anna lebn, he muß ehr hebbn, se muß em angehören, wenn je Freud un Fred wedder intrecken schull in sin Hart, un doch en — wor Anna wul op den armen Möllerknech sehn, wor de Möller, de rife un gierige Möller togebn, dat sin Dochder, de smuckste un rifeste Dern wit un sit, em heiradn deh? He wull vergahn, wenn he daran dach; he fek truri un wehmödi äwer den See na de lütte Bucht, wo dat Water mit

Schum un Larm äwer dat Mählrad henstört. Dat klung so dump un so wild, dat wer Musik för sin Ohr. Un doch düch em jümmers wedder, as wenn he en lustigen hellen Gesank hör, de jümmers neger kem un dütl an sin Ohr slog. He versunk in sick un har seker all lang seten, as he föhl, dat en Hand sick oy sin Schuller lä, un he de Wör hör: So truri, Hans? Schast Du to Stadt! Kumm, wi gaht tohopen!

Hans verfehr sick un kem inne Höch und wakeen stunn vör em? Anna in ehr enfache Wullenkled, dat so glatt um de smetsche Figur set, mit den breiden Strohhut un de Böker unnern Arm.

Wakeen wer wul glücklicher as Hans! Erst wuß he nix to snacken un gung stiff un ängstli bi to; awers as Anna fründli un truli an to plättern fung vunt schöne Wedder un vun de gröne Böm un den depen See, da wor of Hans, as wer em de Kefeltrem snedn, un se snacken un rättern los, un beid dachen, se wern noch wit weg vun de Stadt, as se all bi't Gallbarger Dohr ankemn. Da gungn se vun enanner, awers Schön-Anna dank em för sin gude Geleit un be em, wenn he't so aspaffen kunn, se wer um twe Stunn wedder bi't Dohr, denn kunn se ja smuck wedder tohop to Hus gahn. Wakeen har dat afflan kunnt? un Hans wer to bestimmte Stunn wedder dar, un se beid gungn wedder mit enanner; ja, as se int Holt kemn un 't all an to schummern fung, da fat Anna Hans sin Arm un he marscheer so stolt mit ehr daher, as wenn he en König un Anna ehr Vader nich sin Herr un nich son harten schäwigen Kerl wer.

Wat schall 'd noch vel vertellen? Dat wer snacksch: de beidn kemn nu saken tohop un worn jümmers bekannter un gans totruli mit enanner. Ja, malins, as se beid jüst weder tohop ut de Stadt kemn, un se kemn beid an den groten Steen, da trock Hans Schön-Anna lisen oy den Steen un lä sin Arm um ehr un fung an so wat gans Apartigs to snacken, as man nich gern todrütt snackt, so wat, as Anna noch ehr Leydag nich hört har as blots in Drom. Un — dat wer doch wunnerbar — as se en hel langn Stot bi enanner seten un klant harrn un se nößen marken, dat 't Tid wer, to Hus to gahn, da be Anna, Hans mugg noch

wat töbn, se wull vödrut gahn, dat se nich tohoy to Hus kemm; da kunn sunst ehr Vader böds warnn un de Lüd kunn davun snacken. Wadenni kem dat? Sunst har Anna an nix dacht, un ehr wer nich insulln, dat't opfälli wer, wenn se beid tohopen to Hus kemm!

Hans wer glückli un feli; he sleut den ganzen Dag inne Mühl bi de Arbeit, un wer noch mal so fliti as sunst, un wer so fründli gegn den Möller as fröher nümmer; awers wenn Firabend wor un he siß vör de Dör sett un anfang natodenken, denn wor he jümmer truri un süßs lut, un kunn fakem de ganze Nacht nich slafen.

Anna wer of mit enmal en ganz anner Dera wor. Se sprung garni mehr so vel un so lusti herum, se wer bedächti un still un gung of nich mehr so oft dör de Mühl. Mitunner set se gar un wen bahn op ehr Kamer un let siß meist den ganzen Dag nich sehn. — De Möller wer nich so dumm un kem halb achter de Geschich. He sä awers nix, he knep man blots de Dgn plitsch tohopen un mummel vör siß hen: Löf man! dat schall anners kamm as ji denken doht!

Un dat kem of anners. Malins oppen Namiddag, en ganzen Winter wer bidessen all vöräwer gahn, har de Möller en langen Besök vun en Bur, de wer ut en Dörp op Güntsid vunne Schli. He kem mit en paar wählige Swarten anfahrn in en smuck anmalte Wag. De Möller har all op em lurt un bi en gut Glas Win un en Stück Koken seten de beidn hel veer Stunn inne Stuv tohoy. Se harrn siß inflaten un müssen hel wat Wichtigis to snacken hebbn. Des Abnds kloß 8 fahr de Bur erst wedder fort. Se müssen Hannels eni worn sin, denn beide segn tofredn un vergnögt ut un de Möller gung noch an den Wagn un schüttel den Bur de Hand un rep, he schull to Hus gröten.

Un wat wer da verhannelt? De Möller snack bi't Abndeten ken Wort, awers as se afeten harrn, sä he mit en fliri Gestch to sin Dochder, se schull siß to em setten; un denn fung he an mit ehr to scheln un straf ehr de Hann, as he bi sin Kind noch sin Levdag nich dahn har.

Anna kem dat of hel sunnerbar vdr un se muß stck dat nich to düdn; as awers ehr Vader ehr sä, he har Nach un Dag nagruwelt, he wull ehr doch gern glückli maken, ehr he storb, un Gott muß, dat kunn vlich all bald vdrbi sin; da har he't denn endli funn, un se wor gans glückli warrn, denn se schull den riken Burn, de ebn wegfahrn wer, sin Sähn heiradn un fort un gut in veertein Dag schull all Hochtid wesen; — as he ehr dat sä, da deh se en luden Schrigg un full torügg opn Stohl, un dat dur lang, ehr se stck wedder verhal. Denn fung se an to wen'n un he ehr Vader vun Himmel to Er, he schull stck den Gedanken un Kopp slan; se kunn nu enmal ni un nümmer den Burn sin Sähn heiradn.

De Möller deh gans verblirt. He kunn nich begripen, wa se so dumm wer un ehr Glück mit Föten vun sich stöten wull. Se schull man erst den Brüdigam sehn, he wer en smucken Kerl un rik — he kunn sin Geld knapp telln; se schull man sehn, se wor glückli mit em warrn. Anna blev awers hi to bedn un to bedeln. Se kunn un kunn den Wunschen nich nehmen, un as all ehr Bedn nix holp un ehr Vader op sin Stück stahn blev, sä se em grad herut, dat se ehr Hart all vergebn har un dat se un Hans stck gut wern un dat se nich wedder vun em let, lewer wull se starbn. Da brus de Möller op. Sin Gesicht wor sürrot un sin Dgn wern grimmi un düster. He hau oppen Dirsch un schreg, ehr he dat togev, dat sin Tochter en Landstriker heiradn deh, de nix har as wat he an'n Liv drog, ehr wull he ehr mit den Düwel verheiradn un stck den sülm hingebn. Un dabi stck he ganz gottsklästerli un verswar stck wul tein Mal den Düwel un sä, dat he ehr insparrn deh un hungern let, wenn se noch en Wort vun den „Wengel“, sin Knech, snacken deh. Mößen wor he wedder ruhi, klopp ehr oppe Backen un sä, se wor dat of inseh'n, se mugg stck dat man ruhi bedenken un — „um veertein Dag opn Bingsdag is de Hochtid!“

Damit gung he herut un let Anna mit tobraken Harten un all ehr Unglück alleen. Se set, wo se set, se har nich de Kraf optostahn un se set bit dep inne Nach un wen jümmers los. Se har awers Hans of gar to ley un kunn un wull nich vun em laten. Se dach hen un her,

wa se ehr Vater umstimmen kunn; awers se kenn em genau, sin Hart wer so hart as de Steen in sin Mühl, se wuß, dat he sich nich geben wor un dat Hans und se sich för jümmers verlarn harrn. Dat wer all lat inne Nacht, as se mit Mügd opstunn un langsam un mit naue Rot de Trepp inne Höch na ehr Kamer flek. Se smet sich opt Bett, awers slapen kunn se nich. Erst wen se noch jümmers los, nös wor se ruhi un still, un as de Nacht um wer un de Morgensünn in ehr Fenster schin, stunn se op un trock sich still an. Ken Trahn kem mehr ut ehr schöne Dgn; de wern awers ernst un ahne Glans. De sunst so frischen runnen und roden Backen wern blek un witt; se seg ut as 'n Lif. As se nerrn inne Stuv kem, sä se ken Wort. Ehr Gesicht verännert sich nich, as se ehr Vater seg, as he ehr fründli Gunmorgn sä un ehr strafel. Se gev ken Lud vun sich, awers ehr Hann bewern, as wenn se 't Fener har. Denn gung se wedder op ehr Kamer un sett sich dal un schrev en Bref an ehr Hans. Se wuß, dat ehr Vater dat nich togebn wor un dat he oppassen deh, dat se nich mehr mit Hans tohopen kem. Se schrev Hans allns, wat passeert wer, ruhi un ernst; se be em nich to glöbn, dat se em laten un em untru warn wull. Se wer sin un wull 't blibn, un kunn se 't nich int Leben wen, so wull se 't in'n Dod. — Se dach, ehr Vater wor em glük den Dag noch ut't Hus jagn un schrev em darum, he schull sich man ruhi inne Regde opholn; kunn se't nich fröher, den Abnd vör de Hochtid wer se seker int Holt an den See; he schull man op ehr Iurn, se kem denn na den Steen. Se lä den Bref tohop, un gung so lisen, as wenn en Gespenst dört Hus flek, langsam dal un inne Mühl un ahn en Wort to seggn, gung se op Hans to un gev em den Bref un gung ebnsu still un lisen wedder fort.

Hans verfehr sich, as he ehr ansag, so har ehr de ene Nacht verännert. De frische Blüt wer afftorbn, en Wurm har ehr to Grunn richt. He ahn noch nix, un as he den Bref les, wor 't em swart vör de Dgn un he muß sich an en Stenner fasholn, um nich umtofallen. He les en un twe Mal un wull't nicht glöbn, dat sin Dgn recht segn. Toleht awers seg he in, wat da passeert wer, un wer unglücklich ahne Enn un Mat. All dat Hartled, wat em frö-

her drückt har, as he noch nich wuß, dat Anna em lidn mugg, Lehr wedder torügg mit dubbelte Gewalt. He föhl, wenn he Anna verlern schull, dat 't denn ut mit em wer un dat dat Lebn fen Wert mehr för em hebbn wor. Doch Anna schrev ja, se wull sin blibn in Lebn un Dod; awers wadenni wer 't mägli? De Möller wor dat ja sin Levdag nich togebn, dat he sin Dochder heiradn deh; he wuß 't seker, se wor ni un nümmer sin warrn. Ja — in'n Dod, har Anna schrebn — ja, in'n Dod! de Dod kunn se alleen noch reddn! — Hans fat sich, so gut he kunn, he dörs sich ja nix marken latn, awers mit sin Freud un Lustikeit wer't vörbi, he stunn still un stumm bi de Arbeit, un sleuten hör em fen Minsch mehr. Umsunst versöch he mit Anna tohopen to kamm, de Möller har jümmers wat för em to dohn un wuß de beidn vun enanner to holn. Sunnerbar nog — Hans sä he fen böß Wort, he let em gar nix marken, sunnern wer noch fründlicher mit em, as he fröher wen wer. He muß sin egn Gedanken dabi hebbn, un wer em har sehn kunnt, wenn Hans sich mal umdrei un wegseg, de har an sin giftigen Blick sehn kunnt, dat he wat Böses in'n Sinn har un den Düwel, den he sich verswaren, all in'n Garten drog.

Wdessen snack he mit sin Dochder fen Wort mehr vun de Hochzeit. Dat har of nix nützt, denn Anna gev fen Lud vun sich, so lang 't Dag wer. Awers dabi let he allns anrichen, wat för de Hochzeit nödi wer. En Meiersch ut de Stadt set Dag ut Dag in un nei an smucke Lüg för Anna; un dat witte Kled wer so fin un seker dat düreste, wat to kriegn wer. Anna lä fen Hand an nix; se wer all as dot, se et knapp wat mehr, sprok fen Wort, un ehr Gesicht blev glifgüllli bi allns, wat dar passeer un snackt wor. De Brüdigam har Anna noch nich sehn. He wer ennial darwest mit sin Bader, awers Anna har sich inslaten, un as ehr Bader ehr be, sü se fen Wort un röhr sich nich. Se harrn wedder so afreisen muß.

Endli kem de Pingstabnd an. De Brüdigam mit sin ganze Famili un Fründschap wern all ankamn un to Fir vun Pulterabnd wor en Buddel Win na de anner anstaken. Anna set still an'n Disch un röhr nix vun allns an. Ehr Brüdigam set bi ehr un snackt ehr to un strakel ehr de.

Backen un Hann. Se wehr em nich, awer ehr Hann wern kold un stif, as wer se 'n Lid. Mit enmal, as da nie Gäst kemn un allns inne Röhr kem, wer se hemli verswunn, un wer all lang op den Weg na den See, ehr de Annern daran dachen un marken, dat se weg wer.

Opn Steen, wo se so oft beide glückli drömt harrn vun Lev un den Himmel op Ern, seten Hans un Anna bi enanner stumm un in sich verlarn. Se heln sich fast inne Arms un Mund an Mund. Dat wer ja dat letzte Mal, un se kunn nich vun sich laten! Endli fung Hans an to klagn un to wen'n. Anna wen nich, awers mit lise Stimm, ton ersten Mal sit lange Lid, fung se an to snacken. Se swar Hans nochmals, dat se nich vun em laten un em tru blihn wull. Se wull noch enmal den Vader bedn, un wo nich, gut, denn schull he ehr man folg'n in allns, wat se deh. Sin wer se, sin wull se blihn!

Se seten noch lang bi enanner; nöhen stunn Anna op, sä em ruhi, awers hartli Sunnacht un gung ebnsu lisen, as se kamm wer, na't Hus torügg, wo bidessen allns togang wer ehr to söken. Hier freg se ehr Vader bi'n Arm, trock em ut de Stuv un op ehr Kamer, un frog em mit en ernste Stimm, so lisen un mit Bewern, dat man't knapp hörn kunn, wat he nich noch sin Wort ännern wull. Se hel em nochmals allns vör; as he awers wedder anfang to schrign un sä, em schull morgn de Deuwel haln, wenn he anners deh, as he sich vörsett har, let se em stahn un gung wedder ebnsu ruhi, as se kamm wer, de Trepp dal un inne Wahnstuv.

De Bingstdag wer da un mit em de schreckliche Hochtid. Dat Wedder wer smuck klar un warm un still, as't an son Festdag sich hört.

Des Morgens gung de Möller op de Knechen ehr Kamer, klopp Hans, de darset mit de Kopp inne Hann, oppe Schullern un sä to em mit slirige Stimm: Hans! ick heff di jümmers gern lidn muggt. Hüt will ick di't wisen, wat ick vun di hol! Du wetsst, dat min Anna ehr Ehrndag is, hüt schall of din Ehrndag wen. Du un ken anner schall uns äwer den See föhrn mit dat Bot, ick heff 't utstafeern

laten mit Fahns un Krans. Kumm, Hans, un maß di op de Been!

Hans föhl dep den bösen Sinn, de inne Möller sin Wör leg. De lege Kerl wull Hans ut Haß rech unglücklich maken; he schull Anna sül'm to Hochtid föhrn, he mit sin franke Hart, sin Brut inne Arms vun en Anner! He sa awers nix un gung dal an den See. Sin Hart wer so all unglücklich nog, 't kunn't nich duller warren.

Dat Bot leg parat; de Möller mit sin Dochter an de Hand, de Bur mit de Brüdigam un noch twe annern gungn dal an den See. De annern Gäst trocken mit Muskanten vörop lusti lankß den Fosttig dört Holt.

Schön-Anna har dat witte Kled an, awers ehr Gesicht wer meist noch witter. De Dgn to Er slan, gung se anne Hand vun ehr Bader, ehr ganze Schönheit stral ünner den Kopppuß herut, awers se seg ut as En, de ut de Er kann wer.

Dat Wedder blev nich mehr so still un ruhi, an'n Häwen kem en swar Gewitter inne Höch. De Wödm fungn allebn an mit de Bläd to fittern un to süßeln, de Welln wern krus un dat Bot swank lisen hen un her. Dat Segel drev dat Bot gau dahin, un Hans, knapp mehr bi Sinnen, drei dat Stür. So gung't lusti äwer den schönen grundlosen See. Awers binnen int Bot wer't nich lusti! Ken en wuß en Wort ruttobringn un allns set still un röhr sich nich. Da kemn se an de Sted vörbi, wo de Steen ut den See hervör kek. Op einmal dunner dat lut vun'n Himmel, de Häwen wer mit herum swart betrocken, un ut den See flung dat herop as en Dodenkloß. Da rich sich Anna inne Höch, se stunn dar as en Geist un seg lang un fast op Hans. Denn rech se den Arm ut, as wenn se em faten wull, und ehr sich de Annern dat noch versegn, sprung se äwer de Kant vunt Bot un wer verswunn. De Annern schregn erst lut op, denn seten se stumm un stier, as wenn de Schlag oder en vun de Blißen, de rund herum dalslogn un de Wulken kldvn, se drapen har. Hans awers sprung inne Höch un mit en ludn Schrygg un de Wör: Anna, as du't wist, is folg di of innen Dod! sprung he na int Water.

As de Annern to Sinnen kemn, wer nix mehr vun

de beiden to sehn. Dat Water har sîck âwer se slaten, se harrn sîck beide funn! Nu kunn ken En se mehr vun enanner rîten! De Møller wer as vertwîfelt, awers umsunst wer allns, vun sîn Dochder wer nîr to sehn, un dat Bullerwedder wor jûmmers duller. Dat wer pîckenswart un de Wind hul as ton jûngsten Dag. Se müssen gau ant Umkehrn denken, awers dat Bot slog hen un her un dat Segel ret twei. De Møller awers pîtter un bew un stamer lîsen: Du hefst di den Dûwel verswarn, nu kummt he un halt di! — —

Dat Bot wer verschwunn, umsunst lurn de Gâst ant Dewer, umsunst sôch man, as dat Gewitter vôrâwer wer, da wer den Dag nîr to finn. Den annern Dag awers drebn wûcke Lîken ant Land. De Møller un Hans un Schön=Anna wern nich to finn.

De Mähl un dat Holt sînd nich mehr; of de Steen is fort. Jedes Jahr awers an Pîngstabend kann man, wenn man anne anner Sit vun den See stelt, den Steen wedder sehn, un babn op sitt en wunnerschôn Mâden in en witte Kled un mit en truri ernste un witte Gesîch, un se sitt dar un kâmmt sîck dat lange gollen Haar. Geist du awers neger, so verschwinnt allns, un an'n Pîngsttag is nîr mehr to sehn, awers ut den Grund vun den See kling't denn herop as en Dodenkloß.

De See het awers jûmmers noch de Brutsee.

Vun dummkloße Lûd.

Awerall gîvt 't Lûd, de nich glîk kloß to Welt kann; dat wahret jûmmers en Jahrer twîndi bit dôrdi, un de Lûd int Schwabenland brukt gar vîrdi Jahr. Awers jedes Land hett of noch ganz besunnre Stedn, da warrn de Lûd ehr Levdag nich kloß; so geit 't in Krâhwînkeln, Schilda un wa se all heten. Of Schleswig un Holsteen hebbt en sîf bîtt sôß Dôrper, wo 't nich beter is, un davun will't ju 'n paar Stûckschen vertellen.

In Gabel harrn de Lüd noch nümmer ken Katt sehn; da kem ins op en Dag en Mann, de har en, un as de Gablers em fragn dehn, wat dat förn Dert wer, sä he: „Dat is en Dert för de Mūs to verdröbn!“ Dat gefull de Gablers un se köffen sück de Katt för dreihunnert Daler. Denn re de Mann weg. Op einmal dachn de Gablers daran, dat se nich wüssen, wat de Katt denn eten deh, un en vun se re gau den Mann na un frog em all ut de Fern: Wat itt he? Melk un Mūs! rep de Mann. Herrje! wat kreg de Gabler en Schreck, un he re gau wedder torügg un schreg dört Dörp, as de Lüd em fragen dehn: „Elken Minsch!“ dat har he verstahn. Nu wer guds Nat dürr, un tolez worn se sück eni, dat Dert muß starbn, un wil ken heran dörs, steken se dat Hus, wo de Katt in wer, in Brand. Als 't awer de Katt to hitt wor, sprung se int negste Hus, un de Gablers wern gau mit Für achter an, bit se tolez dat ganze Dörp dalbrennt harrn.

In Hostrup wern de Lüd ins bi't Grasmeihn. Nu wer 't en hitte Dag un se harrn en Lunn Beer mit herutnahunn, dat harrn se bald lerri, un en Mann, de da lankß kem un mit den se an to snacken fungn, holp ok noch en gut Stück. Dafür vertell he se Geschichten vun Krieg. Wat dat wer, wüssen de Hostruper nich, un as se em frog, sä he: Wenn de Trummel geit. — Wadenni geit de Trummel denn? — Bum bum bum! sä de Mann un denn stunn he op, bedank sück un gung wider.

De Lunn wer lerri un en Hummel wer dört Spuntloch inflagn un slog binnen rum un stöbt mit den Kopp jümmers an de Lunn, denn gung dat: Bum bum bum! — Da is de Krieg! schregn de Hostruper un denn sprungn se gau tohöch un lepen dabun, as wenn se wat stahln harrn. En vun se, de gern noch wat retten wull, nehm de Lunn op'n Naß un lep achteran. Da kunnen de Hostruper hören, wa't jümmers achter se her klung: Bum bum bum! Nu is de Fünd uns all op de Hacken! hulen de Burn un denn lepen se jümmers duller. Nößen steg en gau op en Perd, dat wer tüdert, un as dat Lau herut ret, slog em dat Holt an'n Kopp, un da schreg he: De Fünd hett mi drapen!

So gung 't de Hostruper, un, villich lopen se noch.

En Fockbeker har sîk mal in Nensborg fôr Dresûnt
 falten Heern kôfft, un as em un sin Nawers dat Eten smeck,
 kôffen se sîk en ganzen Korb vull un setten de Heern all in
 en Dik, da schulln se sîk vermehrn. In Harvst gungn se
 denn all an'n Dik mit en grot Woi. En vun de Fockbe-
 kers awers gev den Anslag, dat Water all aflopen to la-
 ten. Dat dehn se of, un wat wer to sehn? Da leg en grot
 Nal, de slog mitten Steert und drei un wenn sîk. — Dat
 Nal! schregn de Fockbeker, de heft uns all uns Heern op-
 freten! Dat schall em flech bekamn! — Un denn haln se
 em rut un helm Rat, wadenni he straft warren schull. —
 Lat uns em slachen un opeten! sâ En. — Dat wer em jûst
 rech! ne! wi smitt em int Fûr! — Fûr is flimm; sâ de
 Drûdde, de wer all mal int Water fulln, awers versupen —
 dat is dat Dullste. Lat uns em int Water smiten. — Dat
 wor of vun all de Buren annahmn, un denn trocken se in
 en groten Optog na'n Bel un smeten den Nal rin. As de
 awers gans kandidel wer un sîk lusti hen un her drei,
 schregn de Burn: Sûh! sûh! wa he sîk quâlt! Un denn
 gungn se gans glûckli to Hus.

Regn Bûsumers wern ins an en hitte Sommerdag
 ant Water gahn un swemmen vergndgt buten rum. Da full
 't se in, mal natosehn, wat of en vun se versapen wer un
 En vun se tell denn of na: En, twe, dre, veer, fîf, sôh, sâbn,
 acht, îck bûn îck — Junge! en vun uns is versapen! — Lat
 mi mal natelln sâ en Anner: En, twe, dre, veer, fîf, sôh,
 sâbn, acht, îck bûn îck — ja! du heft Rech. — Truri swem-
 men de Bûsumers ant Dower un stunn da un dachen, wat
 to dohn wer. Da kem da en fremme Mann an, de frog
 se, wat se feiln deh. Da vertelln se em dat Unglûck. He
 mark gliks, wat da los wer, un sâ, se schulln man mal
 alltohoy de Nâs in'n Sand steken un denn de Bôcker telln.
 Dat dehn se of un sûh! nu wern se alle negn wedder dar!

Malins wor de Bûsumers en grote Mâhlnsteen stahln.
 Da trocken wecke vun se ut, den Def to sôken un kemn tolek
 of na Hamborg. Um sîk of de Stadt antosehn, gungn se
 op en Sûnndag Morgn in de grote Micheelstark. As
 awers de Prester op de Kanfel kem mit en groten Pipenfrag

um 'n Hals, da schregn de Büsumers: Dat is de Def! de hett uns Mählnsteen! — Un denn wulln se op de Kankel un den Prester to Liv. Un wakeen wet, wat passeert wer, wenn de Hamburger nich de Burn bi 'n Kragn fregn harrn un se herutsmetn.

Min Hart.

En ole Wetfru, de ehr Mann Slachter west wer, gung jümmers noch huseeren mit Fleisch. Se wer en beten dwaitsch, un mak sich faken lächerli. Insmal har se ok en Kalwerhart inne Moll, un as se de Moll oppen Ecksteen sett har un mit en ole Bekannte en Stückschen klän, kem en Hund, besnüffel de Moll un lep mit dat Hart weg. Erst as 't all to lat wer, seg de arme Fru ehr Verlust un wuß nich, wo dat Kalwerhart blebh wer. Truri gung se lanks de Straaten un schreg un hul un rep mit en gans wenerliche Stim in ens fort: Wer hett min Hart stahln? Wer hett min Hart stahln?!

Sprüchewör.

Wenn de Tid di to lang ward, nimm 't dubbelt.
Da bring id 't, sä de Jung, da full he mit sin Kram to Dör rin.

Ei is Ei, sä de Köster, da lang he na 't Gosei.
En Glätel, de man brukt, is jümmers blank.
Lev stillt ken Dev.

De bi Hunnen slöppt, steit mit Flöhen op.
Je mehr man de Katt strakt, je höger höllt se den Steert.
Wenn 't man erst wennnt büßt, sä de Bäcker, da wisch he mit en Katt de Abnd ut.

Man nich ängstli, sä de Hahn ton Regenworm, da fret he em op.

Wenn de Fisch brat is, helpt dat Water nich mehr.
Wat ward nich allns för Geld maakt! sä de Bur, da seg he en Ap.

Wo uns Herrgott en Karf hett, but de Düwel sîck en Kapell.

Vel Geschrei un weni Bull, så de Düvel, da schrap he en Swin.

Spikinner — Dihkinner.

Dat wer en vun Dufend, så de Nadelmaker, Jung, gab hen un hal mi 'n Kros Beer.

Wenn ken kummt, will 't of ken, så de Bos un slog mit'n Steert an'n Verbom.

„Wo man singt, da laß dich ruhig nieder!“ så de Düwel un sett sîck in 'n Immenhupen.

Bliv oppen Weg, so slan di ken Büsch inne Dgn.

Is de Bom grot, is de Planter dot.

N a d e l s.

1. Rue, rue, rip!
Gel is de Pip,
Swart is de Sack.
Na mal, wat is dat?
2. Da kem en Bagel fedderlos
Un sett sîck oppen Bom blattlos,
Da kem de Zumfer mundlos
Un fret den Bagel fedderlos
Bun den Bom blattlos.
3. Op de Del da stahn twe Bahl,
Op de Bahl steit en Lunn,
Op de Lunn steit en Drechter,
Op den Drechter steit en Smecker,
Op den Smecker steit en Riker,
Op den Riker steit en Kiker,
Op den Kiker steit vel Gras.
Na mal, wat is dat?
4. Ich smit wat Runnes opt Daek un 't kummt lant
wedder dal.
5. Ich smit wat Rodes int Water un kummt swart
wedder herut.

6. Wa vel wigg de Mand?
 7. Wat har Bathseba vörn Nock?
 8. Wenn man inne Apteke geit, wat rükt am ersten.
 9. Wa mit löppt de Has in 't Holt?
 10. Wat förn Thier itt mit Lepeln?
-

Dplöfungn. 1. Gele Buddel. 2. De Snee. 3. De Minsch. 4. En Klun Garn. 5. En Käl. 6. En halv Bund, denn he hett 2 Biddel. 7. En Schört; vlicht of nich. 8. De Näs. 9. Bit inne Midd, denn löppt he werrer herut. 10. De Has.

Notiz för plattdütsche Schriftstellers.

De Herutgeber bükert, Bidrag för totam Jahr in de verschednsten Mundarten, awers blibli schrebn un mit en lütt Wort-Register versehen, döer de Verlagschannlung to rechen Tid intoschicken; de latste Termin is 1. März 1858. Wat en Bidrag annahm ober torluggschickt ward, kann erst Een April fastsett warrn. Wünscht warrn uter Gedichen und Bertellen, Sprlichwör, Volks- un Kinnerleber, noch nich bekannte Sagen un Geschichen ut't Volk un Widdeelungen vun Stücken ut ole un man selten mehr sunnen plattdütsche Böker.

Wort-Register.*)

(Schl. bedüt: int Schleswigsche; Hst.: int Holsteensche; Mtl.: int Meckelnborgsche; Hh.: in de Grafsch. Hoya bi Bremen.)

- Mant:** Ente.
Abnd: Abend; Ofen.
achter: hinter.
Abbor, schl. (Habar Hst.): Storch.
äwel: übel.
äwer: über.
äwertlign: überzeugen.
äwewaren: übrig bewahren, erübrigen.
Afkat: Advokat.
afkeurn: abfahren, abgraben.
afpetten: abtreten.
afstelln: abzählen.
Ahrntid: Erntezeit.
all: schon.
allebn: allmählich.
Ambult: Amboss.
andohn, en wat: Jem. etwas anthun, geheimen Einfluß äußern, bezaubern.
Anfall: Schlagfluß.
ankiken: ansehen.
annerbags: neulich.
anrögn: anrühren.
anstelln: gebärden.
Arvshop (Arvshop): Erbschaft.
Babn: oben.
Bän: Bodenraum.
bärn: gebärden.
bäwer: ober.
ballern: knallen.
Bangbliz: ein furchtsam. Mensch.
Banfschülnt: dänischer Schilling, (beteknt wat Verächtliches).
banni: sehr, gewaltig.
basch: barsch.
bedn: 1. beten; 2. bitten (so in Holsteen, nich Schl. s. bürrn).
bedüdn: bedeuten.
Beer: Bier.
begöfschen: beschwichtigen.
beiern: läuten.
Bek: Bach.
belüdn: beläuten.
benaut: ohnmächtig, matt.
benüffeln: ohnmächtig werden.
Beschdn, dohn: (Hh.) über-treffen.
beseggn: bereben.
besöken: besuchen.
beswögen: ohnmächtig werden.
betebn, (betem'n): 1. — la-ten, gewähren lassen; 2. be-sänftigen.
bet (beten): bischen.
bewern: beben, zittern.

*) Dat Plattdütsche in dit Bol, wo nich histeit, in wat vun Mundart 't schrebn is, ward in Schleswig un Holsteen spraken; de Stücken vun de Her-utgeber, „Bunntur“ un de „Kinnerleber un Volkstrimels“ bünt in Schleswigsche, dat anner in holsteensche Mundart schrebn.

- Bibli'schen:** biblische Geschich-
ten.
- Bibessen:** während dessen.
- Bilab:** Beilabe (en an de Bin-
nenst vun'n Kuffer asbeelte
Raum).
- Binn:** brinnen.
- Bisquren:** bisweilen.
- Bläß:** weißer Streifen (an de
Börkopp vun Per und Voh;
denn of dat Dert sülm).
- Blib:** freundlich.
- Blickern:** aus Blech.
- Blibdn:** bluten.
- Böten:** Schilren (vunt Für).
- Böf:** Buche; böfen: buchen.
- Börrn:** heben.
- Bohnsupp:** Rasse (tom Spaf
brutt).
- Bol,** dat der veer Könige:
tom Spaf br. för: Karten.
- Bolholler:** Buchhalter, Secretär.
- Bol:** Auction.
- Borrrn:** Boben, Grund.
- Bof,** Bof, Boffen: Brust,
Busen.
- boften:** blürsten.
- Bott:** Gebot beider Versteigerung.
- Bräfel:** kurze Pfeife; kleiner wich-
tig ihuender Puffsche.
- Brannwin,** (Brammin): Brann-
tewein.
- Brandmül:** Brandmauer.
- Brathall:** eine Art Festtuchen.
- bruken:** gebrauchen.
- Büß:** Büchse.
- Büz:** Hose.
- bünt** = sünd vun wen: sind.
- bürrn,** Schl. = bedn: bitten.
- Buchsrundje:** Wams.
- But:** Bauch.
- Buknech:** Bauknecht (de erste vun
de Knechens).
- Bull:** Stier.
- Bullerwerrer:** Unwetter, Ge-
witter.
- buten:** draußen, außen; auswen-
dig, aus dem Kopfe.
- Butendil:** Außenbeich (Erdbwall
gegen dat Water inne Masch).
- Dägn:** taugen.
- Däßblas:** Dummkopf.
- däsi:** dumm, sonderbar.
- Dak:** Nebel.
- dal:** nieder.
- dalrangen:** niederwälzen.
- dalfetten:** niederseken.
- dalflan:** niederschlagen; op en,
Sem. verleumben.
- darmank** (bermank): da-
zwischen.
- besti:** kräftig.
- beg** (begn): gebeißlich, trefflich.
- Del:** Theil.
- dep:** tief.
- Dern** (Diern): Mädchen.
- Dert:** Thier.
- Dik:** Deich; Teich.
- dördrebn:** schlau.
- dörrn:** blürsen; können; brauchen;
wagen, sich getrauen; dörs:
darf, durste.
- Dörrsch** (hlst.; schl.: Dörs):
Stube.
- Dörp:** Dorf.
- Dötsche** (Deutscher): euph. för
Deuwel: Teufel.
- Draf** (Draff): Trab.
- drall:** schnell, elastisch.
- drapen:** treffen.
- Drahtkist:** Schatulle.
- draun:** brohen.
- dregn:** tragen.
- driven:** treiben.
- dröbi:** emsig.
- drög:** trocken.

Drübbel: altes hannöversches
Zettel.

drufeln: leise schlafen, schlum-
mern.

Düntjen (Düntjen): Anekdote.
dür: theuer.

dull: böse, arg.

dullhaari: streitsüchtig, zänkisch.

duern: dauern.

Dutten, in — scheten: zusam-
menfahren.

dwingen: zwingen.

Ebbelmann: Edelmann.

Ebbelbam: Edelbame.

egenknütt: eigengestrickt.

egenreet: eigengemacht.

Ekenstenner: Eichenpfeiler.

El: Elle.

elken: jeder.

El: Schusterpfriemen, Able.

endohn: einerlei.

enerwegun: irgendwo.

Enn: Ende; in ob. äwer Enn
kann: in die Höhe kommen.

Er: Erde.

Esch, As, Daus; Span Esch:

Spaten Daus, Pique As.

eten, essen.

Fadot: Fastuch (de Schötteln
inne Käl astowischen).

Fälen (Fal): Füllen.

faken, fakennis: oftmals.

fackeln: zögern, Umständemachen.

farrri: fertig.

Faslabnd: Fastnacht.

Fatt: Faß, Schüssel.

feilen: fehlen.

fellern (föllern) = förrern
(föddern*): forbern.

Ferrer: Feder.

Feul: Scheuertuch (de Stuw to
schürn).

fiecheln: lieblosen.

Flag: Regenschauer.

flarri: flatterig, flatterhaft.

Fleberblöt: Hollunderblüte.

Fleit (Fleut): Flöte.

Flerremus: Flebermaus.

Flessengarn: flächernes Garn.

Flint un Flant: eitele Dinge.

fliti: fleißig.

Foder: Futter.

Förheb: Fürbitte.

Föst: Firste des Daches.

folen: salten.

forts: sofort.

fram: fromm.

fredsarrri: friedfertig.

frin: freien, heiraten.

früsten: frieren.

Fründschap: Freundschaft, Ver-
wandtschaft.

fühnsch: wild, heftig.

futsch: dahin!

Gau: schnell.

gel: gelb.

Geß: Gest, Gäscht, Gese.

Gest: dat Hochland ton Uenner-
sched vunne Masch.

glijern: flimmern.

gnazi: ärgerlich, erboßt, gereizt.

gneterswart: pechschwarz.

gnitti = gnazig.

gnittern: zerknittern.

Gör: Kind.

Gos: Gaus.

Gräsen: Schauer.

gräsi: schauerlich, gewaltig.

*) De Fut inne Widd, de bald II, bald dd, re schrebn ward (in Webber, Ledder u. s. w.) is ganz desüwige as dat engl. th.

grandessi: hoffärtig, wütend.
 Grapen: eisernes Kochgeschirr.
 Grashof: Grasplatz (in de
 Negbe vunt Hus).
 grausam: übermäßig, sehr.
 grinen: lachen.
 gripen: greifen.
 grisgrämi: grämlich.
 grön: grün; en nich grön
 wen: jemanden nicht wohl ge-
 sinnt sein.
 Grütt: Grüte.
 Günd: da, jenseits, dort.
 Gündsit: die andere Seite.

Sackbrett: ein besunders In-
 strument.
 Sabbar, s. Adebör.
 Säg: Freude.
 Sannsch: Handschuh.
 Sänschen: Hänchen.
 Sarst (Sarvst): Herbst.
 Sarr: Hirte.
 Sasselbusch: Haselnußstrauch.
 Sart (Satt): Herz.
 Sattenbur: Herzbube (int Kart-
 spill).
 Sebn (Säwen): Himmel.
 Seern: Hering.
 Seister: Elster.
 hel: 1. ganz; heil; sehr; 2. vun
 holn.
 helli, helllich: hell, so lang et
 hell is.
 henrecken: ausreichen, barreichen.
 hensücken: hinstechen.
 herinbosen: hineintoben.
 hesch: heiser.
 heten (Wtl.: heiten): heißen.
 hittli: eifertig, übereifrig.
 hochfarri: hochmützig.
 Höch: Höhe; to Höch (tohöch):
 in die Höhe.

höben: hüten.
 Höpen: Hoffnung.
 holn: halten.
 Hoppenrank: Hopfenranke.
 hören: hören; gehören.
 Höbden (olbpl.): Haupt.
 Hür: Miete.
 hürn: heuern, mieten.
 huln: heulen.
 Hunnblom: Löwenzahn, (en
 Plant).
 Hushöllersch: Haushälterin.
 Husjökung: Hanssuchung.

Jmm: Biene.
 indrapn: eintreffen.
 indregn: Einfluß haben.
 ingahn: eingehn, antreten (vun
 en Denst).
 inpann: einsperren.
 ins: einst, einmal.
 iwri: eifrig.
 Jappen: gähnen.
 jichens. irgend.
 Sicht: Sicht.
 jüm (Sp. jem): Ihr, Euch; ih-
 nen, sie.
 jümmers: immer.
 juchen: jauchzen.
 Jungel: Jungel (seggt man of
 as Utrop to Frunslüb).

Rätsch: Rächin.
 Racht: Räte, Gütte.
 kalen: kochen.
 kamn, bi: daran gehen, anfangen.
 Kamer: Kammer.
 kandibel: fibel, verguligt.
 Kant: Rand, Ufer.
 Karl: Kirche.
 Karp: Karpfen.

- Raspel:** Kirchspiel; — reifen: krall: rund, rülbrig.
 —rechnung; — vagt: —vogt, kräti: herausfordernd, wider-
 so wat as hb.: Schulze. spänstig.
Rasprat: desperat, zornig. kretli: verbrieflich.
Rastanje (Schl.: Kristandel): Krinten: Korinthen (lütte Ro-
 Kastanie. finen).
Raterbunt: sehr bunt. Krögersch: Wirthin.
Katholsch: böß, wunderbar, ver- Kros: Bierkanne.
 stimmt u. s. w. Krupen: kriechen.
Rawei: großer Mantel. Krutsch: Karautsche.
Reb: Kette. Kul: Grube, Grab.
Reit (Reut): flint, fed, gewandt. Kulengräber: Totengräber.
Retel: Kessel. kumpabl: capabel, fähig, im
Reteln: ligeln. Stande.
Riken: sehen. Kuppel: Acker (en inbegte Stück
Riker: Fernrohr, in R. hemm: Land).
 im Auge haben, jem. nicht recht Rufen: Dackenzähne.
 trauen.
Rinjehs: Kind Jesus. Pagn: Pügen.
Rissenbürn: Rissenüberzug. lävn: geloben.
Rivit: Ribitz. langen: reichen, holen.
Rläneri: Geschwäg. lat: spät.
Rlar: fertig; klar. laten: lassen; kleiben; scheinen.
Rlätern: mit bump klingende leg: schlecht, krank.
 Dinger Larm maken, zwischen Pegeri: Pügen, Pügnerei.
 klappern u. klirren. Ledschit (Schl.; hst.: Gelmö-
 schen): Goldammer.
Rleien: fragen. Reit: Zügel.
Rlewer: Treff (int Kartspill). lebdern (lellern): lebern.
Rlocl: Uhr, Glocke. lengn: sehnen.
Rloksnut: Klugmaul. lesen laten: ablesen lassen, ab-
Rlump: Klos. klindigen (en Brutpaar vun de
Rlun: Knäuel. Ranfel).
Rlun: Knäuel. Leb (Lebbe): Liebe.
Rnapp: kaum. lichfarri: leichtfertig.
Rnel: Kanehl, Zimmt. Lit: Leiche.
Rnepfch: schlank. lif: gleich, gerabe.
Rnid: en dicke Tun. lifen: gleichen.
Rnütten: stricken; knoten. fins lifen: seines Gleichen.
Rnuppens: Knospen. likes (likers): trotzdem; ob-
Rböppen: Obertasse. gleich.
Rörfch: wählerisch. Rlig: Rilie; pl. Rillen.
Rof: Ruchen. lövn (löben) = glövn: glauben.
Ropen: kaufen.
Rort (Rott): kurz.

Lohbel: Diele, Tenne.

lopen: laufen.

Lob: Laub.

Luchen: auslobernde Flammen.

lucht (olbpl.) = sint.

Lüb (Lü, Lüle): Leute.

luchohrn: hochen.

lumpfch: stark.

Lurk: Lerche.

lurn: warten.

lütt: klein; all um lütt: sehr häufig.

en Lütten un en Glas Beer:

ein Glas Branntwein umb ein Glas Bier.

Lub: Laube.

Maackli: bequem, behaglich.

Mähl: Mühle.

mälit: allmählich.

mättn: müssen.

malins: einstmals.

man: nur; man blots = man.

Mand: Mond; Monat.

manf: zwischen; manf en = menni en.

Markt: en Geldsumm = 12 Sgr.

Mau: Hemdsärmel; oppe Mau binn: mittheilen.

Mebbern: = Mellersch.

Mehbüdel: Pudding (in'n linnen Büdel [Beutel] taft).

meis (meist): fast.

meistiden: gewöhnlich.

Mellersch: Tante, Mutter-schwester.

Melt: Milch.

menen: meinen.

menni: manch.

merrn: mitten.

Meß (Meß): Messer.

meschucken: verflucht, nicht recht bei Sinnen.

Migmops (of: Piskitel, schl.; hst.: Migtüpper, Mirehm, Miger; Meß: Mirren, Mirrehm, Rohrrehmken u. s. w.; int Hannöb.: Miggemellen; Sp.: Migremken): Ameise.

minn: klein.

mischen: von Messing.

Mög (Möggb): Mühe.

mör: mürbe.

möten (inne Möt kann): be-
ggenen.

moje: schön.

Mür: Mauer.

Müs; markst Müs: Merkst Du
Mäuse = bemerkst Du wol?

mulfch: mauffch, finster.

mummeln: murmeln.

Muskätel: Mäuseschmutz.

Nabärn: nachahmen.

narms (narbens): nirgend.

naslechen: nacharten.

nau: genau.

Nawersch: Nachbarin.

neg: nahe.

Negbe: Nähe.

nein: nähen.

nerrn: unten.

nömen: nennen.

nös (nößen, tonößen): nach-
her, später.

ni: neu.

nicklöppen: nicken.

nip: genau.

nischiri: neugierig.

nog: genug.

Nücken: Grillen, Schrullen.

nüms: niemand.

nütt: nützlich.

Oewer: Ufer.
old: alt.
op: auf.
opbegehren: auffahren.
opfliren: eitel und übermäßig
 herauspußen.
opflüggen: aufheben.
opnehm: aufnehmen, nieder-
 schreiben.
opstaken: auftreiben, auffinden.
opwaschen: Küchengerätß rein-
 waschen.
Osterblom: Primel.

Ogelun: Pfau.
Pann: Pfanne.
pann: pfänden; **apenpann:**
 öffnen; **inpann:** einsperren.
Papenkapp: Pfaffenkappe (en
 Blom).
Pepernat: Pfeffermüsse.
Pipenfrag: Pfeifentragen, Ring-
 tragen (de de Prestern umhebbn).
Platen: Schürze.
Plumm: Pflaume.
plummi: (as en Plumm,) pflau-
 mig, voll, rund.
Pott: Topf; de Pott is warm
 twischen se: die Liebe zwischen
 ihnen ist innig.
power: arm; leidend.
prachern: betteln.
Prückel: Kröte.
Psalmbof: Gesangbuch.
Püttjer: Töpfer.
Pug: Bett.
puhlen: pflücken, zupfen, nagen.
puttschent: krank.

Quickli: heiser, feintönend.

Räwer: herüber, hinüber.
rappeln: rasch sprechen.
rappsen: geräuschvoll schlagen.
Rau: Ruhe.
reden: reichen.
red: bereit, in Ordnung, wirklich.
Reg: Reihe.
Reitschop: Gerätschaft, Hand-
 werkzeug.
Reken: Rechnung.
rip: reif.
rißlveert: entschlossen.
riten: reißen.
rögen = röhren: röhren.
Röhr, inne Röhr hemm: vor-
 haben, zur Absicht haben.
Rosflämmer: Rosstäuscher,
 Pferdehändler.
rülen: riechen.
Rükels: wohlriechende Sachen.
rug: rauh.
Run: Wallach (en Pferd).
Ruten: Fenster Scheiben.

Saattid: Saatzeit (inne Masch,
 wenn de Rappsaat blöht).
Sach: wohl; sachen: leise.
Säg: Sau.
sagen: sägen.
schapen: erschaffen.
Schapharr: Schafhirte.
Schapp: Schrank.
Schep, pl. vun Schipp: Schiff.
Schetprügel: Schießprügel, Ge-
 wehr.
schew: schief.
Schick: Art; Gebeihen, blühender
 Zustand.
schicken, sid: sich aufführen.
schiti: schmutzig.
Schorf: Ausatz.
schöllu: sollen; können, im
 Stande sein.

Schört: Schürze.
 Schöttel: Schüssel.
 Scholn lopen: hinter die
 Schule laufen, die Schule ver-
 säumen.
 schrapen: schaben.
 schrign (schrin): schreien.
 Schülnt: Schilling = 9 Pfenn.
 Schlin: Scheune. [Preuß.
 schürn: scheuern. •
 Schütt: Schütze; Kruppschütt:
 Wildschütze.
 schuln (vunne Sit sehn): lauern.
 schult (Metl.): Schulze.
 Schummern: Dämmerung.
 Schur: Schauer, kleine Scheune.
 seggn: sagen.
 Segnbod: Ziegenbock.
 seilen: segeln.
 seker: sicher, sicherlich.
 Sellschop: Gesellschaft.
 Schlag: Schlag; Art, Sorte.
 slapen: schlafen.
 slarrn: (de Kliffeln nasslepen),
 nachlässig gehen.
 slarbern: klatschen, oder =
 slarrn?
 Slen: Schlitten.
 slenkern: schlendern, baumeln.
 slepen: 1. schleppen, 2. Imp.
 vun slapen.
 Slern = Slen.
 Sliker: Schleicher.
 sliri: schmeichlerisch, schleichend.
 sludern: plaudern, klatschen.
 slukari wen: gedemütigt, ver-
 schämt, betrübt, kraftlos aus-
 sehen.
 smeri: schmierig, schmutzig.
 smetsch: schlant, geschnürt.
 smiten: werfen.
 smödi: lindernd, wohlthuend.
 smön: erquicken.
 smöiten: schmelzen, schmilzen.

smud: hübsch.
 smustern: schmungeln.
 snacken, plaudern, sprechen.
 snätern: plaudern.
 snaksch: sonderbar.
 snarken: schnarchen.
 Sneierlus: Schnecke.
 snubdi: erbärmlich.
 snuckern: schluchzen.
 Snüter: Ruß (vun Smut: Mund).
 so wat: so was, ungefähr.
 sobenni: so, auf die Art.
 söt: süß.
 Sötblom: Geißblatt.
 Sot: Brunnen.
 Span: Spaten, Pique. S. Esch.
 Splebn: Splitter.
 Spelkram: Spielzeug.
 Spetschendaler: Speciesthaler
 = 1½ Thlr. Preuß.
 spikeleren: spioniren, sinnen.
 Spill: Spiel.
 Spinnwipp: Spinnweb.
 Spol: Spuhle.
 Spökelich: Spuk.
 Spree: Staar (en Bagel).
 stätich: städtisch.
 Stacksbern: bemitleidenswer-
 tes Mädchen.
 Sted: Stelle.
 Steert; Schwanz; Steertrod:
 Frack.
 steilen: sich aufrichten.
 Stieckbeinbüscher: Stachelbeer-
 büsche.
 Stig: Steige, 20 Stück, t. B.
 Eier.
 Stippelsch: Kuchen zum Ein-
 tunken.
 stöten: stoßen.
 Stot: Stoß, Weile.
 strakeln: streicheln.
 Strament: Instrument.
 Streng: Strang. Wenn alle

Str. riten: wenn alles un-
sonst ist.
Strikenstrom: strömend, strom-
weise.
Stritschob: Schlittschuhe.
störn, op: denken an, steuern nach.
Stummels: Stumpf, Ueber-
bleibsel.
sülm: selbst.
süni: bedächtig, sparsam.
Süsseln un Sanseln: Ge-
schäftigkeit.
Süster: Schwester.
supen: saufen.
Supjökkel: Trunkenbold.
sur: sauer.
swar: schwer.
swart (swatt): schwarz.
Swep: Peitsche.
Swet: Schweiß.
Swinegel: Igel (denn of en
Schimpwort).

Tähn: Bahn.
Tall: Zahl.
tehn = treden.
Teken: Zeichen.
temli: ziemlich.
Tib: Zeit.
Tilg: Zweig.
Tipehähn: Henne.
tiren: sich geräuschvoll und auf-
fällig gehaben, gebärden, zieren.
töbn: warten.
Töhn (Tohn): Zehe.
tofat kriegn: erfassen.
Togg: Zug.
tohopen: zusammen.
tokum (tokam): künstig.
tonßß s. nßß.
tosluten: zuschließen.
towebbern (towellern): zu-
wider.

Trahn: Thräne.
Tralln: Gitter.
treden: ziehen.
tru (hy.: trö): treu.
tübern: anbinden (vunt Beh,
wenn't op de Kuppels anbum-
nen is).
trügg (Mekl.: trög): zurück.
Tüffeln: Pantoffeln.
Tüg: Zeug; wat't Tüg holn
kann: mit allen Kräften.
tüttern: zögern, Umstände ma-
chen.
Tun: Jaun.
tuten: blasen (vun'n dumpe
Ton).
twei: entzwei.
Tweschen: Zwillinge.

Uhr (Mekl.) = Dhr: Dhr.
Ul: Gule.
utdohn: aushun, ausgeben, in
die Kost geben.
utkleien: austragen.
utknipen: stiechen.
utspign: ausspeien.
Uttehrung: Auszehrung.

Varremann (Mekl.): Gebatter.
veerkant: viereckig.
verbistern: verwirrt werden.
verblüffen: libertölpeln, in Er-
staunen setzen.
verholn: versteigern.
verdiffendeern: vertheidigen.
verdretli: verbrießlich.
versehrn: erschrecken.
verflöken: verfluchen.
verhahn: erholen.
verhesbest: verwirrt.
verhetschen: verziehen, zu nach-
sichtig behandeln.

- verjßgn, ſich (ßp.): erschrecken.
 verlahmt: von Kälte ſteif und
 geröthet.
 verblen: erkälten.
 Verlehn: Abnahme, Alttheil.
 verlehn: verfloſſen, vorig.
 Verlöb: Erlaubnis.
 vermehn: vermieten,
 vermünnern: ermuntern.
 veröbn: verüben.
 verpußen: verzehren.
 Verſchel: Unterſchied; Meinung.
 verſehen: etwas nicht in Ord-
 nung, im gefunden Zuſtande
 beſitzen.
 vertelln: erzählen.
 vertörnt: erzürnt.
 Vörjahr: Frühjahr.
 Vörrens: frühere Zeit.
 vun Abend: heute Abend.
 vun Dag: heute.
 vunt Jahr: dies Jahr, heuer.
- Wa:** wie.
 wadenni: wie.
 wähl: üppig.
 wahren: bauern.
 wakeen: wer.
- wanehm: wo.
 wanehr: wann.
 waſſck: wie.
 Waſpopp: Waſchpuppe.
 wat: was; ob; etwas.
 webber (weller, werrer):
 wieder.
 Wel: Woche.
 wen (weſen): ſein, geweſen.
 wenn: gewohnt.
 Weten: (Meſl.: Weiten):
 Waizen.
 weten: wiſſen.
 Wetensſchop: Wiſſenſchaft.
 Wetmann: Witwer.
 wiſen: zeigen.
 wis wann: gewahr werden.
 wiß: gewiß.
 Wiſch: Wiſe.
 Wiſpahl: Wegweiſer.
 witt: weiß.
 Wiz: Wiſſe; in Wiz: im
 Staat, Puk. Wiz, of: Prügell.
 Woi: Fiſchneß.
 Wremb: Vermut.
 wuſſen: 1. gewachſen, 2. wuß-
 ten (vun weten).
 Wuttel: Mohrrübe.